Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

1 Cent — Chicago, Montag, den 24. Juni 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 1 Cent — 30. Jahrgang. — Nr. 149.

Völlig geschlagen —

So sagt Rom von der österreichischen Offensive.

Hochflut hilft Italienern.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)
(Telephonisch von der „Associirten Presse" übermittelt.)

Italienisches Hauptquartier, Sonntag, 23. Juni. (Verspätet): Der österreichische Rückzug, der erst ordnungsmäßig begonnen hatte, artete bald in wilde Flucht aus! Viele Tausende Oesterreicher und Ungarn ergaben sich bei der ersten Gelegenheit, als sie von ihren Verfolgern eingeholt wurden.

Das Montello-Hochplato ist vollständig vom Feinde frei, und Venedig ist unbedingt sicher. Zwischen Montello und Zenson sind die Italiener in der ganzen Länge des Piavestromes am Fluß. Sie senden noch Kavallerie zwischen Conegliano und der Oderzabahn aus, um dieses Gebiet ebenfalls zu säubern.

Man glaubt, daß die Oesterreicher einen Schlag erlitten hätten, von dem sie sich in vielen Monaten nicht wieder erholen können!

Südlich von der Zenson-Strombenge kämpfen die Oesterreicher noch Nachhutgefechte aus, um den Rückzug ihrer Hauptarmee über zwei Brücken zu decken, welche zu San Dona und Grisolera doch noch übrig geblieben sind.

Das ist 3½ Meilen vom Adriatischen Meere.

Nachdem sie das Montello-Hochplato der Oesterreicher völlig entrissen hatten begannen die Italiener Brückenköpfe zu Falfe und Nervesa zu errichten; sie fanden nur noch wenig Widerstand.

Italienisches Hauptquartier, 24 .Juni. Wir viele Geschütze die Oesterreicher bei ihrem Rückzug im Stich ließen, ist noch nicht festgestellt; doch heißt es, daß ihre Zahl s e h r groß sei. Die Italiener setzen ihre Angriffe mit aller Energie fort.

In einem Abschnitt unterhielten österreichische Truppen, welche den Rückzug zu decken hatten, ein Sperrfeuer mit Maschinengeschützen.

Nicht amtliche Schätzungen beziffern die österreichischen Mannschaftsverluste auf 180,000! Die italienischen Gesamtverluste aller Arten kamen auf etwa 40,000; die Angabe aus Wien, daß die Italiener 40,000 Mann allein an Gefangenen verloren hätten, wird hier für eine Fälschung erklärt.

Die Italiener versichern, daß sie 45,000 Gefangene gemacht hätten.

Rom, 24. Juni. Nach den letzten halbamtlichen Berichten von heute setzen die Oesterreicher noch immer ihren Rückzug fort. Die Italiener sind ihnen auch über das alte Bett des Piave gefolgt und haben mehrere ihrer Stellungen zurückerobert.

Rom, 23. Juni. Die schon erwähnte halbamtliche Meldung besagt noch des Näheren:

Italienische Truppen haben das alte Bett des Piavestromes, westlich vom Hauptstrom überquert und mehrere ihrer alten Stellungen daselbst zurückerobert. Von Capo Sile aus rücken andere Abteilungen auf das Hauptbett des Stromes zu. Die italienische Artillerie feuert fortwährend auf den weichenden Feind.

Unter dem Schutz der Dunkelheit setzten die Oesterreicher in der Samstagnacht ihren fluchtartigen Rückzug am Piave entlang fort, und sie ließen ihre Geschütze hinter sich. Italienische Truppen bedrängen sie jetzt teilweise auch östlich vom Piave.

Rom, 24. Juni. Das italienische Kriegsamt meldete Sonntagabend:

„Entlang der ganzen Schlachtfront setzt unsere Artillerie das Bombardement des Feindes intensiv fort. Auf dem Montello und am Piave hält unsere Infanterie überall einen mächtigen Druck auf den Feind aufrecht. Gestern unternahmen wir eine Reihe erfolgreicher, kleiner Ueberfälle und Patrouillenaktionen.

„Westlich Fagare versuchte der Feind einige Gegenoffensiven, die sofort zerschmettert wurden.

„Eine britische Abteilung brach in energischer, überraschender Aktion in die gegnerischen Linien südlich Asiago ein, tötete nach lebhaftem Ringen 100 des Feindes und brachte 31 Gefangene sowie ein Maschinengeschütz zurück.

„Unsere eigenen sowie die alliirten Flieger haben das Ringen mit unverminderter Kühnheit fortgesetzt. Sie führten auch gestern schwere und wirkungsvolle Bombardements auf die unmittelbaren Verbindungslinien des Feindes durch.

„Zehn feindliche Maschinen wurden niedergebracht. Die feindlichen Luftverluste belaufen sich seit dem 15. Juni auf 95 Aeroplane und sechs Fesselballons."

Das italienische Hauptquartier gab Folgendes bekannt:

„Von Montello bis zur Küste wurde der Feind geschlagen und von den italienischn Truppen gezwungen, den Piave in Unordnung zu überschreiten."

Wien, 24. Juni. Das österreich-ungarische Hauptquartier berichtete gestern Abend:

„Am Piave waren die Kämpfe gestern weniger heftig. Nur auf dem südlichen Flügel unserer Armeefront nahm der Feind am Nachmittag seine Gegenangriffe wieder auf. Sonst nur Artillerieduelle.

„Die schweren, wolkenbruchartigen Regengüsse, die in der letzten Woche fast täglich in Venetien zu verzeichnen waren und ein weites Gebiet der Ebene unter Wasser setzten, haben die Strapazen und Beschwerden der Truppen verdoppelt.

„Der Piave ist ein reißender Strom geworden, und seine Wassermassen haben oft auf Stunden hinaus die Verbindung zwischen den beiden Ufern unmöglich gemacht. Nur unter den größten Schwierigkeiten können die Kampftruppen an der Front mit den nötigsten Munitions- und Lebensmittelvorräten versorgt werden. Um so anerkennenswerten ist es daher, daß die Kampfkraft dieser tapferen Truppen auch unter so schwierigen Verhältnissen ungebrochen geblieben ist."

Amsterdam, 24. Juni. Laut einer Wiener Depesche hat der Kaiserkönig seinem Bruder, dem Erzherzog Maximilian, dessen Truppen Fossalta, am Südende der italienischen Front eroberten, das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration und Schwertern verliehen.

Paris, 24. Juni. Das französische Kriegsamt berichtete heute:

Nachstehendes über die Kämpfe an der westlichen Front: Die Deutschen griffen gestern Abend von Neuem die Stellungen der Italiener bei Bligny an ,sie wurden jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und sie büßten dabei auch Gefangen ein. Ein Angriff der Deutschen im Gelände von Anthenil wurde von französischen Truppen abgewiesen.

London, 24. Juni. Das britische Kriegsamt machte heute folgende Mitteilungen über den Verlauf der Feindseligkeiten: Unsere Truppen machten gestern Abend einen Vorstoß südlich von Meteren, wobei viele Deutsche getötet und verwundet wurden. Außerdem fielen 50 Gefangene in unsere Hände und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. An anderen Punkten der Front wurden während der Nacht dem Feinde durch Ueberraschungsangriffe und Patrouillengänge ebenfalls Verluste beigebracht.

Copyright Underwood & Underwood.

Alliierte Soldaten und Zivilisten auf einem Pariser Boulevard.

Berlin verlangte österr. Offensive!

London, 24. Juni. Ein Korrespondent der Londoner „Daily News" zu Annemasse, an der französisch-schweizerischen Grenze, ist für folgende Angabe verantwortlich:

Eins der Hauptzwecke des jüngsten Besuches des österreich-ungarischen Auslandministers Baron Burian in Deutschland bestand darin, die Zustimmung Deutschlands zu einer Verschiebung der österreichischen Offensive in Italien auf unbestimmte Zeit zu erlangen. Baron Burian wies darauf hin, daß der Fehlschlag einer solchen Offensive, in Verbindung mit dem so drohenden Nahrungsmittelproblem und den Rassenfragen, zu den bedenklichsten inneren Unordnungen, sogar zu einer Revolution führen könnte, — wenn aber Oesterreich gestattet würde, in der Defensive zu bleiben, so könnte man vielleicht über die brotlose Lage hinwegzukommen.

Berlin jedoch — sagt der Korrespondent weiter — bestand darauf, daß eine s o r f o r t i g e Offensive notwendig sei, um die westliche Front zu entlasten und das Ansehen Oesterreichs beim deutschen Publikum wiederherzustellen.

Westliche Kampffelder.

Berlin, 24. Juni. (Ueber London.) Sonntagabend berichtete das Große Hauptquartier:

„Beiderseits der Somme dauernd lebhafte, feindliche Tätigkeit. Nahe Morlancourt, zwischen Ancre und Somme, brach ein Nachtangriff der Briten unter unserem Feuer nieder. Oestlich Mery wurden örtliche Angriffe der Franzosen abgeschlagen.

„Südwestlich Reims wurden im Lauf eines kurzen Infanteriezusammenstoßes mit italienischen Truppen 36 Gefangene eingebracht."

London, 24. Juni. Das britische Kriegsamt berichtet unter'm Gestrigen:

„Gestern Abend wurde ein starker, örtlicher Angriff, der nach schwerem Bombardement auf unsere Stellungen westlich Merris unternommen wurde, vollständig abgeschlagen.

„Während der Nacht wurde im Lauf erfolgreicher Ueberfälle in der Nachbarschaft von Morlancourt und bei Bucqoy eine Anzahl Gefangene eingebracht.

„Die feindliche Artillerie war in der letzten Nacht in der Nachbarschaft des Aveluywaldes tätig."

Paris, 24. Juni. Das französische Kriegsamt meldete gestern Abend:

„Französische Truppen führten in der letzten Nacht zwischen Montdidier und der Oise eine Anzahl von Ueberfällen aus und kehrten mit einer Anzahl von Gefangenen zurück.

„Zwischen der Marne und Reims griffen die Deutschen Mont Bligny an, wo es ihnen gelang, für den Augenblick Fuß zu fassen. Italienische Truppen warfen den Feind im kräftigen Gegenangriff heraus und sicherten sich eine Anzahl von Gefangenen. Unsere Linie wurde vollständig wiederhergestellt.

„An der übrigen Front verging die Nacht ruhig.

„Der Sonntag über herrschte allgemeine Ruhe."

„Oestliches Theater, 22. Juni. Heftige Stürme haben die Kampftätigkeit entlang der serbischen Front behindert. Im Raume von Sinaprente, im oberen Devoltal, schlugen wir feindliche Abteilungen zurück, die einige Gefangene in unseren Händen ließen."

Der Nahrungsmangel.

Amsterdam, 24. Juni. Der Nahrungsmittelminister Paul teilte in Wien einem Korrespondenten des Berliner Lokalanzeiger mit, daß trotz aller seiner Bemühungen, es zu vermeiden, die Brotrationen wegen Mangels an Getreide um die Hälfte verringert werden müßten. Die Nahrungsmittelbehörde wird versuchen, diesen Ausfall anderweitig gut zu machen, und außer 250 Gramm Rindfleisch, soll Jedermann zwei Pfund Pferdefleisch wöchentlich erhalten. Militärische „fahrende Küchen" werden dazu verwendet werden, an 100,000 Personen während der nächsten vier Wochen täglich warme Mahlzeiten, bestehend aus Suppe, 100 Gramm Fleisch und Gemüsen zu verteilen.

London, 24. Juni. Der „Exchange Telegraph Company" zufolge hat der Sekretär der Nahrungsmittelkommission Dr. August Müller dem Reichstagsausschuß mitgeteilt, daß es unmöglich sein würde, die Fleischrationen zu erhöhen. Vielleicht würde es sogar notwendig werden, fleischlose Wochen in Ganz Deutschland, oder wenigstens für einen Teil der Bevölkerung, anzuordnen.

Rumänische Anleihe.

Amsterdam, 24. Juni. Der rumänische Finanzminister Sculescu teilte dem Korrespondenten der Vossischen Zeitung in Bukarest mit, daß die rumänische Finanzlage schwierig sei, daß aber die Staatsbank doch eine günstigere Anleihe machen würde, als je zuvor. Finanzielle Reformen, die freilich manche Bürde mit sich bringen würden, seien in Aussicht genommen.

Wohl 85 tot!

Und noch 78 verletzt vom Zirkuszug-Unglück.

Gary, Ind., 24. Juni. Hier und in Hammond liegen 62 Leichen von Opfern der Zirkus- und Militärtransportzug-Katastrophe, und erst 24 dieser Toten sind identifizirt. Hr. Ballard, der Generaldirektor des Hagenbeck- & Wallace-Zirkus, hält es für wahrscheinlich, daß die gesammte Totenzahl auf 85 kommt. 60 Zirkusangestellte werden noch vermißt; der Lokomotivführer Whipple wird endgiltig als tot betrachtet. Der Militärzug-Lokomotivführer Sargent wird zu Kalamazoo, Mich., vorläufig festgehalten.

78 Verletzte liegen noch in Hospitälern.

Heute beginnt in Hammond die Koronersuntersuchung.

In Freiheit gesetzt.

Kalamazoo, Mich., 24. Juni. Alonzo T. Sargent, der Lokomotivführer des leeren Militärzuges, welcher mit dem Hagenbeck,Wallaceschen Zirkuszuge zusammenstieß, wurde heute aus der Haft entlassen.

-- Erreicht. — „Hast Du jetzt Stellung?"— „Sogar Stellung unter Polizeiaufsicht!"

Brotstreiks auch in Deutschland!

London, 24. Juni. Die „Daily Mail" läßt sich aus dem Haag melden:

Große Streiks brachen am Donnerstag in Köln und Mülheim a. Rh. aus, wegen einer Verminderung der Brotration. 20,000 Personen stellten in Munitionsfabriken die Arbeit ein.

Ein holländischer Arbeiter, welcher nach dem Haag zurückgekehrt ist, berichtet, Militär und Polizei seien eingeschritten, hätten jedoch eine Straßenprozession von mehr als 9000 Streikern in Köln nicht verhindern können. Die Streiker, worunter auch Frauen, seien in dichten Massen nach einem freien Platz marschirt, wo sie eine Massenversammlung abgehalten hätten. Alle Redner und Rednerinnen hätten erklärt: „Wenn wir nicht mehr zu essen bekommen, werden wir nicht arbeiten!"

Bulgarien ändert Kurs nicht.

Amsterdam, 24. Juni. Der neue Ministerpräsident Malinow erklärte in Sofia, die bulgarische Auswärtige Politik würde keine Veränderung erfahren. Er rechne auf die Unterstützung aller Parteien, die im Kabinet vertreten seien, und daß sie im Interesse des Landes bezüglich wichtiger nationaler Fragen standhaft sein würden. Das Hauptaugenmerk seiner Politik würde die Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung und des Heeres sein und die Kräftigung des Volksvertrauens in Bulgariens Zukunft.

Von Tauchbooten versenkt.

Amsterdam, 24. Juni. Aus Berlin wird gemeldet: Laut amtlicher Ankündigung wurden im Monat Mai Schiffe mit einem Gesammtgehalt von 614,000 Bruttotonnen versenkt.

In der gleichen Ankündigung wird behauptet, daß außer den für den Monat April bereits gemeldeten Schiffsverlusten schwerbeschädigte Schiffe mit einer Gesammtwasserverdrängung von 56,000 Tonnen nach alliirten Häfen geschleppt werden mußten.

Deutschlands enorme Kriegsschuld.

Amsterdam, 24. Juni. Wie aus Berlin gemeldet, wird der deutsche Reichstag diese Woche ersucht werden, für einen neuen Kriegskredit von 15,000 Millionen Mark zu stimmen. Dies wird Deutschlands gesammte Kriegsschuld auf 139 Milliarden Mark bringen!

Oesterreichs Kabinetskrisis.

Amsterdam, 24. Juni. Kaiser Karl hat einer Wiener Depesche zufolge seine Entscheidung bezüglich des Entlassungsgesuches des Ministerpräsidenten v. Seydler und der übrigen Minister noch nicht getroffen. Er schrieb Herrn v. Seydler, daß er im Interesse des Staates der ganzen Angelegenheit genauer auf den Grund gehen müsse, und deshalb das gesammte Kabinet ersuche, die Regierungsgeschäfte bis auf Weiteres zu leiten.

Kanzlerfragen debattirt

Washington, 24. Juni. Eine aus der Schweiz eingetroffene amtliche Depesche besagte, daß im deutschen Reichstage die Debatten, welche das deutsche Reichskanzleramt und Fragen der Auswärtigen Politik betreffen, begonnen haben. Es wird erwartet, daß Reichskanzler v. Hertling eine Rede halten wird.

Gerettet.

Ein atlantischer Hafen, 24. Juni. An Bord eines amerikanischen Dampfers trafen Kapitän W. D. Wells und 215 Mann der Besatzung des U. S. S. „Schurz" (des früheren deutschen Kanonenbootes „Geier") hier ein. „Schurz" wurde bekanntlich am letzten Freitag im Lauf eines Zusammenstoßes mit dem Oeldampfer „Florida" vor der Küste von Nordkarolina versenkt.

Generalstreik im Gange?

Zürich, Schweiz, 24. Juni. Wie die Münchener Nachrichten schrieben, gewinnen die Unruhen in Oesterreich an Ausdehnung. Die Zeitung „Wiener Zeit" soll erklärt haben, ein Generalstreik habe bereits begonnen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Flog von Rußland nach Paris.

Paris, 24. Juni. Der russische Flieger und Erfinder von riesigen Aeroplanen M. Sikorsky ist, begleitet von Fliegern, die der französischen Militärkommission in Rußland zugeteilt waren, von dort in Paris eingetroffen. Er hat seine Aeroplane und seine Erfindungen der französischen Regierung angeboten.

John O'Leary-Jury entlassen.

New York, 24. Juni. Da es sich herausstellte, daß einer der Geschworenen, der bereits beim Zeugenverhör im Prozeß gegen John O'Leary zugegen war, sich selbst im Bundesanklagezustand befindet, so wurde auf Anordnung des Richters Hand die ganze Jury entlassen.

Erschoß sich.

Der im Hause Nr. 827 N. Dearborn Straße angestellte Hausmeister Nelson Smith machte heute seinem Leben in seiner im Erdgeschoß des genannten Hauses gelegenen Wohnung durch einen Revolverschuß ein Ende.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

---

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Unsere Jungens drüben.

Verbesserten wieder ihre Stellungen bei Chateau Thierry.

Explosion auf Vorratsschiff.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 24. April. General Pershing meldete heute:

„Abschnitt A. — Trotz Widerstandes verbesserten wir abermals unsere Stellungen nordwestlich von Chateau Thierry. In dieser Gegend ist die Artillerie auf beiden Seiten anhaltend tätig.

„In den Vogesen, wo sehr tätig patroullirt wurde, versuchte der Feind einen Streifzug, der zurückgeschlagen wurde.

„Abschnitt B. — Von hier ist nichts Neues zu berichten."

Bei den Amerikanern an der Marne, 24. Juni. (Preß-Depesche.) Die Amerikaner rückten heute früh 400 Yards weiter am Saume des Belleauwaldes vor, trotz heftigen deutschen Widerstandes. Der Feind hält jetzt nur noch einen sehr dünnen Saum dieses Waldes besetzt. Viele Deutschen fielen, und eine Anzahl Maschinengeschütze wurden erbeutet.

Mit großen Ehren wurde die Leiche des Hauptmanns H. A. Darsche von C h i c a g o bestattet, welcher durch eine Granate getötet wurde. Ein katholischer Priester leitete die Zermonien.

Amerikanische Flieger machten sich verdient.

Washington, 24. Juni. Aus Rom wird gekabelt:

Die Arbeit der amerikanischen Flieger, welche in der verflossenen Woche zum ersten Male an der i t a l i e n i s c h e n Front erschienen, trug bedeutend zur Zerrüttung der österreichischen Streitkräfte bei, welche den Piavefluß überschritten hatten. So berichtete Rafael Garineri, der Korrespondent des Mailänder Blattes „Secolo".

Es wird weiter gemeldet, daß der überflutete Piavestrom — dessen Wasser jetzt zurückweichen, aber zu spät für die Oesterreicher — Tausende von Leichen gefallener Oesterreicher enthalte.

Die artilleristische Vorbereitung, welche dem neuen Angriff der Italiener vorherging, zerstörte alle Piave-Brücken bis auf eine, und dann drang die italienische Infanterie mit ungestümer Macht vorwärts. Die feindlichen Divisionen, welche über den Strom gegangen waren, wurden durch das italienische Feuer dezimirt.

56 Mann Verluste.

Washington, 24. Juni. Die gestern vom Kriegsamt veröffentlichte Verlustliste der amerikanischen Armee enthält 56 Namen, die sich wie folgt verteilen:

Gefallen, 23. — Wunden erlegen, 16. — Unfälle und andere Todesursachen, 2. — Krankheiten erlegen, 2. — Schwerverwundet, 13.

In der Liste, und zwar unter den Schwerverwundeten, ist auch der C h i c a g o e r Leutnant Thomas A. Goodwin, 175 W. Jackson Boulevard.

Durch Unfall starb der Gemeine Albert Fenhouse von Bellwood, Ill.

Deutschland sendet Hilfe?

Washington, 24. Juni. Auskunft aus geheimen Quellen besagt, daß viele Divisionen deutscher Truppen von der französischen Front aus in größter Eile der österreichischen Armee zur Hilfe gesandt würden!

In Washington hält man es jetzt für möglich, daß der Krieg dieses Jahr z u E n d e geht, wenn nämlich die Italiener genügend von den Alliirten unterstützt werden.

Major Roosevelt geehrt.

Bei der amerikanischen Armee in Frankreich, 24. Juni. Der Major Theodore Roosevelt jr. wurde vom Oberbefehlshaber der Truppen, zu denen seine Abteilung gehört, besonders belobt für hervorragende Tapferkeit im Kampfe, bei der Einnahme und nachherigen Verteidigung von Contigny. Er kämpfte weiter, auch als das Gas ihn fast ganz geblendet hatte und seine Lungen füllte.

Feuer zerstört Vorratsschiff.

Ein atlantischer Hafen, 24. Juni. Ein großer Passagierdampfer, welcher von der Regierung als Vorratsschiff benutzt wurde, ist am Samstag zu früher Stunde durch ein Feuer, das auf eine E x p l o s i o n folgte, zerstört worden; wie heute bekannt wurde. Der Name des Schiffes wird bis jetzt zurückgehalten.

Russischer Minister erschossen!

Moskau, 24. Juni. (Verspätet). Herr Volodarsky, der russische Kommissär für Preßangelegenheiten und ein hervorragender Bolschewiki, wurde in St. Petersburg auf der Straße totgeschossen.

„Chief Chemical Co."

Unter dieser Deckfirma soll Stuart Wood seine Pülverchen bezogen haben.

Wie an anderer Stelle berichtet, sind die Hauptpersonen in Sachen der angeblichen Vergiftungsversuche seitens Mitglieder der Schankkellner-Gewerkschaft, die am Samstag verhaftet wurden, gegen Bürgschaft wiederum auf freien Fuß gesetzt worden. Die Hilfsstaatsanwälte Nicholas Michels und William Duval, die mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut worden sind, haben heute ein starkes Aufgebot von Detektives ausgeschickt, um weitere Kellner, die von Wood Brechmittel, die mit Trinkgeldern knausernden Gästen von Hotels und Speisehäusern in Getränke und Speisen geschüttet wurden, einfangen zu lassen. Bis gegen Mittag waren bereits zwei Dutzend dieser „Gentlemen" eingebracht. Hilfsstaatsanwalt Michels erklärte heute, daß Wood seit sechs Jahren die Pulver von St. Louis bezogen hatte und daß er auch einen lebhaften Vertrieb dieser nach außerhalb betrieb. Mit der St. Louiser Drogenfabrik unterhandelte er unter der Firma „Crown Chemical Co." und „Chief Chemical Co. of Chicago".

— Auch ein Standpunkt. — „Meine Kinder sind, Gott sei Dank, alle gut versorgt; die Töchter haben geheiratet, und die Söhne sind ledig geblieben!"

Kurz und Neu.

* Beim Spielen mit einer Flinte jagte sich gestern vor dem elterlichen Hause 1857 Orchard Straße der 16jährige Le Roy Johnson unabsichtlich eine Kugel in den linken Fuß. Er liegt im Grant Hospital darnieder.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich Gewitter heute Abend und morgen; kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme. Frischer, wechselnder Wind und gelegentliche Böen.

Illinois: Unbeständig und wahrscheinlich Gewitter heute Abend und morgen. Im südlichen und mittleren Teil heute Abend wärmer.

Wisconsin: Unbeständig und wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und morgen; im südöstlichen Teil heute Abend wärmer, im nördlichen morgen kühler.

Indiana: Klar heute Abend und morgen bis auf den nördlichen Teil, wo sich wahrscheinlich Regenschauer einstellen werden. Heute Abend wärmer.

Nieder-Michigan: Heute Abend Regenschauer, im östlichen Teil wärmer. Morgen teilweise bewölkt.

Sonnenuntergang, heute: 8:29.
Sonnenaufgang, morgen: 5:16.
Mondaufgang: Heute Abend 8:48.

Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag um 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	59	3 Uhr Morgens	65
4 Uhr Nachm.	60	4 Uhr Morgens	65
5 Uhr Nachm.	62	5 Uhr Morgens	64
6 Uhr Abends	63	6 Uhr Morgens	63
7 Uhr Abends	63	7 Uhr Morgens	65
8 Uhr Abends	64	8 Uhr Morgens	67
9 Uhr Abends	65	9 Uhr Morgens	68
10 Uhr Abends	66	10 Uhr Morgens	69
11 Uhr Abends	66	11 Uhr Morgens	73
12 Uhr Mittern.	67	12 Uhr Mittags	74
1 Uhr Morgens	66	1 Uhr Nachm.	75
2 Uhr Morgens	66	2 Uhr Nachm.	76

Rubber Sheetings—$1.85 wert; 1¼ bei 1¼ Rubber Sheeting zu nur $1

Seife— Lise Bush Seife 7c Stück wert, für Dienstag 18 Stücke zu nur $1

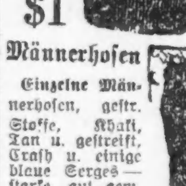
WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Celery Trays
Fein geschliffene Glas Sellerie-Trays, Löffel-Trays, Pickle Trays u. Nappies, reg. $1.50 u. $1.75 Sorte, Stück zu...... $1

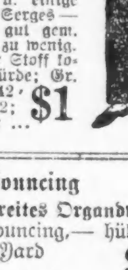
Grosser Dollar-Verkauf—Dienstag

Einzelne Partien Schuhe
Nicht alle Größen in jeder Fasson.
Schwarze Canvas Damenknöpfschuhe..$1
Schwarze Canv. Misses-Knöpfschuhe..$1
Schwarze Canvas Kinderschuhe, Paar.$1
Weiße Canvas Damen-Oxfords, Pr...$1
Damenschuhe, das Paar............$1
Little Gents Schuhe, das Paar......$1
Schwarze Canvas Damenschnürschuhe.$1
Schwarze Canvas Misses-Knöpfschuhe.$1
Canvas Sport Damen-Oxfords, Pr...$1
Damen-Hausslippers, das Paar zu...$1
Pat.Colt Mary Janes f. Mädchen, Pr.$1
Schwarze Männer-Lederslippers, Pr..$1
Kinderschuhe, das Paar zu..........$1
Weiße Canvas Damenschuhe, Paar...$1
Mattleder Mary Janes f. Mädchen...$1
Niedrige Damenschuhe, Paar zu.....$1

Gas-Lampen— vollständig, wie Abbildung, zu $1



Männerhosen
Einzelne Männerhosen, gestr. Stoffe, Khaki, Tan u. gestreift, Crash u. einige blaue Serges — starke, gut gem. Hosen, zu wenig. als der Stoff kosten würde; Gr. 30 bis 42, wert $2; zu nur ... $1



Bettücher — 1 Partie Bettlaken, einige etw. beschmutzt u. nahtl., beschränkte Anzahl, solange Vorrat, das Stück zu.. $1
Crepe de Chine — 40 Zoll breit, sehr fest u. kleidsam, nur in Ivory, beste $1.50 Sorte, die Yard.. $1
Flouncing — 45 Zoll breites Organdy — besticktes Flouncing,— hübsche Muster, die Yard zu.............. $1

Muslin — Gebleicht, 36-zöllig, fein u. weich, Leinenfinish, sehr stark, 4 Yds.... $1
Base Ball Anzüge — Baseball Anzüge für Knaben, fein für die Ferien, gefütt. Hosen, Hemd, Kappe u. Gürtel, ein regulärer $2.50 Anzug, Dienstag zu.. $1
Schleier — Chiffon Drape Damenschleier, alleFarb., reg. $1.25, speziell zu.... $1

Tischtücher — Hohlgesäumt, feiner Satinfinish, große Auswahl von Blumenmustern, die $1.65 Sorte, zu...... $1
Blusen — Damen-Shirtwaists — f'cy Voile u. Streifen, m. großen Kragen, reg. $1.50, zu...... $1
Regenschirme — Für Damen u. Männer, m. Stahlstange, Paragongestell, überzog. mit Tape Edge Americ. Taffeta, zu... $1

Watte — Für Steppdeckenfüllung, 72 bei 90 — rein weiß, zu.......... $1
Korsets — Damen-Korsets, in mittlerer und niedriger Büste, aus feinem Coutil, 4 Strumpfhalter, regul. $1.50 Wert, zu.......... $1
Geldbörsen — Top u. Back Strap Damenbörsen, schwarz und farbig, zu.......... $1

Weißes Bettuchzeug — 2¼ Yds. breit, schwer. rund. Faden, gut im Waschen, beste 75c Sorte, beschränkte Quantität, 2 Yds. für. $1
Chemise — Envelope Chemise für Damen, stickerei- u. spitzenbes., weiß od. in fleischfb. 1.50 Wt. $1
Waschbare Skirts — Weiße Wasch Skirts für Damen u. Misses, aus Gabardine, Repp u. Linene, alle perfekt und rein, etwa 100 f'cy Middy Jackets, mehrere Dutz. Kindermäntel, $1

Handtuchzeug — Leinen Crash, fancy Borte, sehr absorbir., beste 29c Sorte, 5 Yards für... $1
Waschbare Hüte — Waschhüte für Kinder, hübsch mit Band und Spitzen garnirt — morgen, das Stück zu.................... $1
Zigarren — Sort. Musterkisten von Zigarren, wert bis $2.50 für Kiste von 50 St., spez. 1 Kiste an jeden Kunden, zu.. $1

Runde Mittelstücke — Ausgezackt, 45 Zoll breit, fancy bestickt. Entwurf, aus weißem leinenfinished Stoff, zu.......... $1
Seidene Strümpfe — Seid. Fiber Damenstrümpfe, nahtlos, high spliced doppelte Sohle, verstärkte Ferse u. Zehe, schwarz u. weiß, 39c Pr., 3 Paar....... $1
Union Suits — Sommerleichte elastisch gestrickte Union Suits für Damen, Cuff Knie oder spitzenbesetzt, Umbrella Fasson, speziell drei Stück für nur $1

Wolle-Mohair — 52zöll., kommt in Navy od. schwarz, sehr glänzender seid. Finish, f. Skirts, Badeanzüge, wert $1.25, Yd.... $1
Männerstrümpfe — Feine baumwollne Lisle Finish nahtl. Männerstrümpfe, dopp. Sohlen, Ferse und Zehe, in schwarz und weiß; Pr. 25c, 5 Paar.. $1
Damen-Leibchen — Geformte baumw. Damenleibchen, reg. und sehr große Sorten, ein guter Bargain — 3 für nur $1

Kleider-Satin — Schwarzer Kleidersatin, 36-zöllig, sehr feiner weicher Chamoisfinish, fein schwarz, die Yard zu......... $1
Seidene Handschuhe — Double Tip kurze seid. Damenhandschuhe, schw'z u. weiß, 2 Klaspen, 65c Wt., 2 Paar f. $1
Strohhüte — $1 ist der spez. Preis für Männerstrohhüte dieser Saison. Kauft jetzt einen, zu................ $1

Suiting — Sheph. Check Suit'g für Knabenanzüge und Damenröcke, 3 Yards für.... $1
Carpet Sweeper — Metal Case Faultleß Teppichfeger, Mahagonifinish, vernickelt. Beschlag, hat Borstenbürste, solange die Partie vorhält, das Stück.... $1
Halstrachten — Die größten Werte der Saison, Fiberseide Wasch-Ties, weiß m. präch. farb. Streifen, 50c wt., spez., 39c; 3 für $1

Seidenes Hemdenzeug — Große Ausw. f'cy Satinstreifen, für Männerhemden sowie Damenblusen — die $1.50 Sorte, zu... $1
Rope Valance — Extra schwere ChenilleRope Valances, für große einzelne Türen, griech. Seiten-Band Borders an jeder Seite, zu nur $1
Männerhemden — Zu einer großen Ersparniß; wir haben die größten Werte in Passe-Fassdn weichen Hemden in der Stadt, Percale oder Madras, mit dazu paff. Kragen, $1

Weißes Longcloth — 36 Zoll br., feiner weich. Leinenfin., für feine Nadelarbeit, 5 Yds. für $1
Plate-Spiegel — 12½ bei 20½ Zoll großer French Plate Spiegel, hat 1½zölligen Walnußfinish Rahmen, das Stück zu.............. $1
Dachpappe — Gesandet, Rolle enthält 108Q.-Fuß, vollständ. m. Nägeln u. Zement, Rolle $1

Pongee — Echte Soisette Pongee, 31-zöll., fein seidig, alle beliebten Farben und schwarz und weiß, 3 Yards für.... $1
Waschkessel — Nr. 8 Waschkessel, galvanisirt, Klappgriffe, mit Blechdeckel, zu............ $1
Badeanzüge — Für Männer oder Knaben, 1-Stück, weiß besetzt, alle Größen, verkauft zu................ $1

Voile — Weiße Chiffon Voile, 40 Zoll breit, fest und drapirend, breiter taped Border, 50c Sorte, 3 Yards für $1
Gardinen-Strecker — Gardinenstrecker — aus Tannenholz gemacht — feststehende Nadeln, mit Center Brace versehen, das Stück zu.............. $1
Firniß — Für Fußböden und Holzwerk, hellfarb., 2 Gall. an 1 Kd., die Galolne zu. $1

Groceries

Banner Brand frisch gerösteter Kaffee, in 4 Pfund Towel-Säcken verpackt zu $1.00
Kaspers Turkey Brand frisch gerösteter Kaffee, 4 Pfund für........ $1.00
Quaker frische Toasted Corn Flakes — 12 Packete für $1.00
Select Frühe Juni-Erbsen— Nr. 1 Größe, 12 Büchsen für $1.00
Kobold Tonic Magen-Bitter, die reguläre $1.00 Größe — 2 Flaschen verkauft zu $1.00
Butter — feinste Elgin Creamery, frisch gemacht, das Pfund zu 46c
Eier, Country candled, das Dutzend zu 36c
Feiner Nr. 1 Sugar Cured Picnic Schinken, das Pfund zu 22¾c
Sniders reiner Tomato Catsup, die Pint-Flasche 25c
Fine California Lima-Bohnen, das Pfund zu 18c
Farmhouse frisch entkernte Rosinen, das Packet zu.. 15c
Manhattan Br. echter Strained Honig, Jar zu 33c
Reiner destillirter weißer Essig, die Gallone zu 25c
Lenox od. Santa Claus Laundry Seife, 10 Stück für .. 48c
Kitchen Klenzer Scouring Powder, die Büchse zu.... 4c
Feiner Englisch Breakfast Tee, das Pfund zu 39c
Feine Cal. Sardinen, in Tomato Sauce — die Büchse zu 10c
Gesalzene Spare Ribs, mager und fleischig — das Pfund zu 15c
Frische oder gesalzene Beef Zungen, das Pfund ... 22¾c
Pride of Tilghman frische Heringe, die Büchse zu.... 22c

Der Makel.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(25. Fortsetzung.)

Der Schuster blickte sich um. Sie waren ganz allein, und man hörte nur das Ticken der Wanduhr. Aber dennoch dämpfte Riemann seine Stimme, als ob er einen Lauscher fürchtete. „Ich bin ihm auf der Spur!" flüsterte er.

„Was, Teufel?!"

Sie rückten zusammen und tuschelten miteinander.

Nach einer Weile steckte Hecker die Fäuste in die Tasche und pfiff durch die Zähne. „Jakob, Jakob, die Sache steht auf schwachen Füßen! Also man hat ein feines Gewehr gefunden, wie es keiner von den Gröbener Lumpen bezahlen kann, und die verrückte Walther hat den Müller bei Nacht im Walde gesehen. Schön, das genügt vielleicht, um einen heimlichen Wilddieb aus ihm zu machen. Aber muß er darum auch den Walther erschossen haben? Das bißchen Meineid meinst Du? Wenn's wirklich ein Meineid war, dann läßt sich ein Vers darauf machen — er kann aber auch im guten Glauben gewesen sein!"

„Das Gewissen!" sagte Riemann. „Das nächtliche Herumlaufen in der Mühle, die Trennung von seinem Sohn . . ."

Hecker dachte angestrengt nach. „Möglich wär's ja, für einen scheinheiligen Hund habe ich ihn immer taxirt, aber auch für einen schlauen. Junge, Junge, dazu gehört was, um dem in die Karten zu gucken!"

„Ich kann's nicht!" sagte Riemann finster.

„Kann ich's etwa?"

Plötzlich schlug der Schuster auf den Tisch. „Wenn's einer schaffen soll, der muß täglich und stündlich um ihn sein! Der muß ihn plagen und ängstigen mit Fragen und Andeutungen, bis ihm der Schreck in die Haarspitzen fährt und er sein Geheimniß herausbrüllt. Ein Teufel muß es sein, wie Du einer bist!"

„Soll ich mich etwa von ihm adoptiren lassen?" fragte Hecker grinsend.

„Es gibt schon einen Weg. Seit dem 1. Mai ist der Müller in tausend Nöten. Sein Mühlknappe ist fort, und einen neuen kriegt er nicht. Die Mühle möchte er verkaufen und findet keinen Liebhaber. Er muß sich selber abplagen. Wenn nun einer kommt und sich als Mahlbursche anbietet — er nimmt ihn, und wenn der Teufel ihn hergekarrt hätte!"

„Mich auch?" fragte Hecker grinsend. „Aus der Hölle komme ich ja nicht, aber aus dem Zuchthaus, und das ist Hü wie Hott!"

Riemann war im Eifer. „Just einen Kerl wie Dich nimmt er am liebsten! Gerade weil Du ein Spitzbube bist, wird er Dich lieber um sich sehen als jeden anderen. Wenn er Dich ansieht, so braucht er wenigstens nicht rot zu werden."

Zart besaitet war Hecker nicht, das mußte man ihm lassen; er gehörte zu den Spitzbuben, die sich auf ihre Vergangenheit etwas einbilden. So wurde er auch keineswegs grob, sondern nur nachdenklich und trank in dieser Stimmung die Flasche leer.

Dann schaute er auf die Wanduhr und meinte, es wäre wohl allmählich Zeit zum Schlafen, die Sache mit dem Müller ließe sich ja überlegen.

Er hatte auf das Bett in der Kammer gehofft, aber Riemann sagte, eine Streu täte es auch; sie wäre eigentlich immer noch viel zu gut für so einen Kerl.

Auf diesen Scherz hin wurde die Streu in der Stube aufgemacht. Die Lampe erlosch, und die Beiden legten sich. Schlafen konnte keiner — der Schuster wälzte sich in seinem Bett, und Hecker raschelte mit dem Stroh.

Endlich setzte er sich aufrecht und sah in das Mondlicht, das die Stube anfüllte. „Jakob!" rief er dann leise.

„Was denn?"

„Wie ist denn sonst die Gelegenheit in der Mühle?"

„Was meinst Du?"

„Weiter nix. Ich hab' nur so 'ne Abneigung gegen große Hunde und Schießgewehre. Und Frauenzimmer, die ihre Nase überallhin stecken, sind mir vollends zuwider."

„Ein Hund ist da und an Stelle der alten Haushälterin ein junges Ding. Von Gewehren weiß ich nix. Aber das alles kann Dir doch einerlei sein, wenn Du ein Mühlknappe bist!"

„Da hast Du recht. Ich meinte auch nur so. Gute Nacht!"

Nach einer Weile richtete sich der Schuster auf. Karl!"

„Was denn?"

„Du hast doch nicht im Sinn, den Müller totzuschlagen?"

„Denk' nicht dran. Nur aushorchen will ich ihn. Das Totschlagen kannst Du nachher besorgen."

Weiter wurde nichts gesprochen. Riemann legte sich wieder um, und der andere horchte noch eine Weile. Dann war alles still. —

— — — — — — — — — —

Am folgenden Morgen wanderte Hecker wirklich nach der Mühle. Er hatte mit seinem Gastfreund vereinbart, daß das letzte Nachtquartier ein Geheimniß bleiben sollte, denn was aus der Schusterkate kam, das mußte dem Müller von vornherein verdächtig erscheinen.

Im Uebrigen machte der entlassene Zuchthäusler gar keinen schlechten Eindruck. Sie werden ja in der Strafanstalt rasirt und grausam kurz geschoren, und das steht nicht jeder Verbrecherphysiognomie; aber der Direktor von Neustadt war ein humaner Mann und gestattete, daß seine Sträflinge einige Monate vor der Entlassung Haar und Bart wachsen ließen. „Sie sind ja ohnehin genug gezeichnet," pflegte er zu sagen.

So konnte der kräftig gebaute Hecker sich wohl sehen lassen; nur in Bewegung und Blick lag etwas Lauerndes und das hatte er sich auf seinen Wanderfahrten angewöhnt, denn die Straßenköter waren ihm niemals sehr grün gewesen und die Gendarmen noch weniger.

Auch bei der Springmühle bewährte sich diese Erfahrung. Als Hecker näher herankam, sah er den großen Wolfshund des Müllers vor der Tür liegen und machte schon von Weitem allerhand lockende Gebärden. Das Tier aber erhob ein zorniges Gebell und sprang ihm drohend entgegen.

In diesem Augenblick öffnete sich ein Fenster, und Jahn rief mürrisch hinaus: „Zurück, Tiras!" Dann erschien er selbst unter der Tür.

Hecker grüßte sehr höflich und lobte die Wachsamkeit des Hundes.

Der Müller aber lächelte grimmig: „Wenn ich nicht dabei bin, dann zerreißt er jeden in Stücke! Was wünschen Sie von mir?"

Seit der Verhandlung hatte Hecker den Mann nicht mehr gesehen, und er fand ihn sehr verändert: schneeweiß, abgemagert, hinfällig und mit trüben Augen. Die schienen überdies kurzsichtig geworden zu sein, denn sonst hätte er den früheren Vagabunden wohl wiedererkannt.

Der nannte gelassen seinen Namen, denn sich unter einem falschen einzuschmuggeln war ganz ungewöhnlich — das wäre in vierundzwanzig Stunden herausgekommen.

Jahn sann einen Augenblick nach. „So — also der sind Sie. Da kommen Sie wohl . . . hm . . ."

„Aus dem Zuchthaus, Herr Jahn. Es ist ja richtig, ich hatte mich zu einer Straftat verleiten lassen, und ich habe meine Strafe abgesessen. Aber nun möchte ich ein ehrlicher Kerl werden."

„So . . . das möchten Sie also?"

„Das ist schwer oder leicht, je nachdem," fuhr Hecker fort. „Wenn man mir die Tür vor der Nase zuschlägt, dann bin ich gezwungen, wieder zu stehlen; aber ein bißchen guter Wille kann das ganze Leben wieder aufrichten. Ich habe ihn, Herr Jahn, und die Leute sagen, daß Sie ihn auch haben."

Wenn Hecker wollte, dann konnte er sehr treuherzig sprechen, und in diesem Augenblick brachte er sogar ein leichtes Zittern der Stimme fertig. Der Umstand, daß Tiras ihm in verdächtiger Weise an den Waden herumschnopperte, trug vielleicht etwas dazu bei.

„Ich kümmere mich wenig darum, was die Leute sagen," entgegnete der Müller. „Sie suchen also Arbeit?"

„Je mehr, desto besser, Herr Jahn."

„Na ja, das sind so Redensarten. Wissen Sie in einer Mühle Bescheid?"

„Ich habe schon einmal vier Wochen in einer gearbeitet," log Hecker.

„Warum nicht länger?"

„Der Müller machte Konkurs," log Hecker tapfer weiter.

„Aber ein Zeugniß hat er Ihnen doch ausgestellt?"

„Nein — er hing sich nämlich auf."

Eigentlich gereute Hecker das Wort, denn Jahn machte auf ihn den Eindruck eines Mannes, der unter Umständen selbst so etwas fertig bringen könnte.

Jahn stand auch lange Zeit da und schaute ganz verloren vor sich hin.

Endlich raffte er sich wieder zusammen. „Arbeit hätte ich schon, Hecker, denn dieses Haus war in der letzten Zeit wie ein Schiff, aus dem die Ratten auswandern. Aber wenn ich einen Versuch mit Ihnen mache . . ."

Er sprach keine Drohung aus, aber der Blick, mit dem er den großen, stämmigen Mann musterte, bedeutete doch nichts Gutes. Es lag jetzt eine wilde Energie in seinen Augen, und Hecker dachte bei sich, daß er unter gewissen Umständen lieber nichts mit dem Müller zu tun haben möchte.

Unter Umständen, wenn die Rollen nicht gleich verteilt waren.

Laut aber entgegnete er: „Sie bekommen einen dankbaren Hausgenossen, Herr Jahn. Vielleicht ahnen Sie gar nicht, was der Dank eines Unglücklichen wert ist" . . .

So zog Hecker wirklich in die Mühle ein. Er bekam die Kammer zugewiesen, in der sein Vorgänger gewohnt hatte, und aß in der Küche zusammen mit dem Mädchen. Die Resi war ein junges Ding von siebzehn Jahren, die noch nicht viel vom Leben kannte. An Heckers Vergangenheit stieß sie sich nur wenig, denn ihr eigener Vater hatte schon im Gefängniß gesessen, und bei der ersten gemeinsamen Mahlzeit meinte Hecker, zwischen Gefängniß und Zuchthaus wäre eigentlich gar kein Unterschied.

Höchstens das Essen sei im Zuchthaus besser.

Bei einiger Beobachtung hätte der Müller bald merken können, daß sein neuer Mühlknappe vom Geschäft ungefähr so viel verstand wie die Kuh vom Lesen, aber viel schneller entdeckte Hecker, daß sein Herr sich um nichts bekümmerte. Und als er am zweiten Tage zufällig Riemann begegnete, da gab es eine kurze Unterhaltung.

„Ich hab' nicht übermäßig viel Gewissen," sagte Hecker, „sonst bisse es mich tot. Aber der Müller hat davon eine ganze Masse, und das ist noch schlimmer."

„Angst hat er!" meinte Riemann.

„Die Angst soll erst noch kommen!"

„Hast Du ihm schon eingeheizt?"

„Nein, das Holz war noch nicht trocken. Aber heute Abend wird der Anfang gemacht."

* * *

Sie hatten eine Nachtschicht vor in der Mühle. Es waren plötzlich Bestellungen gekommen, die schleuniger Erledigung bedurften, und Jahn hatte es daher so angeordnet. Er griff heute auch selbst mit zu, und die beiden Männer waren allein in der Mahlstube.

Sie hätten kaum der Laterne bedurft, die vom Deckbalken niederhing, denn es war eine sehr helle Mondnacht, und man konnte weit hinaus in das Gebirge sehen.

Als eine kleine Pause in der Arbeit eintrat, stellte Hecker sich an das Fenster der Mahlstube, während Jahn hinter ihm auf dem Mahlkasten saß und eine Tasse Kaffee trank.

Plötzlich sagte Hecker: „Gerade so war es damals."

„Was?!"

„Vor vier Jahren. Gerade so mondhell."

„Wovon sprechen Sie denn, Hecker?"

„Sie wissen doch, Herr Jahn, Sie kamen damals von Thalheim herauf und in der Nähe von der Schusterkate. Ich meine die Nacht, als der Walther umgebracht wurde."

„Das ist lange her!"

„Mir ist es noch wie heute. Ich war doch damals mit dem Riemann im Revier, ich brauche ja kein Geheimniß daraus zu machen, denn es liegt alles auf dem Amte. Kreuz und quer waren wir in dem ganzen Revier herumgelaufen."

Der Müller stellte seine Kaffeetasse aus der Hand, und Hecker hörte das Klirren des Porzellans.

„Ich denke, ihr seid auf dem einen Fleck gewesen?"

„Habe ich das vor Gericht ausgesagt? Dann muß ich wohl mißverstanden worden sein. Kreuz und quer sind wir herumgelaufen und haben uns bald hierhin bald dorthin gedrückt. Es war höllisch lebendig im Revier — in jener Nacht."

„Nun können wir wohl wieder anfangen," sagte Jahn aufstehend.

„Freilich können wir das. Aber wenn ich das Mühlrad ansehe, wie es sich dreht, dann kommt mir immer wieder derselbe Gedanke: Wer mag den Forstaufseher Walther wohl erschossen haben?"

„Der ist ja erstochen worden," murmelte der Müller und zog die Radschützen auf.

„Daran glaube ich nun schon lange nicht, Herr Jahn. Die Geschichte mit der Ahle ist doch nur ausspintisirt worden, um den Riemann hereinzulegen, und darum hat der auch geschworen, daß er den Täter entdecken und ihm das Genick umdrehen wollte. Ei, ei — ob der feine Zwilling, den sie im Walde gefunden haben, wohl mit dieser Geschichte zusammenhängt?"

Karl Hecker hatte bei diesen Worten eine Wendung gemacht, sodaß er dem Müller gerade in das Gesicht sah, und er lächelte ganz unschuldig, obwohl jener so blaß wie die Wand geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ohr des Milliardärs.

Von Frederic Boutet.

Er war ein ganz armer Mann. Er hieß Evans, und mit zerrissenen Stiefeln, ausgefransten Beinkleidern, zerlumptem Ueberzieher und zerbeultem Hut lief er schnell durch die Straßen New Yorks. Verzweifelt starrte er umher, denn seit gestern hatte er nichts mehr gegessen.

An einer Mauerecke machte er Halt, setzte sich, und nun wurde ihm klar, daß trotz seiner verschiedenen Talente, seiner zähen Widerstandskraft, seines Optimismus, der ihm bis jetzt immer geblieben war, das Leben ihm doch nicht wohlwollte. Und nun begann ihn dieser Optimismus zum ersten Mal zu verlassen, weil er mit der Wirklichkeit in zu krassem Widerspruch stand. Den Kopf in die Hände gestützt, saß Evans an der Straßenecke und verspürte Hunger. Eine unendlich traurige Empfindung durchzog ihn, er sagte sich: „So muß ich trotz der Kraft, die in mir wohnt, zugrunde gehen." Sein bisheriger Mut wurde von jäher Schwäche verdrängt, er fühlte etwas Feuchtes in die Augen steigen, und eine Träne rann ihm die Wange herab.

„Wollen Sie zehntausend Dollars verdienen?" fragte plötzlich neben ihm jemand kurz.

„Ja," antwortet Evans, ohne zu zögern.

Er stand auf und betrachtete den Sprecher. Es war ein Mann von vierzig Jahren, gut gekleidet und mit energischem, klugem Gesicht. Er war schon ein Weilchen neben Evans gestanden, der ganz in sein Unglück vertieft war, und hatte ihn von der Seite betrachtet.

„Der wäre zu brauchen," hatte der Herr gemurmelt und machte ihm das Anerbieten von zehntausend Dollars.

„Wollen Sie die verdienen?" wiederholte er.

„Ja," sagte Evans energisch, „was soll ich tun?"

„Verkaufen Sie mir Ihr rechtes Ohr," antwortete der andere in entschiedenem Tone.

„Mein Ohr?"

„Ja, Ihr Ohr. Ich kaufe es Ihnen ab. Zehntausend Dollars bekommen Sie. Ja oder nein?"

„Was wollen Sie damit?"

„Selbstverständlich es Ihnen nicht lassen. Ich bin der Chirurg Risley. Ich selbst werde es Ihnen abnehmen. Sie brauchen nichts zu befürchten.— Ja oder nein?"

„Also ja," sagte Evans einfach.

„Sehr schön. Kommen Sie mit."

Die Klinik des berühmten Risley, des gefeierten und kühnen Operateurs, des Königs der Experimental-Physiologie, dessen Ruhm nicht nur über ganz Amerika verbreitet, sondern auch nach Europa gedrungen war, wies in der prächtigsten Ausführung alle Wunder der Antisepsis auf.

Evans folgte dem Chirurgen, der kein Wort mehr sprach, durch die Vorhalle und einen Korridor in große Säle, in denen jede Existenz von Mikroben nur von kurzer Dauer sein konnte. An Wänden entlang kleine Kästen, in denen er undeutlich Gewimmel von anormalen und merkwürdigen Tieren sah, die ganz andere Formen angenommen hatten, wie die von der Natur gegebenen, uns bekannten. Es waren die Produkte des schrecklichen Operationsmessers Risleys, seine Opfer.

Evans erhob den Kopf; er war bleich.

„Was werden Sie an die Stelle meines Ohres setzen?" stieß er mit rauher Stimme hervor.

„Gar nichts, ich nehme es, weil ich es brauche, und damit fertig."

„Ist das sicher? Werden Sie mir nicht etwa eins von den schrecklichen Tieren anbringen?"

„Nein; übrigens wird Ihnen gleich der Kontrakt vorgelegt werden."

Sie traten jetzt in ein großes Arbeitszimmer ein, Evans wurde ein Stuhl angeboten, während der Arzt in das Telephon sprach:

„Ich habe einen Mann gefunden, der Patient kann kommen."

Noch mehr Verbesserung!

Wir haben eben um ein neues Patent nachgesucht, welches die Kratz Wassermotor-Waschmaschine noch bedeutend verbessert. Jetzt läuft dieser Motor mit noch weniger Wasserdruck, läuft schneller und zieht mehr. Die Kratz Wassermotor Waschmaschine war seit Jahren immer die beste Maschine. Jetzt, mit noch weiterer Verbesserung, ist gar kein Vergleich mit dieser Maschine zu finden. Der Preis bleibt einstweilen derselbe, 20 Dollars baar oder 22 Dollars auf Abzahlung, $3 per Monat. Ist es nicht einfältig, sich abzuplagen und bei Hand zu waschen oder eine Handmaschine zu drehen, wenn mit so wenig Ausgabe dieses erspart werden kann? Laßt die Dummen dies tun. Das Leben ist kurz. Während die Maschine wäscht, können Sie spülen und aufhängen; sie sparen Zeit, Kräfte und Geld und schonen Ihre Gesundheit.

Der Motor ist für drei Jahre garantirt; wir schicken die Maschine zwei Wochen auf Probe.

A. W. KRATZ
3409-3411 W. MADISON STR. Phone Garfield 1450.
6534 S. HALSTED STR. Phone Normal 402.
2353 MILWAUKEE AVE. Phone Humboldt 1800.
5525 BROADWAY. Phone Sunnyside 1966.
2921 LINCOLN AVE. Phone Graceland 5179.
Das größte Waschmaschinen-Geschäft der Welt.

Vergebens suchte Evans bei diesen Worten seine Aufregung zu bemeistern, seine Zähne schlugen vor Angst zusammen. Risley und sein Assistenzarzt näherten sich ihm jetzt und untersuchten ihn eingehend. „Er ist gesund," murmelte Risley halblaut, und wie ein Echo wiederholte der Assistenzarzt: „Er ist gesund."

Nach ungefähr zwanzig Minuten trat ein großer, starker Herr herein. Er trug an der einen Seite des Kopfes einen Verband. Ohne Evans überhaupt anzusehen, ergriff er ihn beim Arm führte ihn an das Fenster und betrachtete seine Ohren. Er riß sich seinen Verband herunter. Man sah eine entsetzliche Wunde, aus der Blut noch tropfte. Statt des Ohres war nur noch ein fürchterlicher Stumpf zu sehen. Der dicke Herr nahm einen Spiegel zur Hand, erblickte darin das Stück Ohr, das ihm geblieben war und sah zu Evans hinüber.

„Sein Ohr ist größer und weniger hübsch geformt, aber es wird angehen."

Evans hatte vollkommen verstanden; er wurde kreidebleich.

„Wollen Sie den Kontrakt unterzeichnen?" sagte die harte Stimme Risleys.

Evans las. Es war ein richtiger Kaufvertrag. Er gab sein Ohr und empfing dafür zehntausend Dollars. Ohne ein Wort zu sprechen, setzte er seinen Namen darunter.

Einige Minuten später, nachdem Evans gewaschen, rasirt und chloroformirt war und auf dem Operationstisch lag, verlor er sein Ohr, ohne es zu empfinden, und dieses Schmuckstück wurde mit Hilfe einer schönen Naht an dem Schädel des dicken Herrn befestigt, der ebenfalls durch Chloroform betäubt auf dem danebenstehenden Tisch lag.

Evans wurde nun genäht, verbunden und, von dem Chloroform noch ganz benommen, versuchte er vergeblich, seine Gedanken zu sammeln.

„Wer ist das?" fragte er mit halb lauter Stimme und zeigte mit einer Fingerbewegung auf den Herrn, den man soeben mit einem Teil seines Körpers geschmückt hatte.

„Der Milliardär Josue Flint, der König der Fleischkonserven," antwortete der Assistenzarzt mit halblauter Stimme und begann jetzt, diesen zu ermuntern.

„Durch Unfall?" fragte Evans noch. „Nein, durch eine Schlägerei. Er war betrunken und erhielt einen Steinwurf ins Gesicht. Soll sich in einem Monat verheiraten. Sehr hübsches Mädchen. Natürlich wollte er sich den Schaden beseitigen lassen. Sie verstehen?"

„Ich verstehe," sagte Evans.

Er blieb bei Risley, bis er ganz geheilt war. Er zeigte so viel Verständniß und Interesse für die Impfung der Hunde und Ratten, daß der berühmte Chirurg seine Intelligenz erkannte und ihm den Posten eines Präparators in seinem Laboratorium anbot. Aber Evans lehnte dies Anerbieten ab. Seine Haare wuchsen und bedeckten die Wunde. Sein erster Ausgang war in die Kirche, um der Trauung Josue Flints beizuwohnen. Er konnte bei der prächtigen Feier feststellen, daß das Ohr vorzüglich angeheilt war, und sich sein Ohr, das des armen Mannes, ganz ausgezeichnet an dem Schädel des Milliardärs ausnahm. Diese Feststellung schien das Herz von Evans zu erfreuen, denn er lachte leise vor sich hin.

Und jetzt trat er als Besitzer von zehntausend Dollars mit kühnen Plänen ins Leben.

Es waren ungefähr zehn Jahre seit den hier erzählten Ereignissen verflossen, als an einem schönen kalten Wintermorgen Josue Flint sich in dem Wartesalon der Großen Bank von New York befand und den Direktor wegen einer sehr wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünschte.

Heute mußte er hier warten, der einstmals andere warten ließ. Aber der König der Fleischkonserven hatte sich verändert, er sah alt aus. Sein Kopf war kahl geworden, seine Wangen schimmerten bläulich, die Augen waren gerötet, aber die Narbe, die von Risleys Hand herrührte (jetzt war der berühmte Meister tot, er hatte andere so gut operirt und konnte sich selber nicht operiren, um sich zu retten), umzog noch immer wie eine rosige Linie sein rechtes Ohr. Das Ohr, für das er zehntausend Dollars bezahlt hatte.

Deprimirt und ärgerlich ging er auf und ab. Es war ihm klar, daß er Unannehmlichkeiten entgegenging, und er fürchtete, daß sein Stern im Erbleichen war. Endlich wurde er vorgelassen.

Im Hintergrunde des gewaltig großen Arbeitszimmers saß der Direktor der Großen Bank am Schreibtisch.

Es herrschte ein langes, eindrucksvolles Schweigen.

Josue Flint blickte den Direktor, aber der Direktor blickte Josue Flint nicht an, und ein bisher unbekanntes Gefühl beschlich diesen: Schüchternheit. Aber sie wurde von Wut verdrängt und hastig rief er aus:

„Was wollen Sie eigentlich von mir? Was haben Sie gegen mich? Weshalb verbeißen Sie sich darauf, beständig gegen mich zu kämpfen? Alle meine Feinde haben Sie zu einem fürchterlichen Bündniß gegen mich vereint, und Sie waren der erste, der den Kampf begann. Mein ganzes Unglück verdanke ich Ihnen, und Sie wissen, daß ich es weiß. Sie haben auch die Untersuchung veranlaßt und bezahlt, die man gegen mein Fabrikationsverfahren eingeleitet hat. Sie haben den Weltruf meiner Konserven ruinirt, indem Sie behaupteten, daß ich kranke und verseuchte Tiere genommen habe. Sie haben auch erfunden, daß die von mir verkauften Würste Tonerde und zerhackte Sehnen enthalten. Im Depeschensaal von Hands-up haben Sie eine ekelhafte Analyse meines Ochsenfleischextrakts veröffentlicht und ein Stück eines Rattenschwanzes, das sich in meinen Wildpretpasteten gefunden haben soll, ausgestellt. Sie haben öffentlich Versuche angestellt und Hunden mein Präparat Schülerfrühstück gegeben, und die Hunde sind gestorben. Sie haben sich Politiker erkauft, um sie zu einer Kompagnie gegen mich zu dingen. Man hat mich verfolgt, man hat mir meine Ehre abgesprochen und der Skandal hat zwei Welten erfüllt. Und während ich immer mehr herunterkam, stiegen Sie höher. Sie haben Ihre Macht auf der meinen begründet, aber Ihr Zweck ist, mich zu ruiniren, denn Sie lassen es sich viel Geld kosten, um mich zu verderben!"

Josue Flint unterbrach sich. Der Atem war ihm ausgegangen.

Der Direktor der Großen Bank saß stumm mit gesenkten Blicken und bekundete durch kein äußeres Zeichen, daß er sich auch nur im mindesten für das eben Gesagte interessire. Der arme Exkönig der Fleischkonserven schöpfte einen Augenblick Atem und sprach weiter:

„Jetzt, Herr Direktor, will ich offen mit Ihnen sprechen. Ich kenne Ihren Wert; aber das ist kein Grund, daß Sie den meinen verkennen. Ich will also geradenwegs zum Ziele kommen. Wollen Sie, daß wir, anstatt uns zu bekämpfen, zusammenarbeiten? Sie wissen, daß ich eine vorzügliche Sache in den Händen habe, nämlich den Jagdtrust in Zentralafrika, um dort alle Arten von Wildpretkonserven zu fabriziren und den Fleischmarkt Amerikas und Europas damit zu überschwemmen. Man kann die Preise so niedrig stellen, daß keine Konkurrenz dagegen ankommen kann. Es sind erstaunliche Summen damit zu verdienen, aber Sie haben bereits den Kampf gegen dieses Unternehmen begonnen; überall haben Sie verbreitet, daß diese Fleischpasteten hier aus unnennbaren Abfällen fabrizirt würden, und daß man sie fertig nach Australien schicke, um sie nach Europa weiterzusenden. Deshalb komme ich selbst, um Sie zu bitten, Ihre unnützen Angriffe einzustellen. Ich schlage Ihnen folgendes vor: Vereinen Sie sich mit mir; wenn wir unsere Kräfte verbinden, werden wir die Herren sein und Amerika in der Hand haben."

Der Direktor der Großen Bank blickte nicht auf, er sagte nichts, sondern schüttelte nur verneinend den Kopf.

„Nein?" schrie Josue Flint, der violett wurde. „Nein, warum nein? Das ist närrisch, kindisch, das ist gegen Ihre Interessen. Das ist reine, absichtliche, unerklärliche Bosheit. Was habe ich Ihnen getan? Was soll ich machen. Sagen Sie, was wollen Sie von mir?"

Da erhob sich der Direktor der Großen Bank. Mit der rechten Hand schob er die Strähne seiner dichten Haare bei Seite und zeigte an seinem Kopf eine Narbe.

Er neigte sich zu Josue Flint, und mit dumpfer Stimme, aus der ein maßloser Haß sprach, sagte er:

„Geben Sie mir mein Ohr zurück."

Großes altes Heilmittel für Hautkrankheiten.

S. S. S. reinigt die Haut von Ausschlägen, vertreibt Gift aus dem Organismus.

Prägt es Euch ein, daß Hautausschläge, Skrofeln, Eczema, brennende, juckende Haut und alle Hautkrankheiten ganz allein nur durch unreines und infizirtes Blut verursacht werden. Wenn das Leiden an der Außenseite der Haut haftete, könntet Ihr leicht durch einfache Waschungen und Reinhaltung Heilung erlangen — nicht einmal Einreibungen, Waschmittel und Salben würden nötig sein. Stimmt uns in diesem Glauben bei und Euer Leiden kann geheilt werden — Eure Gesundheit kann vollständig wieder hergestellt werden. S. S. S. ist eine rein vegetabilische Behandlung, die Ihr von Eurem eigenen Apotheker erlangen könnt — es ist ein Blut-Tonicum, das Euer Blut reinigen und Euer Leiden ganz und gar vertreiben und Euch schließlich ganz gesund machen wird. Vor fünfzig Jahren wurde S. S. S. entdeckt und der leidenden Menschheit geschenkt. Während dieser Periode hat es seine ausgezeichneten heilenden Eigenschaften bewiesen als ein Blutreinigungsmittel und Tonicum, und es hat Tausende von Krankheitsfällen, die durch schlechtes oder unreines Blut verursacht wurden, und chronische und ererbte Blutkrankheiten geheilt. Ihr könnt geheilt werden, aber Ihr müßt S. S. S. einnehmen. Nehmt es, wenn auch nur Pimpel erscheinen, denn sie zeigen schlechtes Blut an und auf sie mögen die Qualen marternder Hautausschläge folgen. Darum, geht sicher. Nehmt kein Risiko auf Euch, gebraucht keine Waschmittel. Holt S. S. S. von Eurem Apotheker. Wenn Euer Fall ein besonderer ist, schreibt an unseren ärztlichen Sachverständigen. Adressirt: Medical Director, 438 Swift Laboratory, Atlanta, Ga. Anzeige.

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Kauft Kriegssparmarken!

Ueberall in der Stadt wird diese Woche dieser Ruf erschallen.

Die „Zugbanditinnen".

Patriotische Massenversammlung in der Halle auf der städtischen Mole. — Empfang für die aus Europa zurückgekehrten amerikanischen Arbeiter.

Die Bewohner Chicagos sehen sich diese Woche vor die Aufgabe gestellt, 2,500,000 Kriegssparmarken im Betrage von je $5 zu kaufen. Das heißt, jeder einzelne von ihnen, Männer, Frauen und Kinder, soll eine solche erwerben. Es ist bekanntlich von Präsident Wilson eine Bewegung ins Leben gerufen worden, welche darauf hinzielt, daß bis zum nächsten Freitag im ganzen Lande so viele Marken wie nur irgend möglich abgesetzt werden. Da Chicago, wie überhaupt der ganze Staat Illinois, in dieser Beziehung nicht ganz seine Schuldigkeit getan hat, bildete sich hier ein Kriegssparausschuß, welcher sich die Aufgabe stellte, diese Scharte wettzumachen. Er wird alle Kräfte einsetzen, damit hier nicht nur die 2,500,000 Marken verkauft werden, welche diesen Monat je $4.17 kosten, sondern daß sich auch möglichst viele Leute verpflichten, im Laufe des Jahres eine bestimmte Summe in solchen Marken anzulegen.

Eine sehr rege Tätigkeit dürfte auch der Frauenausschuß entfalten, welcher unter der Leitung von Frl. Agnes Foreman steht, der Schwester von Oberst Foreman, welcher jetzt mit seinem Artillerieregiment in Frankreich steht. Ferner wird auch jeder der 1800 Briefträger der Stadt solche Marken verkaufen. Jeder der Käufer erhält ein Abzeichen, das er vor Allem am nächsten Freitag, dem nationalen Kriegssparmarkentag, zu tragen hat.

Wie bei der Kampagne zur Unterbringung der dritten Freiheitsanleihe, so werden wiederum in allen Stadtteilen Buden aufgeschlagen werden, in welchen solche Marken zu haben sind. Gute Erfolge dürften auch die „Zugbanditinnen" erzielen, etwa hundert den besten Kreisen angehörige junge Damen, welchen von den zuständigen Behörden die Erlaubniß erteilt wurde, am Donnerstag und Freitag alle Vorstadtzüge zu besteigen und Marken an die Passagiere zu verkaufen.

Patriotische Massenversammlung.

Der Earl von Dunmore, welcher den Rang eines Obersten in der britischen Armee bekleidet und sich zur Zeit in den Ver. Staaten aufhält, um mit verschiedenen Wunden, die er erlitten, verheilen zu lassen, war der Hauptredner in einer vom staatlichen Verteidigungsrat einberufenen Massenversammlung, welche gestern Nachmittag in der Halle auf der städtischen Mole stattfand. Es waren hauptsächlich die fremdsprachigen Bevölkerungselemente der Stadt dazu geladen worden, und sie fanden sich so zahlreich ein, daß kein Platz unbesetzt blieb. Den Vorsitz führte Edgar A. Bancroft, welcher in seiner Eröffnungsrede darauf hinwies, daß die Ver. Staaten durch das Vorgehen der deutschen Regierung, welche im Widerspruch zu den Bestimmungen des Völkerrechtes und der abgeschlossenen Verträge hier Verschwörungen angezettelt, Brücken in die Luft sprengen und Fabriken einäschern ließ, zum Eintritt in den Krieg gezwungen wurde. Hieran anschließend führte Earl Dunmore aus, daß Deutschland geschlagen werden müsse, koste es, was es wolle. „Selbst wenn die deutschen Heere die Linien der Engländer, der Franzosen und der Amerikaner durchbrechen sollten", sagte er, „so würden die anglo-amerikanischen und französischen Freiheitsgeister nicht vernichtet. Wir kämpfen, damit wir, und vor Allem unsere Kinder, dereinst in Frieden unter dem Banner der Gerechtigkeit leben können." Er führte dann aus, daß die Lage für die Alliirten zurzeit eine durchaus kritische ist, setzte aber hinzu, daß diese schließlich, wenn erst die Amerikaner in genügender Zahl auf französischem Boden stehen, doch den Sieg davontragen werden.

Ein herzlicher Empfang.

Der Delegation von amerikanischen Arbeitern, welche von einer Reise nach England und Frankreich zurückkehrte, wurde gestern im Garrick Theater ein herzlicher Empfang bereitet. John H. Walker, der Präsident der Illinois Federation of Labor, führte dabei den Vorsitz. Er legte in seiner Ansprache dar, daß die Bevölkerung des ganzen Landes unbedingtes Vertrauen zu Präsident Wilson habe und allen seinen Weisungen Folge leisten werde. Im Besonderen, sagte er, gelte dies von den Gewerkschaftlern, welche wüßten, daß es sich hier um einen Kampf um die heiligsten Menschenrechte handle, und überzeugt seien, daß nur ein vollständiger Sieg über den preußischen Militarismus eine Wiederholung derartigen Blutvergießens verhindern könne. In eben diesem Sinne sprach sich auch James Wilson, der Vorsitzende der Delegation, aus. Melinda Scott, eines der Mitglieder, berichtete über die Nahrungsmittelverhältnisse in England und Frankreich und führte aus, daß die Bevölkerung nach wie vor alle Entbehrungen in dieser Beziehung willig auf sich nehme, um auf diese Weise auf einen siegreichen Ausgang des Krieges hinzuwirken.

Aus Rußland zurückgekehrt.

Oberst Raymond Robins, der Leiter des amerikanischen Roten Kreuzes in Rußland, ist wieder in Chicago angelangt, weigert sich aber, auf Anordnung der Behörden in Washington, irgend etwas über die dort gemachten Erfahrungen zu sagen. Er wird Präsident Wilson in den nächsten Tagen persönlich Bericht erstatten.

In der St. Hedwigs Kirche wurde gestern eine 539 Sterne aufweisende Dienstflagge geweiht. Der Feier ging eine Parade voraus, an welcher gegen 3000 Personen, meistens Mitglieder polnischer Vereine, teilnahmen.

Personal-Nachrichten.

— Ein altes deutsches Ehepaar, Robert und Augusta Schneider, feierte gestern in seiner Wohnung Nr. 1533 Town Court im Kreise seiner Familie und Bekannten seine goldene Hochzeit. Der 73 Jahre alte Mann wie die um ein Jahr jüngere Frau erfreuen sich noch völliger körperlicher und geistiger Frische. Sie stammen aus Thüringen und sind seit 35 Jahren in Chicago ansäßig. Der äußerst glücklichen Ehe entsprossen zehn Kinder, wovon noch fünf, lauter Knaben, am Leben sind. Sie sowie ihre Gattinnen und 14 Enkel bilden den Familienkreis. Die Ehe wurde von Pastor Fred J. Bergdorfer von Neuem eingesegnet.

Freunde deutscher Demokratie.

Die Vereinigung wird sich an der allgemeinen Feier des 4. Juli beteiligen.

Einer Einladung ihrer Beamten folgeleistend hatten sich gestern Nachmittag die Mitglieder des hiesigen Zweiges des Verbandes „Friends of German Democracy" recht zahlreich zu einer Sonderversammlung im Auditorium des „National Council of Defense Gebäudes" eingefunden. Präsident Otto C. Butz teilte den Anwesenden mit, die Einladung wäre ihnen deshalb zugeschickt worden, weil sie darüber entscheiden sollten, ob die Vereinigung als geschlossenes Ganzes überhaupt eine Feier am 4. Juli veranstalten solle, und ob sie davon zweitens mit dem übrigen Deutschamerikanertum Chicagos gemeinsame Sache machen solle. Herr Butz erteilte darauf dem Sekretär und Schatzmeister Herrn Karl Mathie das Wort, der an der deutschen Versammlung am vergangenen Montag in der Nordseite Turnhalle, die von dem vom Bürgermeister Thompson den Wünschen des Präsidenten Wilson entsprechend ernannten Ausschuß einberufen worden war, teilgenommen hatte. Er unterbreitete das bereits veröffentlichte Festprogramm und fügte dem bei, daß die großen deutschen Verbände und Vereine von einer sogenannten Parade abgesehen hätten, daß sie sich aber in möglichst voller Stärke im Lincoln Park einfinden würden.

Präsident Otto C. Butz hielt daran anknüpfend eine Ansprache, in der er die Ziele und Zwecke der „Friends of German Democracy", die hauptsächlich darin gipfelten, das deutsche Volk von seiner autokratischen Regierung befreien zu helfen und ihm ein echt demokratisches Regierungssystem in Deutschland einzuführen, klar legte. Er befürwortete sodann, daß der Verband, an dessen Spitze er steht, sich an der allgemeinen deutschen Feier in Lincoln Park beteiligen, sich aber doch zugleich als solcher kennbar machen solle. Darauf wurde die Angelegenheit des Längeren besprochen, und schließlich wurde von den Versammelten einstimmig folgendes beschlossen:

„Die „Friends of German Democracy" werden sich am kommenden 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr, am Lincoln Denkmal im Lincoln Park einfinden. Sie werden dort geordnet werden, um sich dann geschlossen nach dem Grant Denkmal zu begeben, in dessen Nähe die große deutsche Feier stattfinden wird. Beschlossen wurde ferner, mit passenden Inschriften versehene Banner im Zuge mitzuführen."

Herr Butz sprach sich sehr anerkennend darüber aus, daß die Presse den „Friends of German Democracy" freundlich entgegengekommen sei, ganz besonders danke er aber den deutschen Zeitungen, die uneigennützig und vollständig freiwillig Alles täten, um die Regierung zu unterstützen.

Brand in Irrenanstalt.

Glücklicher Weise wurde er aber schon in seinem Entstehen bemerkt.

Gegen sieben Uhr heute Morgen kam im Hauptgebäude des Chicago State Hospitals, der Irrenanstalt, in Dunning Feuer aus, das leicht hätte eine größere Ausdehnung gewinnen und eine Panik unter den über 3000 Patienten der Anstalt herbeiführen können. Glücklicherweise wurde es jedoch schon im Entstehen bemerkt, und es gelang der freiwilligen Feuerwehr der Anlage, es im Keime zu ersticken.

Montag ist in der Anstalt „Hausreinigungstag", und, wie üblich, war eine größere Anzahl Matratzen auf verschiedenen Veranden zum Lüften ausgelegt. Dabei wurde eine von ihnen auf der Veranda des vierten Stockes des Gebäudes durch ein achtlos fortgeworfenes Streichholz in Brand gesetzt, und in Augenblicken brannte auch die Veranda selbst lichterloh. Der angerichtete Schaden beträgt etwa $100. Die Patienten des gefährdeten Gebäudes, etwa 240 an der Zahl, räumten es unter Aufsicht von Wärtern, ohne daß eine ernstliche Störung vorkam.

Illinois Turnbezirk.

Am kommenden Samstag und Sonntag findet im Turnerlager bei Cary, Ill., ein Bezirkswetturnen der Aktiven, der Jungmänner, und der Zöglinge des Turnbezirks Illinois statt. Die Züge fahren am Samstag Morgen 7:30 Uhr und Mittags 12.30 Uhr hier vom Northwestern Bahnhof ab. Das Turnerlager ist am Samstag eröffnet worden.

Wir empfehlen als gute Zinsen tragende

Juli Geldanlagen

Armour & Co. 7% Zinsen tragende Goldbonds — ein bis sechs Jahre ablaufend.

Japanische 1925 in der Schweiz und Holland zu garantirtem Umrechnungskurse rückzahlbare Regierungsbonds, mit 8% Zinserträgniß.

Argentinische Regierungsbonds von 1909, auf 7-prozentiger Zinsbasis, in Amsterdam, Zürich rückzahlbar; auch in $100 Stücken bei uns zu haben.

Russische Regierungsbonds von 1916, fällig 1926. Normal 1000 Rubel ungefähr $500 — heute blos $100 — mit Zinskoupons zu 5½%.

U. S. Government Bonds. Alle Ausgaben sind zu Börsetagespreisen bei uns zu kaufen und zu verkaufen.

L. Kaufmann & Co.,
Bankgeschäft,
28 S. Wells Str., Staatszeitungs-Geb.
Offen täglich von 8:30 bis 6 Uhr Nachmittag. Sonntag von 9—12:30 Mittags
Telephon: Franklin 5722.

Leichenfund.

Auf dem Anwesen des Landwirtes Louis Lenard, an der Santa Febahn im Township Lyons, wurde gestern die Leiche eines etwa 65jährigen Mannes gefunden, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten. Der Mann, der ein Holzbein hat, war mit einem blauen Rock und grauen Beinkleidern bekleidet.

Mexikanische Gäste.

Zeitungsherausgeber aus der Nachbarrepublik besuchen Chicago.

Die neunzehn mexikanischen Zeitungsherausgeber, die das Land als Gäste des „Committee on Public Information" der Bundesregierung bereisen, waren gestern Gäste des Commercial Club und des staatlichen Verteidigungsrats bei einem Bankett im Florentiner Saal des Kongreßhotels. Gonzala de la Parra, Herausgeber der Zeitung „El Nacional" in der Stadt Mexiko, hielt die Hauptrede für die Gäste in spanischer Sprache. Sie wurde von Leutnant P. S. O'Reilly, den die Regierung der Abordnung als Begleiter beigegeben hat, übersetzt. Der mexikanische Zeitungsherausgeber erklärte unter anderem: „Viele Personen in Mexiko sind der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten, weil sie in den Krieg eingetreten sind, um ein kleines Land zu verteidigen, die Neutralität aller kleinen Länder für unverletzlich ansehen müssen. Viele Personen in Mexiko haben von der Freundschaft und dem guten Willen der Vereinigten Staaten gegenüber Mexiko gehört, aber bis jetzt haben viele noch nicht genügend Beweise dafür gesehen. Das ist möglicher Weise darauf zurückzuführen, daß bis jetzt die Vereinigten Staaten Beweise ihrer freundschaftlichen Gefühle dem Volk gegeben haben, ohne sich der Regierung Carranzas klar zu machen. Ich mache darauf aufmerksam, daß Regierung und Volk Mexikos eins sind. Um mit der Bevölkerung zu verkehren, muß man mit der Regierung verkehren. Würde die gegenwärtige Regierung geändert oder vernichtet, so würde dies den Ruin des mexikanischen Volkes bedeuten. Ich möchte Sie auch darauf aufmerksam machen, daß die kleinen Länder, was ihre Würde anlangt, mehr empfindlich sind als größere Länder. Mexiko hat alles getan, sich Ihnen zu nähern. Wenn Sie Ihre Versprechungen erfüllen wollen, so kennen Sie unsere Probleme genau so gut wie wir selbst. Sie wissen, wir brauchen Waffen, landwirtschaftliche Maschinen, kommerzielle Erleichterungen. Kurz gesagt, wir glauben, daß die Zollhäuser dieses Landes der Zweig Ihrer Regierung sind, der sich am besten dazu benutzen läßt, Ihre Versprechungen und guten Wünsche zu erfüllen."

Für den staatlichen Verteidigungsrat und die Association of Commerce sprachen Lucius Teter, H. H. Merrick und L. E. Meyers. Die Abordnung wird bis Mittwoch in Chicago bleiben.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Ein Gelände von 210 Acres in Lake Forest zu angeblich $100,000 verkauft.

Der Industrielle A. C. McCord hat von Dr. A. C. Havens Nachlaß ein Gelände von 210 Acres an der Telegraph Road in Lake Forest erworben, angeblich zu annähernd $100,000, und beabsichtigt, es nach Beendigung des Krieges in einen Landsitz umzuwandeln.

Das mit $55,000 belastete Zwölffamilienhaus 4549 Süd Michigan Boulevard, Grund 67 bei 161 Fuß, ist zu $60,000 von Frank A. Hayden an Margaret A. Evans verkauft worden.

Pachtabschlüsse: Arts Club, viertes Stockwerk, 608 und 610 Süd Michigan Boulevard, auf fünf Jahre zu insgesammt $18,000; Frederick Post Co., fünftes Stockwerk von Adam Schaafs Gebäude, 229 Süd Wabash Ave., auf zehn Jahre zu insgesammt $40,000; J. J. Hall & Co., zweites Stockwerk im Gebäude von Kolb & Teich, 604 bis 610 Süd Michigan Boulevard, auf fünf Jahre zu insgesammt $36,000; David Zork, fünftes Stockwerk im gleichen Gebäude, auf fünf Jahre zu insgesammt $18,000; Harmon Cigar Co., Laden, 115 Süd Dearborn Straße, auf fünf Jahre zu insgesammt $15,500; Chicago Business College, zweites Stockwerk im Gebäude der Südpazifikbahn, auf vier Jahre zu insgesammt $20,000; Charles Isenstark, Laden, 114 West Madison Straße, auf zwei Jahre und vier Monate zu jährlich $6000.

Brutales Raubgelichter.

Wurde mißhandelt, weil er Einladung zu einer Spazierfahrt ablehnte.

In der Nähe seiner Wohnung Nr. 1816 Süd Harding Avenue wurde James Palma von Autobanditen überfallen, um $27 erleichtert und zu einer Spazierfahrt eingeladen. Als er dankend ablehnte, schlugen die Raubgesellen ihn nieder und prügelten ihn bis zur Bewußtlosigkeit.

Samstag Nacht wurde der Fruchthändler Martin Capedz in seinem Laden Nr. 607 Ost 84. Straße von Banditen überfallen und im Handumdrehen um $174 beraubt.

Einbrecher statteten der von Hecht & Neilson im Hause Nr. 1052 West Harrison Straße betriebenen Zuckerwaarenhandlung einen Besuch ab und stahlen 170 Schachteln Zuckerwerk und mehrere Schachteln Kaugummi. Sie haben sich und die Beute in Sicherheit gebracht.

Ralph Ambrose, Nr. 3931 West Congreß Straße, meldete in der Warren Ave.-Bezirkswache, daß er im Schatten der Kirche an Albany Ave. und Van Buren Straße von sieben Kerlen angehalten und gezwungen wurde, seinen Kraftwagen zu verlassen, in welchem dann die Schnapphähne davonfuhren.

Einige Stunden später wurde C. R. Wagner vor seinem Hause Nr. 804 Washington Blvd. von sieben Kraftwagenbanditen um $50 beraubt. Die von ihm gelieferte Beschreibung paßt genau auf die Automarder.

Einbrecher statteten dem Laden von Sonia Snyder, Nr. 3445 N. Crawford Ave., einen unerwünschten Besuch ab und stahlen Artikel für Damen im Werte von mehreren Hundert Dollars.

Beim Pflügen stieß Joseph Hilger, ein in der Nähe von Grosse Point ansässiger Farmer, vor einigen Tagen auf einen schweren Gegenstand. Er sah nach und fand ein in schmutziges und halbzerrissenes Papier gewickeltes Packet, welches dreißig Stück Tafelsilber, Messer, Gabeln und Löffel enthielt. Er meldete seinen Fund der Polizei, und diese ermittelte, daß die Wertsachen dem in Winnetka wohnhaften Daniel Greeley gehören und ihm mit einer Menge anderer Sachen im Werte von $2500 aus seiner Wohnung im Dezember 1915 gestohlen wurden. Ein gewisser Herbert Walters wurde damals der Teilnahme an dem Einbruch überführt und zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt, die er zur Zeit in Joliet abbüßt. Von den gestohlenen Sachen war vordem nichts wiedererlangt worden.

In Untersuchungshaft.

Herbert S. Brown soll versucht haben, seine Frau umzubringen.

Frau Fern Brown, Nr. 1808 Ogden Avenue, hat der Polizei gemeldet, daß ihr Mann Herbert, ein Exzuchthäusler, Samstag Abend verlangt habe, daß sie auf den Männerfang ausgehe und ihm den Sündenlohn aushändige. Als sie sich weigerte, hätte er versucht, sie zu chloroformiren. Später habe er verlangt, daß sie am nächsten Tage, am Sonntag, mit ihm nach dem Lincoln Park fahre. Sie befürchte, daß er sie dort umbringen wolle. Die Polizei riet ihr, anscheinend auf seinen Vorschlag einzugehen und mit ihm die Fahrt nach dem Park anzutreten. Das geschah. Frau Brown nahm ihr Baby mit. Die Ausflügler hatten Ogden Ave. und Van Buren Straße erreicht, als Detektives auftauchten und Brown festnahmen. In seinem Besitz wurde ein Messer mit vier Zoll langer Klinge gefunden.

Der Häftling gibt zu, ein gewohnheitsmäßiger Heroinesser zu sein, stellt aber in Abrede, den Versuch gemacht zu haben, die Gattin zu chloroformiren. Er habe ihr nur gezeigt, wie er Chlohoform brauchte, um sich von seiner Leidenschaft für Heroin zu heilen.

Brown wurde wegen Raubes ins Zuchthaus gesteckt. Bald darauf ließ seine Frau sich von ihm scheiden. Vor 18 Monaten aber ließ sie sich dem Zuchthäusler in der Strafanstalt wieder antrauen. Am 19. Mai hatte Brown seine Strafe verbüßt. Seither wohnte er, da seine Schwiegermutter ihn nicht im Hause dulden wollte, von seiner Frau getrennt im Hause Nr. 2015 Park Ave.

Die heimtückische Strömung.

Sie wäre gestern Bruder und Schwester beinahe verhängnißvoll geworden.

Beim Baden am Clarendon Ave.-Badestrand wären gestern der 26 Jahre alte Fred Kramer und seine um drei Jahre jüngere Schwester Alva, 1754 Belle Plaine Ave. wohnhaft, beinahe ertrunken. Das junge Mädchen wurde von einer Sturzwelle erfaßt und in den See hinausgetrieben, und bei dem Versuch, ihr zu Hilfe zu kommen, wurde auch der Bruder von der Strömung fortgerissen. Zwei Strandwächtern gelang es, sie in Sicherheit zu bringen.

In einem offenen Segelboot, das dem Steuer nicht mehr gehorchte, trieb Robert Hoban, 1418 West Van Buren Straße, hilflos im See. Der bereits erschöpfte Mann wurde von Mitgliedern der South Shore Lebensrettungsstation ans Land gebracht.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Präsident Wilson bittet uns Alle, zu helfen!

„Ich ersuche ernstlich jeden Mann, Frau und Kind, sich zu verpflichten, an oder vor dem 28. Juni ununterbrochen zu sparen und so regulär wie möglich die Sicherheiten der Regierung zu kaufen, und dies so viel wie möglich als Mitglieder von War Savings Societies zu tun. Der 28. Juni endet diese spezielle Periode des Eintretens in die große Freiwilligen-Armee der Produktion und der Ersparniß hier im Lande. Die Listen sollten an diesem Tage den Namen eines jeden einzelnen enthalten."

War Savings Stamps können auf unserem Hauptfloor und dem dritten Floor gekauft werden.

Strümpfe
39c feine mercer. Lisle Damenstrümpfe, doppelte Sohlen und high spliced Fersen, nahtlos, fashioned, leichte Seconds, in schwarz und weiß, Paar zu nur **29c**
Hauptfloor.

State, Jackson, Van Buren Sts. — **ROTHSCHILD & COMPANY** — 2d Floor "L" Entrance

Kurzwaaren
8-Unzen Flasche Ruffet Cleaner, 7c.
West Electric Curlers, 2 auf Karte, 7c.
Sox Garters für Kinder, rosa, blau od. weiß, Paar, 5c.
Clark's O. N. T. mercerized Häkelgarn, weiß od. Ecru, Knäuel, 8½c.
Slipper Trees, Pr., 7c.
Bias Lawn Tape, 12 Yd. Bolt, 7c.
Hauptfloor.

½ Preis Verkauf von Putzwaaren

Dienstag offeriren wir ungarnirte Hüte zu einer Herabsetz. von ½ zur Räumung vor der Inventur. Große Auswahl von Fassons, Leghorn Hüte, Panama Hüte, Italian und Patent Milan Hüte, Milan Hanf Hüte, Lisere Hüte, Wenchow Hüte etc. Farben sind weiß, Natural, schwarz, braun, Navy, Purple etc.

Jeder Hut im Hause (Georgette ausgenommen) zum halben Preise.
$10.00 Hüte, $5.00. $5.00 Hüte, $2.50.
$3.95 Hüte, $1.98. $2.45 Hüte, $1.23.
Andere Hüte im selben Verhältnis. Keine C. O. D., auf Umtausch oder Kredit. Hüte kostenfrei garnirt. Vierter Floor.

DOUBLE S&H Green Stamps TUESDAY

Olivilo Seife, Stück 8c; 95c per Dutzend
Lavoris Mouth Wash, $1 Größe, 73c.
Karith od. Energine —25c Größe, 19c.
Sloan's Liniment; 50c Größe, 37c.
Kolynos Zahn Paste 18c; 3 für 53c.
Sortirtes Talcum Powder, 25c Größe, 10c.
Mellen's Baby Food, 59c.
Rosenthal's Cleans Quick Furnishes Politur, 50c Büchse, 35c.
Peterman's Liquid Discovery oder Roach Powder, 25c Größe, zu 18c.
Caldwell's Syrup of Pepsin, $1.00 Größe, 73c.
Phillip's Milk of Magnesia, 50c Größe, 37c.
Palmolive Shampoo — 50c Größe, 39c.
2 Quart rote Gummi Heißwasser-Flasche, $1.25 wert, 69c.
Colgate's Talcum Powder, die Büchse zu 10c.
Cuticura Seife — Stück, 18c; drei für 53c.
Palmolive Seife, 10c Stück, Dutzend, $1.10.
Hauptfloor.

Vor-Inventur — 250 feine geschneiderte Suits für Damen

Vor-Inventur-Räumung von Sommer-Seide
Shantung Pongee, Yard, $1.95
Reine Seide, 40 Zoll breit, in naturfarbig und marineblau, gold, grau u. weiß; außergewöhnlicher Wert, die Yard zu..... **$1.95**
Reinseidenes Crepe Shirting, eine wundervolle Auswahl hübscher Satinstreifen Effekte, für Männerhemden, 32 Zoll breit, die Yard zu... **$1.95**
Chiffon Taffeta und Gros de Londres, zwei populäre Stoffe, in Farben, 36 Zoll breit, **$1.95**
Weiße japanische Seide, in drei Qualitäten, die Yard 58c, 68c und........... **78c**
Echtes Hand Loom Shantung Pongee, — 33 Zoll breit, die Yard zu...... **68c**
40-zöllige bedruckte Foulards und 36-zöll. Satinstreifen Taffetas, außergewöhnliche Werte, die Yard zu........ **$1.55**
Zweiter Floor.

Werte bis $27.50 **$14.75** — Werte bis $35.00 **$21.95**
Modelle vom reg. Lager für die Räumung zu etwa ½ markirt. Aus Taffetas, Serges, Gabardines, Twills, aus schwarzen und weißen Checks und Novelties in geschneiderten und besetzten Modellen gemacht. Die Werte sind noch besser, weil die komplete Varietät eine gute Gelegenheit für einzelne Auswahl zu einer großen Ersparniß bietet.

Nachmittagskleider für Damen
Herabgesetzt auf $14.75
Hübsche Kleider von einfachen und gestreiften Taffetas, Crepe de Chine und Kombinationen. Entzückende, ungewöhnliche Modelle, einige bestickt, andere Soutache braided oder Bead besetzt. Neueste Moden in Taschen, Kragen und Gürteln.

Neue Sommermäntel für Damen
$15.75 und $19.50
Mäntel in überraschender Auswahl von Fasson und Stoffen, Straßen-, Motor-, Reise- und Semi-Dreß Fassons, aus Woll. Velour, Serge, Tweeds, Mischungen, Twills und Gabardine, neueste Farben, wert bis $29.50.

500 weiße Tub Röcke
Wundervolle Werte, $1.85 und $2.95
Alle besten Modelle. Fein geschneiderte Repps, Piques, Novelty Cords, Gabardines. Neue Taschen und Gürtel aufweisend. Prächtige Gewebe, die sich perfekt waschen und sehr dauerhaft sind, in allen Größen, einschließlich für Korpulente, zu nur .... **$1.85 & $2.95**

Wassergläser, 6 für 39c

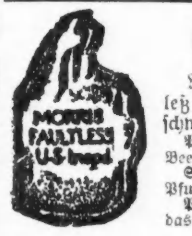
Hübscher Schliff, 3 Bündel Trauben und Blätter zeigend, Fabrik Seconds, regulär $1.50 das Dutzend; soweit 150 Dutzend reichen, 6 für nur **39c**
Hübsches weißes u. Gold Frühstücks Set, verziert mit 2 Goldlinien; 6 Frühstück Teller, 6 Brot- u. Butterteller, 6 Saucegeschirre, 6 Ober- und Untertassen, 1 Fleischplatte, soweit 100 Sets reichen, $4.95 wt., Set, **$2.79**
Fünfter Floor.

Swiß Negligees zu $1.69
Vor-Inventur Special

Das hier abgebildete Modell ist aus feinem weißem getupftem Swiß, effektvoll besetzt m. rosa oder blauen Satinbändern an Kragen u. Aermel, alle Größen, $1.69.
Das Modell zu $1.25 ist in elegantem Empire Styl, mit weißem Voilekragen u. Manschetten, $1.50 wert.
Weiße Sateen Unterröcke—mit nett geschneiderter Flounce und elastischer Waist, alle Längen, zu **$1.25**
Fleischfarb. rosa Batiste Bloomers, mit kleiner Ruffle am Knie, 25—27 lang, zu **75c**
Feine Lingerie u. rosa Batiste Korset Covers, mit Aermel von Spitzen u. Band, zu.. **69c**
Kombinationen in rosa oder weißer Lingerie, $1.00.
Dritter Floor.

Tapeten-Ersparnisse Schlafzimmer-Tapeten, wert bis zu 14c, in Streifen und Allover Chintz Effekt, mit schönen dazu pass. Cutout Borten, Rolle, 7c.
Tapeten für Parlor, Hallen und Bibliothek u. Eßzimmer, in Tapestry, imitirtem Graß Cloth und blended Effekten, wert bis 30c, Rolle, 19c. Fünfter Floor.

California Schinken



Morris & Co.'s Faultleß Schinken, 7 bis 9 Pfd. schwer, das Pfund zu...... **22½c**
Pot Roast, ausgewählter Schnitt Prime Beef, Pfund **28c**
Spare Ribs, strikt frisch — das Pfund zu **16c**
Pork Shanks — süß gepökelt, — das Pfund zu **15c**
Siebenter Floor.

Ersparnisse an Groceries
½ Gallone Douglas Oel.. **$1.19**
Sechs 15c Packete Jiffy-Jell, alle Flavors, zu........ **75c**
20 Unz. Mason Jar Sweet Gherkin Pickles zu........ **25c**
½ Pfd. Büchse Monarch oder Del Monte Lachs zu........ **20c**
5 Büchsen Pork and Beans........ **$1**
100 Stück Kiste Swift's Classic Seife, $5.25; 10 Stücke.. **54c**
½ Gall. Krung Waschblau oder Ammonia, zu.. **23c**
100 Stück Kiste Galvanic oder Rub-No-More Seife, $5.50; 10 Stücke für........ **58c**
Welch Bros.' Rohr- und Maple-Syrup, ½ Gallonen-Kanne zu **89c**
Nile Brand California gelbe Cling Peaches, speziell 5 Büchsen für **$1.10**
5 Büchsen Volunteer Brand Extra Sifted Sweet Peas, für **$1.00**
Feinster Pearl Tapioca, Pfund für **15c**
Del Monte Thompson's kernlose Rosinen, 15 Unzen Packet, zu **15c**
Fancy California Pink Bohnen, Pfd..... **12½c**
9½ Pfd. Kiste feinste lange Macaroni oder Spaghetti, zu **$1.15**
United State Food Administration License Nr. 10333.
Siebenter Floor.

Vor-Inventur
Recht vorbehalten, Quantitäten zu beschränken. Keine Post- oder Tel.-Bestellungen.

All Day Gras-Mäher, 10-zöllige Triebräder, 16-zöll. Stahl Schneidemesser, voll garantirt, für **$7.45**
65c verstellbare Screen Fenster, 24 Zoll hoch, von 23 bis 37 Zoll ausziehbar — 45c.
$1.79 Screen Türen, mit bestem Drahttuch überzogen, Wallnuß Stained Gestell, alle Größen, $1.39.
$2.35 fancy Screen Türen, aus Fichtenholz gemacht, finished in Natural Wood und gefirnißt, alle Gr., $1.95.
33c verstellb. Screen Fenster, 15 Zoll hoch, von 21 bis 32 Zoll ausziehbar, 23c.
$2.55 Arctic Ice Cream Freezers — 2 Quart Größe, $1.98.
60c Waschbretter — Laundry Größe, gut gemacht und finished; 45c.
75c Carpet Besen; aus guter Qual. Besenkorn gemacht, 49c.
$1.85 Imperial fertig gemischte Hausfarbe, große Auswahl von Farben, Gallone, $1.45.
$2.25 Special Floor Firniß, trocknet hart mit gutem Glanz, die Gallone, $1.75.
$7.00 Gartenschlauch —5 Ply; in 50 Fuß-Längen gekuppelt, voll garantirt, $5.45.
89c Schlauch Reels, aus Hartholz gemacht, hält 100 Fuß Schlauch — zu 69c.
30c Gras Haken od. Sicheln, — gehärteter Stahl, geschärft, fertig zum Gebrauch, 19c.
$3.75 electrische Bügeleisen, ganz nickelplattirt, komplet mit Cord, voll garantirt, zu $2.45.
$1.49 Mrs. Potts' Bügeleisen, 3 Eisen, Griff und Stand; Set, $1.19. Achter Flur.

Ringt mit dem Tode.

Die zehnjährige Mildred Brassie von einem Kraftwagen überfahren.

An Garfield Blvd. und Prairie Ave. wurde gestern die zehnjährige Mildred Brassie, Nr. 5525 Indiana Ave., von einem von seinem Eigentümer James McQuaide, Indiana Harbor, selbst bedientem Kraftwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt. Das Mädchen ringt im Washington Parkhospital mit dem Tode.

Die 26jährige Alma Wotzen, Nr. 1411 Ost 55. Straße, wurde von einem angeblich James F. Kerwin, Nr. 2954 Wabash Ave., gehörigen Kraftwagen über den Haufen gefahren. Die Verunglückte, die einen Armbruch erlitt, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

In dem Vorort River Forest wurde an Lathrop Avenue und Lake Straße gestern die neun Jahre alte Elisabeth Steier, Tochter des Bäckermeisters Carl Steier von River Forest, von einem Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Alfred A. Haynes, 3863 Nord Lincoln Ave., der Eigentümer und Lenker des Autos, fuhr nach der Bezirkswache und stellte sich den Behörden, obgleich er beteuerte, daß er den Unfall nicht habe verhüten können, da die Kleine unvermutet in den Pfad des Gefährtes getreten sei.

Drei Frauen wurden gestern an Ridge Ave. und Church Str. in Evanston von einem Kraftwagen überfahren und mehr oder minder schwer verletzt. Frau Margarete Olsen, 1030 Florence Ave., brach das rechte Bein und mußte nach dem Evanston Hospital geschafft werden, während ihre Hausgenossin Frau Clara Hansen und die 1106 Florence Ave. wohnhafte Frau Albert Olsen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Der Kraftwagen wurde von J. F. Johnson, 1200 Ashland Ave., Evanston, wohnhaft, gelenkt, der nach den übereinstimmenden Aussagen mehrerer Augenzeugen mit mäßiger Geschwindigkeit fuhr. Der Unfall ereignete sich, als die Frauen, die sich auf dem Heimwege von der Kirche befanden, den Fahrdamm überschreiten wollten.

Im Begriff, an Devon Ave. die Sheridan Road zu kreuzen, wurde die 29 Jahre alte, 1125 Fell Ave. wohnhafte Frau Elsie Stehr von einem von John H. Landz, 3030 Ashland Ave., gelenkten, der Personenbeförderung dienenden Kraftomnibus der Chicago Motor Bus Co. überfahren und schwer verletzt.

Homer A. Stillwell tot.

Präsident von Butler Bros. in seinem Landhause am Gehirnschlag gestorben.

In seinem Landhause am See Geneva ist gestern früh Homer A. Stillwell, Präsident von Butler Brothers, im Alter von 57 Jahren am Gehirnschlag gestorben, als seine Angehörigen ihn schon auf bestem Wege der Genesung von der Lungenentzündung wähnten; um ganz zu genesen, war er vor vierzehn Tagen von seinem Heim, 1200 Lake Shore Drive, nach dem Landhause übergesiedelt. In Ninevah, Pa., geboren, war der Verstorbene in Urbana, Ill, aufgewachsen, hatte dort die Universität besucht und war 1882 in das Geschäft von Butler Brothers eingetreten, als einfacher Versandtarbeiter. Von Stufe zu Stufe war er vorwärts gekommen, 1902 wurde er Mitglied des Direktorenrats, 1914 Präsident des Geschäfts. Er war einer der hervorragendsten Geschäftsleute der Stadt. Außer der Witwe hinterläßt er zwei Söhne, Kadetten in der Bundesflotte.

Leset die „Sonntagpost"

Ritterlich.

An Süd Park Avenue und 56. Straße wurden J. T. Zack, ein Gast des Washington Hotels, Nr. 167 W. Washington Straße, und seine Begleiterin Frl. W. T Trippel, Nr. 118 Ost 56. Str., von zwei Autobanditen überfallen. Die Schnapphähne erleichterten Zack um seine Baarschaft im Betrage von $3, ließen aber seine Begleiterin unbehelligt. Sie entkamen und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Verscheucht.

Lawrence A. Abbott, Nr. 741 Ost 72. Straße, Maschinist im Mentorgebäude an State und Monroe Str., überrumpelte dort gestern in der im Erdgeschoß gelegenen Speisewirtschaft einen Einbrecher, der im Begriff war, den $200 enthaltenden Geldschrank zu sprengen, aber, sobald er des Störenfriedes ansichtigt wurde, unter Zurücklassung seines Werkzeuges und seiner Mütze in den Tunnel der Illinois Tunnel Company flüchtete und dort spurlos verschwand. Die Polizei fahndet auf den Spitzbuben.

Hinter Schloß und Riegel.

In Verbindung mit der Verwundung des Polizisten Frank Koritzka, der am 31. Mai niedergeknallt wurde, verhafteten gestern Detektives der Wache an der Maxwell Straße im Hause Nr. 831 S. Ashland Avenue Frau Catherine Gundala, Louis Campagna, Tony Robano und Carl Fontana. Da sich vor dem Hause eine größere Menschenmenge angesammelt hatte, mußten die Häscher mit dem Knüppel in der Hand den Häftlingen den Weg nach dem Polizeiwagen bahnen.

Gegen Bürgschaft entlassen.

Gegen Bürgschaft in Höhe von je $1500 wurden gestern die sechs Mitglieder der Kellnergewerkschaft, die beschuldigt werden, Gästen Uebelkeit verursachende Pulver in ihre Speisen und Getränke gestreut zu haben, wieder auf freien Fuß gesetzt. E. N. Nockels, der Sekretär des hiesigen Gewerkschaftsverbandes, sagt, die Beschuldigungen gegen die Kellner hätten nur den Zweck, der Gewerkschaftsbewegung zu schaden.

Die englische Bühne.

Cort. — Hier beginnt die vierte Woche des Auftretens von Marie Cahill in Hobart und Winslows Lustspiel „Just Around the Corner".

Studebaker. — Cyril Harcourts Lustspiel „A Pair of Petticoats" wird hier mit Harcourt selbst als Hauptkraft aufgeführt.

Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned" bleibt hier auf dem Spielplan. May Robson spielt die weibliche Hauptrolle.

Garrick. — Hier werden die Aufführungen von Jack Norworth's „Odds and Ends of 1917" fortgesetzt.

Palace Music Hall. — „Doing Our Bit" beginnt hier seine sechste Woche.

Cohan's Grand. — „Cohan's Revue" wird nur noch in dieser Woche gegeben.

Woods. — Das Gastspiel von Louis Mann und Sam Bernard in „Friendly Enemies" nähert sich seinem Ende.

— Ausweg. — Hat sich Ihr Dackel nun endlich an Sie gewöhnt?" — „Nee, ich mich aber an ihn."

UMI

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Price per Copy	1 Cent
" per Month	30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year	$3.00
Including "Sonntagpost"	$4.50

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; ins Haus geliefert per Monat 30 Cents	
Preis der „Sonntagpost"	3 Cents
Per Post jährl. in den Ver. Staaten außerhalb Chicago, portofrei,	$3.00
Mit „Sonntagpost"	$4.50

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Man hüte die reifende Frucht!

„Nichts sonst würde wirklichen Amerikanismus in dem Maße stärken und befestigen als der Gedanke, daß dieser Krieg der Nation einen neuen Begriff von Werten geben mag, eine neue Bewertung der nationalen Maschinerie und eine neue Auffassung der Dienstpflicht der Nation und der Nation gegenüber."

Es wäre in der Tat traurig, wenn wir auf eine solche Frucht des Krieges nicht hoffen könnten und es will undenkbar erscheinen, daß sie uns nicht werden sollte. Dann wären in der Tat die ungeheuren Opfer, die der Krieg von Amerika fordert, soweit Amerika in Betracht kommt, fruchtlos gebracht. Und das kann nicht sein. Es ist ein ehernes Gesetz, daß der Einzelne, und die Nation, nicht anderen Freiheit und Sicherheit bringen kann, ohne seine eigne Freiheit und Sicherheit zu erhöhen und zu befestigen — nicht Anderen Gutes tun kann, ohne sich selbst zu beglücken. So wird auch Amerika aus diesem Kriege großen, unüberschätzbaren Gewinn ziehen, wenn es den Krieg in dem Geiste und Sinne führt und triumphirend durchführt, in dem er begonnen wurde und an den Kriegzielen festhält, die Präsident Wilson der Nation steckte: Die Niederwerfung der Autokratie, die Ausbreitung und Befestigung des demokratischen Gedankens und den gerechten, allen Völkern ehrenvollen, dauernden Frieden, gesichert durch eine auf Menschlichkeit und Gerechtigkeit gegründete Liga der Nationen.

Denn ein solcher Krieg und Sieg muß jeden Amerikaner mit hohem Stolz erfüllen auf sein Land und Volk; muß in jedem Bürger, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, mehr oder weniger — je nachdem er ein mehr oder weniger guter Bürger ist — ein Gefühl der Liebe erwecken zu der demokratischen Republik, die das Gebot der Zeit und die Not der Welt erkannte und die Völker aus und durch den entsetzlich blut- und leidensvollen Krieg hineinführte in eine neue Zeit der Völkerfreiheit und des Völkerfriedens. Stolz und Liebe — Stolz auf die Zugehörigkeit zum amerikanischen Volke und das amerikanische Bürgertum, und Liebe zum Lande und Volke und seinen Idealen und seinem Wesen — werden geweckt und groß und stark werden in allen Schichten und Teilen des amerikanischen Volkes, wenn Amerika jenen hohen Idealen treu bleibt und in ihren Zeichen siegt und Frieden herbeiführt. Und Stolz und Liebe zeugen den wahren Patriotismus — sie allein können ihn zeugen; Stolz und Liebe bilden den besten und festesten und den einzig zuverlässigen Kitt, der aus Millionen von verschiedenartigen Einzelwesen ein Volk zu starker, nationaler Einheit verbinden kann.

Das große Chicagoer Blatt, dessem Leitaufsatz, „For a greater United States", der eingangs wiedergegebene Satz entnommen ist, hat's so nicht gemeint. Es sagt nicht, daß Amerikas Krieg für die Demokratie und die Erreichung seiner Kriegsziele der Nation einen neuen Begriff von Werten u.s.w geben und den wirklichen guten Amerikanismus stärken und festigen wird, wie nichts sonst das tun könnte, sondern macht die Erreichung dieses schönen Zieles abhängig von der Verwirklichung eines Gedankens, den es seit Jahren mit Eifer und Fleiß vertreten hat und dessen Annahme es als Vorbedingung für die gewünschte Stärkung des nationalen Denkens und Empfindens hinstellt. Von der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht, von allgemeiner militärischer und beruflicher Disziplin erhofft es die Stärkung des wirklichen Amerikanismus, die uns durch den Krieg und die Erreichung der Kriegsziele des Landes gesichert scheint, sobald Amerika an den proklamirten Idealen festhält und damit Stolz auf und Liebe zu der demokratischen Regierung, Land und Volk in allen Bürger Herzen senkt.

Daß ein Jahr oder so militärischen Dienstes unserer amerikanischen Jugend sehr gut tun würde, darüber kann gar kein Zweifel bestehen. Es würde unsere Jugend einigermaßen disziplinieren und in ihren verschiedenen Elementen einander näher bringen und mit einander verschmelzen. Die allgemeine militärische Dienstpflicht würde das Land militärisch so stark machen, daß es jedem Feinde und jeder möglichen Gruppe von Feinden fraglos gewachsen, ja überlegen wäre, nicht nur keine Nation oder Staatengruppe zu fürchten brauchte, sondern bestimmen könnte im Rate der Völker — und wenn das für die Zukunft notwendig und wünschenswert erscheint, dann ist die allgemeine militärische Dienstpflicht (auch nach dem Kriege) wünschenswert, ja notwendig. Auch behufs innerlicher Stärkung und Festigung des Volkes. Denn das Bewußtsein militärischer Macht weckt Stolz, und Stolz ist eine der Quellen nationaler Kraft und eins der starken nationalen Bindemittel. Aber — wenn der Krieg siegreich durchgeführt wird bis zur Erreichung unserer idealen Kriegsziele, und mit dem gerechten und ehrenvollen Frieden, die Liga der Nation kommt, die den dauernden Frieden verbürgt, dann werden wir den Stolz nicht mehr zu wecken brauchen, durch militärische Machtentfaltung. Dann werden Stolz auf und Liebe zu der großen Demokratie in allen Bürgerherzen schon geweckt und so stark geworden sein, daß die militärische Erziehung ganz von selber und ohne daß irgendwer sich besonders dafür in's Zeug zu legen brauchte, kommen würde, wenn dergleichen dann noch nötig sein sollte.

Jetzt die militärische Dienstpflicht fordern, als ein Mittel zur Stärkung des Amerikanismus, scheint nicht klüger, als nach einem Samenkorn rufen, da ein stattlicher Baum schon heranwuchs und reiche Frucht zu tragen verspricht. Die Erstarkung des wahren Amerikanismus, der neue Wertebegriff, die „neue Bewertung der nationalen Maschinerie" und „der neue Dienstpflichtgedanke" sind schon da oder doch im Werden und gesichert, sofern **Amerika seinen Idealen treu bleibt** und nicht zugibt, daß die am Baume dieser schweren Zeit reifende Frucht zerstört werde durch kurzsichtigen oder interessirten unamerikanischen Haß und niedrige Interessen- und Parteipolitik. — — —

Der neue Straßenbahnfreibrief.

I.

Das Wort „ultimate" hat im Laufe der Zeit für den Chicagoer Steuerzahler eine bedrohliche Bedeutung angenommen. „Ultimately" zahlt der Konsument für alle Lohnerhöhungen, Verteuerung des Materials und kostspieligere Herstellungsmethoden der von ihm benötigten Waren, Verbesserungen, die ihm Politiker „ultimately" versprechen, werden erfahrungsgemäß dadurch auf unbestimmte Zukunft vertagt, und „ultimate ownership" wird ihm jedesmal in Aussicht gestellt, wenn die Straßenbahngesellschaften einen neuen Freibrief für weitere 20, 30 oder 50 Jahre zu erlangen suchen. Schon bald nachdem im Jahre 1907 der Union Traction Co. ein 20jähriger Freibrief gewährt worden war, nahmen die an dieser interessirten Kapitalisten die Agitation für eine Erneuerung desselben auf, obwohl die ursprüngliche Ordinanz die Zustimmung der Wählerschaft nur mit geringer Mehrheit gefunden hatte. Hauptsächlich nur deshalb, weil als wichtigste Bedingung der damaligen Vereinbarung die Vorschrift eingefügt worden war, daß bei deren Ablauf, also im Jahre 1927, der Stadt das Recht zustehen sollte, die Straßenbahnlinien zu übernehmen, es ihr überlassend, ob sie diese selbst betreiben oder durch Pachtvertrag unter von ihr festzustellenden Bedingungen betreiben lassen wolle oder nicht. „Ultimate ownership" war das Schlagwort, das Viele veranlaßte die augenscheinlichen Mängel des vorgeschlagenen Freibriefs und die bei seiner Erlangung angewendeten Methoden zu übersehen, und ein Kreuz vor dem „Ja" des Stimmzettels zu setzen. „Ultimate ownership" heißt es auch jetzt wieder, da der unermüdlich planende Rechtsberater des städtischen Komites für örtliches Beförderungswesen und ehemaliger „Vertreter der Volksinteressen", Walther L. Fisher ,eine neue Ordinanz zur Annahme zu bringen sucht, welche der Straßenbahngesellschaft einen neuen Freibrief, diesmal für 30 Jahre, gewähren soll. Es sind noch volle neun Jahre bis der gegenwärtige Freibrief sein Ende erreicht, gleichwohl wird die Anstrebung eines neuen solchen mit geradezu auffälligem Eifer betrieben, angeblich, um einer Wertverringerung der Aktion und Bonds der Gesellschaft, von welchen sich, wie im Jahre 1907, wahrscheinlich auch jetzt wieder „eine große Zahl im Besitze von Witwen und Waisen" befinden wird, vorzubeugen, Dieser Eifer erscheint verständlicher, wenn man berücksichtigt, daß der jetzt $27,000,000 betragende „Traction Fund" im Jahre 1927, also nach neun Jahren, sich auf annähernd $55,000,000 belaufen wird und die Erwerbung des Straßenbahnsystems innerhalb des Bereichs großer Wahrscheinlichkeit stellt. Der Teilung der Nettoprofite des Straßenbahnbetriebes zwischen der Stadt und der Gesellschaft wurde anfänglich so geringes Vertrauen entgegengebracht, daß während der Kampagne im Jahre 1907 die „Net Profits" allgemein als „Nit Profits" verhöhnt wurden. In dieser Beziehung wurde das. Publikum jedoch erfreulicher Weise enttäuscht, die Straßenbahngesellschaft dagegen unangenehm überrascht. Beide hatten die beständige Zunahme des Verkehrs nicht in Betracht gezogen, der heute über doppelt so groß ist wie vor zehn Jahren. Die 55% Netto-Profite, welche jährlich der Stadt zuflossen, sammelten sich bald zu einer großen Summe an, und drohten zu einem Haupthinderniß der von den Kapitalisten erhofften Freibrief-Erneuerung zu werden. Mehrfach wurde der Versuch gemacht, den Fonds für andere als ursprünglich vorgeschriebene Zwecke zu verwenden, stets fanden sich jedoch Steuerzahler, die der geplanten Plünderung einen gesetzlichen Riegel vorzuschieben wußten, bis vor einigen Jahren das Staats-Obergericht die Entscheidung abgab, der Fonds dürfe nur für Straßenbahnzwecke, einschließlich Tunelbau, verwendet werden. Worauf alsbald der derzeitige Bürgermeister Harrison unterstützt von Andy Lawrence, der Wählerschaft den be-rühmten „comprehensive" Tunnelplan, Kostenpunkt $330,000,000, vorlegte, den diese mit überwältigender Mehrheit ablehnte. Das kürzlich vom städtischen Korporationsanwalt abgegebene Rechtsgutachten, wonach die Stadtverwaltung das Recht habe, den „Traction Fund" zur Begleichung gegen die Stadt erlassener Zahlungsurteile heranziehen, muß angesichts der vorerwähnten Gerichtsentscheidung befremdlich erscheinen; es wird sich rechtlich nicht aufrecht erhalten lassen, auch wird seine Zulässigkeit durch ein gegenteiliges Gutachten Fishers bestritten. Die neue Freibrief-Ordinanz soll bereits Anfangs des nächsten Monats dem Stadtrat unterbreitet, und schon bei der Herbstwahl den Wählern zur Abstimmung vorgelegt werden. Ehe wir uns jedoch eingehend mit jener befassen, beabsichtigen wir den Leser mit besondern Vorteilen bekannt zu machen, die der Bürgerschaft Chicagos durch den gegenwärtigen Freibrief gesichert wurden, auf welche sie jedoch, dem neuen Entwurf zufolge, Verzicht leisten soll.

Das älteste Holzhaus. Den besten Beweis für die außerordentlich hohe Dauerhaftigkeit des Holzes bietet ein Holzhaus in der kleinen Villenstadt Nara, das als das älteste Haus Japans und wohl auch der älteste Holzbau der ganzen Welt bezeichnet werden kann. Das Gebäude besteht so lange, als es in Japan Mikados gibt. Die besondere Konstruktion des nach Art von Blockhäusern aus Balken zusammengefügten und durch Seitenstreben gestützten Hauses besteht vor allem darin, daß weder Eisen- noch Holznägel verwendet wurden. Trotzdem vermochte der Bau seit 1200 Jahre Wind und Wetter zu bestehen, und diese beispiellose Festigkeit ist lediglich auf den geschickten Verband und die außerordentlich genaue Zusammenfügung der einzelnen Holzteile zurückzuführen. Es ist ein Musterbeispiel japanischer Holzbaukunst, die es bekanntlich versteht, Holzflächen so genau aufeinander zu verarbeiten, daß z. B. Kasten aus Holz durch die aufgesetzten oder eingeschobenen Deckel fast vollständig luftdicht werden. Trotzdem der Bau mindestens 1200 Jahre alt ist, wurde niemals eine Erneuerung der Holzteile vorgenommen. Nur vor 1000 Jahren wurde ein neues Dach aufgesetzt.

* * *

Maskirte Tiere. — Im warmen Uferschlamm der gesegneten Adria, in den seichten Untiefen ihrer Küsten leben wunderliche Gesellen, die so unzufrieden sind, Krabben zu sein und durchaus pflanzliche Geschöpfe vortäuschen wollen. Nicht nur dulden sie, daß Algenbüsche, Polypenkolonien, Schwämme, Röhrenwürmer und selbst Seeanemonen sich auf ihrem flachen, breiten Rücken ansiedeln, nein, wo all das sich nicht von selber einfinden will, beladen sie sich unermüdlich mit Büscheln von Meerespflanzen, die sie mit ihren Scheren abkneifen und über sich halten. Sogenannte „Angelhaare" auf ihrem Panzer übernehmen sehr bald die Rolle hilfreicher Hände und ein winziger Wald marschirt seelenvergnügt im Sand umher, ein Wald, unter dem spähende Stielaugen, gepanzerte Wasserzangen Wasserzangen und ein ewig hungriger Magen lauern. Diesem letzteren und seiner ungestörten Sättigung zuliebe wird die ganze Maskerade wohl hauptsächlich aufgenommen, denn das Schutzbedürfniß ist bei Tieren, die ohnedies so ausgezeichnet ihrer Umgebung angepaßt sind, kaum mehr so besonders groß. Besonders drollig ist es nun, solche Krabben im Aquarium zu beobachten, wenn man ihnen die gewohnte Hülle abgestreift hat. Verzweiflungsvoll irren sie umher und beladen sich mit allem, was sie aufzufinden vermögen. Selbst Glasscherben, Blech- und Holzstücke, sogar Leichen der eigenen Stammesangehörigen werden nicht verschmäht, sondern oft mit großem Kraftaufwand fortgeschleppt. Die Gefangenen glauben wohl, verhungern zu müssen, wenn sie nicht unter dem Schutz einer mehr oder weniger geschickten Verkleidung ihre Beute, die aus Seegarneelen und ähnlichem besteht, anschleichen können. Und trotzdem die Hand des Aquarienbesitzers gleich einer höchst realen Vorsehung für die Wünsche ihres Magens sorgt, lassen sie selbst nach langem Aufenthalt im künstlichen Bassin nicht davon ab, sich zu maskiren und ihre Maske mit dem Eigensinn seit Generationen erprobter Erfahrungen festzuhalten.

Heute mir, morgen dir.

Wer einen Apfel schält und ihn nicht ißt,
Wer eine Jungfrau liebt und sie nicht küßt,
Wer Wein besitzt und schenket ihn nicht ein,
Das muß ein richtig dummer Kerl doch sein!

„Doppelt so viele Frauen als Männer haben sich als Mitglieder der Prohibitions-Partei in New York in die Stimmgeberlisten eintragen lassen," — erklärt die „Sun" editoriell. — Jede Stimme für Frauenstimmrecht ist eine Stimme für Prohibition, wer's nicht glaubt, wird die Richtigkeit der Behauptung schon noch erfahren!

Kaum hatten wir's uns wieder angewöhnt, einen Teelöffel Zucker für unseren Morgentrank zu gebrauchen, da müssen wir's uns schon wieder abgewöhnen. Daß unsere Frau uns beim Ueberreichen der Tasse süß anlächelt, macht den Mokka nicht minder bitter.

Das Bier ist zur Beschleunigung der Schiffskonstruktion nötig, sagen die Beamten der Regierungs-Schiffahrtsbehörde. Prosit, Jungens!

Die Mahnung, sparsam einzukaufen, gilt selbstverständlich nicht, wenn Kriegssparmarken eingekauft werden.

O diese Politik!

„Einst befaßte ich mich auch mit der Politik in Chicago. Mit dem Alter kam mir jedoch die Erfahrung, und bald war mir das politische Getriebe so verhaßt, daß ich aufrichtig wünschte, nie wieder etwas davon zu hören und sehen," erzählte Nudelkopf. „Glauben Sie aber," fuhr er fort, „daß ich es hätte durchführen können? Nee, meine Frau trägt die Politik fortwährend in unser tägliches Leben hinein. Wie sie das macht? Hören Sie 'mal zu! Neulich besprechen wir Shakespeare. „Welches seiner Stücke magst Du am liebsten leiden?" frag' ich sie. „McAdoo about nothing," erwidert sie. „What's that?" frage ich. „McAdoo about nothing," sagt sie wieder. Ich schlage das Inhaltsverzeichniß meines Shakespeares nach, und finde ein Stück mit dem Titel „Much Ado About Nothing". — Ein ander Mal erzähle ich ihr von einem Hause, Nr. 1418 West Randolph Str., das ich gerne mieten möchte. „Bryan is no good," bemerkt sie. „Ja, was hat denn Bryan damit zu tun?" frage ich. Da reicht sie mir den Stadtplan und ich ersehe daraus, daß bei jenem Eckhause Randolph Straße und Bryan Place zusammenlaufen. — Kürzlich war mein Enkel bei uns zu Besuch, und wir berieten, was der Junge wohl werden solle, wenn er erwachsen sei. „Laß' ihn doch Bäcker werden," meinte meine Frau. „Bäcker ist ja ein sehr anständiger Beruf, und so Mancher hat schon 'nen Haufen Geld beim Teigkneifen verdient," erwidere ich, „aber warum gerade Bäcker?" „Da hat er die beste Aussicht in der Welt weiter zu kommen," erklärte sie. „In Washington haben sie sogar einen Baker zum Kriegssekretär gemacht." — Ich las ihr aus der „Abendpost" vor, daß in Rockford mehrere große Gebäude nahezu fertiggestellt seien, und daß dort ein großes Richtfest gefeiert werden würde. Wahrscheinlich würde ein hoher Regierungsbeamter die Hauptrede beim Richten halten. „Da werden sie wohl den Flottensekretär senden," sagte sie. „Warum denn gerade den?" frug ich. „Weil der Flottensekretär der rechte Mann für das Job ist," lautete die Antwort, „das ist von Alters her so der Brauch gewesen. Schon im „Kaufmann von Venedig" läßt Shakespeare den Shylock sagen: „Ein Daniel ist gekommen zu richten!" — „Ich möchte nur wissen," bemerkte ich letzthin, „wer der Nachfolger Thompsons im Bürgermeisteramt sein wird." „Wenn's von mir abhängt: Harrison," erwiderte sie. „Das wäre ja noch schöner," stürmte ich, „Harrison, der die Deutschamerikaner wie 'ne Zitrone ausgenutzt und ausgequetscht hat, und kein gutes Wort für sie übrig hatte, als er aus dem Amte war!" „Aber seine Familie muß ebenso wie ich äußerst tierfreundlich sein," bemerkte sie, „sonst hätte der alte Harrison doch seinen ältesten Sohn nicht auf den Vornamen „Kater" taufen lassen." — Nu sag' mir 'mal, Tscharlie, was soll ich mit so 'ner Frau anfangen?!

Irgendwo stimmt da etwas nicht und ist dringend reparaturbedürftig... In Maryland hat die „State Industrial Accident Commission" entschieden, daß Minderjährige, die in Verletzung des Kinderschutzgesetzes beschäftigt werden, im Falle von Verletzungen kein Recht auf Entschädigung haben. Wäre es in diesem Falle wenigstens nicht in der Ordnung, wenn die Arbeitgeber, die in bewußter Verletzung eines solchen Gesetzes Minderjährige beschäftigen, persönlich für den Schaden aufkommen müßten?

Von den Behörden in Washington wird, wie es heißt, ernstlich der Plan erwogen, alle Schuhfabrikanten des Landes zu zwingen, während der Dauer des Krieges nur eine einzige Art Männerschuhe herzustellen. Es ist dafür, so heißt es, der sogenannte Munson-Leisten ausgewählt worden, nach welchem auch die Soldatenschuhe gearbeitet werden. Er ist vorne breit und sitzt sehr bequem. In Frankreich ist bereits eine derartige Bestimmung erlassen worden; Jedermann muß die sogenannten „Gesundheitsstiefel" tragen. Bei einer derartigen Maßregel würde die Herstellung der Schuhe für das Publikum weniger Zeit in Anspruch nehmen, und die Fabriken könnten einen größeren Teil ihrer Arbeiterschaft mit der Herstellung der für das Heer benötigten Schuhe beschäftigen.

„Der Vorschlag, daß die Regierung alle Einkommen über $50,000 jährlich mit Beschlag belegen soll, wird schwerlich von den Millionen Menschen beanstandet werden, die ein ganzes Lebenlang arbeiten, um diese Summe zu erwerben. Auch würde die Idee, daß $50,000 jährlich ungefähr genug seien für irgend Jemand, um davon zu leben, nicht mißfallen!" — So ein Zeitgenosse in einem Englisch schreibenden Blatt — „Millionen" Personen, die ein Vermögen von $50,000 haben? Gibt es so viele in einem Lande, in dem die ungeheure Mehrheit Aller nichts hinterläßt, nicht mal genug, um die Beerdigung zu bezahlen!

Raritäten.

Ein Weib, das nicht schwatzt,
Eine Katze, die nicht kratzt,
Ein Gleichniß, das nicht hinkt,
Ein Deutscher der nicht trinkt,
Und ein Hund, der nie bellt,
Sind selt'ne Dinge in der Welt.

Kriegskosten und die Zivilbevölkerung.

Von George M. Reynolds, Präsidenten der Continental & Commercial National Bank in Chicago.

Montag, 24. Juni — Reynolds A

In Zeiten außergewöhnlicher Teuerung blicken wir auf jene frühere Epoche der Geschichte unseres Landes zurück, da das Volk noch ein einfaches Leben führte, und wünschen uns, so geringe Ausgaben zu haben wie sie. Ihre Bedürfnisse waren im Vergleiche mit unseren gering. Sie waren leicht zufriedengestellt; sie waren genügsam.

Freilich waren ihre Einnahmen im Verhältniß zu unseren Ansprüchen nur klein; aber was das Familienhaupt einnahm, reichte im Allgemeinen aus, und die Töchter hatten es deshalb nicht nötig, sich durch die hastende Menge ins Erwerbsleben zu drängen. Sie konnten zu Hause bleiben und ihren Müttern behilflich sein. Die Knaben und Mädchen, die in die kleinen Land- und Dorfschulen gingen, wuchsen zu einem kräftigen Menschenschlage heran.

Das war damals noch eine gesunde Zeit. Ich denke, das Familienleben in jener Zeit war idealer; alles Streben und aller Ehrgeiz war einheitlicher. Wir möchten uns nicht mit allen damaligen Lebensbedingungen einverstanden erklären, mit einem Leben ohne Gas, elektrisches Licht, Telephon, Automobile usw.; aber könnten wir uns mit einem Schlage in jene Zeit zurückversetzen, so würde das eine heilsame Lehre für uns sein.

Wollten wir in unserem fortgeschrittenen Zeitalter ein paar jener genügsamen Gewohnheiten uns zu eigen machen, die vor fünfzig oder mehr Jahren Allgemeingut waren, dann würden wir weniger Ursache zur Sorge haben. Wir würden uns besserer Gesundheit erfreuen und weniger nervös sein. Ein Zuviel in allen Dingen schwächt stets den Körper wie den Geist. Aber umgekehrt gilt der Satz auch. Verständige Sparsamkeit verleiht Körper und Geist Stärke.

Die Gewohnheit der Sparsamkeit und weises Benützen ihrer Hilfsquellen halfen unseren Vorfahren, die Kosten der Lebenshaltung zu beschränken. In den letzten zwei oder drei Jahrzehnten sind wir in den Fehler verfallen, leichtsinnig und häufig über unser Vermögen hinaus Anschaffungen zu machen. Auf diese Weise haben wir selbst, dadurch daß wir uns gegenseitig überboten, die Preise für Lebensmittel und Fabrikate hinaufgetrieben. So sind die Preise im Laufe der Zeit bis zu einem Punkte gestiegen, da unser gegenwärtiges größeres Einkommen uns einen kleineren Ueberschuß übrig läßt, als es früher der Fall war. Kriegspreise, die unvermeidlicher Weise hoch sind, haben die Lage seit dem Jahre 1914 noch schlimmer gestaltet; aber trotzdem bleibt es eine Tatsache, daß wir auch schon vorher durch unnötige, ja sogar durch verschwenderische Ausgaben uns und anderen eine schwere Last aufgebürdet haben.

Sparen hilft dem Handel.

Während der ersten Monate unserer Kriegsanteilnahme machte eine Reihe von wohlmeinenden Männern in geschäftlichen Stellungen den Fehler, zu behaupten, daß eine über das ganze Land reichende Sparsamkeitsbewegung die industrielle und kommerzielle Tätigkeit unterbinden würde. Ich kann nicht verstehen, warum. Natürlich werden einige unwichtige Branchen zeitweise beschränkt werden, vielleicht bis zum Friedensschluß, aber man durfte erwarten, daß der augenblickliche Erfolg allgemeiner Sparsamkeit dazu verhelfen würde, daß ein stets wachsender Geldzufluß sich in das nationale Schatzamt ergießen würde als Bezahlung für Freiheitsanleihen, Kriegssparmarken usw. Diese in ihrer Gesammtheit gewaltigen Summen beleben wiederum das Geschäft, da sie prompt von der Regierung wieder ausgegeben und in die Kanäle des Handels zurückgelenkt werden.

Während in Friedenszeiten eine solche Sparsamkeitsbewegung dazu führen würde, daß große Summen aufgespeichert und viele Leute zur Arbeitslosigkeit verurteilt werden würden, bis die angehäuften Summen zur Entwickelung eines neuen Unternehmens wieder in Umlauf gesetzt werden, ist in Kriegszeiten diese Gefahr ausgeschlossen, wenn das Volk aus Patriotismus spart. Da bedeutet Sparen: Der Regierung das Geld, das man nicht unbedingt braucht, gegen Sicherheiten leihen und die Regierung zahlt es für Kriegsbedarf aus. Das Geld zirkulirt sogar schneller. Das erweist eine Berechnung des Schatzamts, nach der am 1. Mai 1918 auf den Kopf eine Zirkulation von $50.37 kam, gegen $45.61 ein Jahr zuvor. Sicherlich eine ungewöhnliche Zunahme.

Aus dem Bisherigen ziehe ich einen Schluß, was die unmittelbare Folge davon sein wird, daß Jedermann Sparsamkeit übt. Der Segen vernünftiger Sparsamkeit wird nach meiner Meinung in der fernen Zukunft sich für das amerikanische Volk als sehr groß und wohltuend erweisen. Wenn wir ein Volk kluger Sparer sein werden, wird unsere geschäftliche Zukunft auch völlig gesichert sein.

Wirkung der Sparsamkeit auf die Zukunft.

Sparsamkeit wird unserem Volke gewaltige Summen für Kapitalsanlagen, für die weitere Ausnutzung der wunderbaren Hilfsquellen der Ver. Staaten, und zur Förderung der Entwicklung solcher in anderen reichen Ländern zur Verfügung stellen. Unsere Bürger werden dann durch nach und nach angesammelte zinstragende Sicherheiten zu regelmäßigen Verausgabern werden, und unsere Geschäfte werden auf einer beständigeren Grundlage ruhen. Wir werden dann Perioden großer Tätigkeit und Extravaganz, denen logischer Weise solche von Untätigkeit und Mangel folgten, nicht zu verzeichnen haben, und Verhältnisse schaffen, unter welchen ein Jeder etwas sorgfältiger mit seinen Ausgaben sein, aber Zinsen und Dividenden empfangen wird, zuzüglich seines Lohnes oder Gehalts, so daß er sich Jahr um Jahr als guter Käufer und Zahler erweisen wird. Das ganze Argument betreffs der Dauer des Krieges und danach, und bezüglich des Einzelbürgers und des allgemeinen Geschäfts spricht entschieden zu Gunsten jener, die Sparsamkeit befürworten und üben. Spare, und Du wirst unabhängig sein.

Es liegt ein besonders dringender Grund vor, weshalb wir gerade jetzt sparen sollten. Wir müssen den Krieg unterstützen, und dies ist die größte Aufgabe, vor welcher je eine Gruppe von Ländern gestellt worden ist. Wir können und wir wollen gewinnen. Die wichtige Frage ist gegenwärtig, wie bald? Die Antwort hängt zum großen Teil von Dir und mir und dem Rest der bürgerlichen Bevölkerung der Länder ab, die sich im Kriege mit dem Kaiser und seinem Volke befinden. Je kürzer die Zeit, desto geringer wird der Verlust an amerikanischen Männern und Jünglingen, und desto geringer die Aufwendung von Geld und Material sein. Je größere Beiträge unsere Regierung an Geld, Männern und Material leistet, und je schneller sie solche macht, desto eher wird der Krieg sein Ende erreichen.

Die Regierung kann diesen drei unabwendbaren Notwendigkeiten nicht gerecht werden, wenn wir, die Bürger, nicht sparen, — sparen, um Kriegssparmarken und Freiheitsbonds zu kaufen. Wir alle müssen unseren Teil, unseren gerechten Teil der Bürde tragen. Deiner und meiner, zu sparen, auf daß wir entschlossen und wirkungsvoll die Regierung mit unseren Dollars unterstützen können, ist so sehr der geringere Teil, daß wir uns der Erfüllung unserer vollen Pflicht nicht entziehen können. Spare und leihe Deine Ersparnisse dem Lande: das ist das Zeichen wahrer Vaterlandsliebe für jene von uns, die wir nicht an die Front gehen und mitkämpfen können.

Aus den Kindertagen der Telegraphie.

Gegenwärtig hat die Telegraphie mag sie nun als Fernsprech- oder Fernschreibekunst auftreten, eine erstaunliche Höhe erreicht. Gerade im Felde hat sie ihre Probe bestanden. Das Bedürfniß nach rascher Verständigung in kriegerischen und kampfreichen Zeiten hat denn auch wohl die Telegraphie hervorgerufen. Alte Sagen erzählen beispielsweise davon, wie schon bei der Belagerung Trojas durch die Griechen Feuerzeichen angewendet worden seien, die also die Rolle von sogenannten „optischen" (auf das Auge wirkenden) Telegraphen spielten. Spätere Zeiten haben diese Verständigungsmittel bedeutend verbessert und zu einer gewissen Vollkommenheit gebracht. Besäßen wir keine elektrischen Kräfte, so würden die optischen Telegraphen in der Tat wahrscheinlich noch heute beliebt und wertvoll sein.

Einer der einfachsten optischen Telegraphen stammt aus England, und er sei daher kurz als der „englische Telegraph" bezeichnet. Dieser bestand aus einem großen Brett, das senkrecht aufgestellt wurde, und das seine breite Fläche nach der Richtung wandte, nach der Zeichen versendet werden sollten. Unter Umständen wurden auch zwei Bretter nebeneinander aufgestellt; doch ist das hier gleichgiltig. In dieses Brett oder in diese Bretter waren nun sechs runde Löcher geschnitten, die so geordnet waren, wie die Punkte bei der 6 auf dem Würfel. Jedes Loch hatte eine Klappe, die man mit Schnüren öffnen und schließen konnte. Im ersten Falle war das Loch aus der Ferne als solches sichtbar, im zweiten verschwand es für das Auge.

Es läßt sich leicht verstehen, daß man auch von weitem genau erkennen konnte, welche Klappe oder welche Klappen geöffnet waren, obschon natürlich alle Löcher gleich aussahen. Denn der Rand der dunklen Fläche gab ja den nötigen Anhalt. War beispielsweise das mittlere Loch links zu sehen, so bestand gewiß keine Gefahr, daß man es etwa für dasjenige links oben gehalten hätte; dann hätte es dem oberen Rande näher liegen müssen. Und ebenso gab z. B. eine Oeffnung der Löcher links oben und rechts unten ein durchaus eindeutiges Bild. Die Tafel war auf einem hohen Mast befestigt, so daß sie nach Bedarf auch über Bäume hinwegschauen konnte, und ihre Klappen wurden von unten von berufenen Telegraphisten, die in einem kleinen Häuschen ihren Sitz aufgeschlagen hatten, regelmäßig bedient.

Wieviele Zeichen konnte man nun mit diesem schlichten Telegraphen versenden? Nicht weniger als 63! Angenommen, es wäre nur eine einzige Klappe vorhanden gewesen, so hätten sich zwei Zeichen darstellen lassen: die Klappe hätte nämlich entweder geschlossen oder geöffnet sein können. Bei Hinzufügung eines zweiten Loches daneben wäre die Zahl der abgebbaren Zeichen auf zwei mal zwei gestiegen. Und zwar wären es folgende gewesen: zu—zu, zu—offen, offen—zu, offen—offen. Und jedes weitere Loch hätte die Zahl der herstellbaren Zeichen wieder verdoppelt. Bei den sechs Löchern ergibt sich daher die Zahl 2 mal 2 mal 2 mal 2 mal 2 mal 2 oder 64. Unter diesen Zeichen befindet sich nun eins, das entschieden in Abzug gebracht werden muß, so daß man die Zahl 63 erhält. Es ist dasjenige, bei dem alle Löcher geschlossen sind. Das würde aber einen Ruhezustand bedeuten, der besteht, wenn überhaupt nicht telegraphirt wird. Wenn dieses Zeichen also eine Bedeutung haben sollte, so könnte es nur die sein, daß es „nichts Neues" zu melden gibt.

Der Umfang von 63 eigentlichen Zeichen genügt aber vollständig! Man erwäge nur, daß die Zahl der Buchstaben nur 25 beträgt. Bei 63 Zeichen lassen sich also auch noch Ziffern, Satzzeichen und gewisse dienstliche Vermerke zum Ausdruck bringen. Auch das Morsealphabet, mit dem heute die Telegraphie zufrieden ist, umfaßt nur 63 Zeichen, und die Zeichenfülle des englischen Telegraphen darf daher als völlig ausreichend angesehen werden.

Wie gestaltet sich nun der Betrieb bei diesem und bei anderen optischen Telegraphen? Die geschilderte Vorrichtung bestand natürlich nicht etwa nur einmal. Vielmehr waren auf einer langen Linie mehrere oder viele solcher Zeichengeber aufgestellt, und es wurden dann die Zeichen von Mast zu Mast weitergegeben. Jedes einzelne Amt wurde in der Regel von zwei Mann bedient. Im Dienstraum waren zwei Fernrohre aufgestellt, die fest angeschaubt wurden und deren eines nach dem voranliegenden, das andere nach dem folgenden Telegraphen schaute. Der eine Beamte stellte mit dem Fernrohr fest, welches Zeichen beispielsweise der Nachbar rechts gab, und teilte es dem anderen Telegraphisten mit. Dieser stellte darauf mit seinen Schnüren dasselbe Zeichen dar, und wenn er sich mit seinem Fernrohr überzeugt hatte, daß der Nachbar links es richtig aufgefaßt und ebenfalls gegeben hatte, so war die Uebermittelung erledigt.

Der Abstand der einzelnen Masten richtete sich natürlich nach den örtlichen Verhältnissen. Am günstigsten war es, wenn sich etwa in einem freien Gelände einzelne möglichst kahle Bergspitzen erhoben, auf denen man die Masten weithin sichtbar errichten konnte. Sehr welliges und waldreiches Land zwang dagegen, die Masten nahe aneinander zu rücken, was die Anlage teuer machte. Wo freie Sicht möglich war, durften die einzelnen Telegraphen wohl bis vier Meilen auseinanderrücken. Alexander Dumas schildert in seinem Roman „Der Graf von Monte Christo" in einem Kapitel sehr anschaulich das Leben und Arbeiten eines Telegraphisten in seinem Häuschen. Die Arbeit vollzog sich ganz maschinenmäßig, und der Beamte hatte gewöhnlich selbst keine Kenntniß von dem, was er übermittelte, zumal man vielfach mit Geheimzeichen arbeitete.

Herstellung, Unterhaltung und Betrieb dieser Telegraphenlinien waren freilich sehr kostspielig, und darum konnten nur ganz wichtige Linien ausgebaut werden. Nach vorhandenen Aufstellungen legte ein Zeichen in der Sekunde einen bis zwei Kilometer zurück. Das würde in der Stunde 3600 bis 7200 Kilometer ausmachen. Zu Zeiten, wo man den elektrischen Strom noch nicht für die Nachrichten-Uebermittlung benutzen konnte, und wo es keine Eisenbahnen gab, ragte diese Geschwindigkeit ja ungeheuer weit über alles hinaus, was man in dieser Beziehung kannte.

Die Franzosen haben zur Zeit ihrer Revolutionskriege große Linien von Paris nach Brest, Bayonne, Toulon, Straßburg, Calais und Lille gebaut, und sie scheuten hierbei keine Ausgaben. Sie benutzten den „französischen Telegraphen" von Chappe, der anders als der englische eingerichtet war. Ein Mast trug einen Stab, der wagerecht, senkrecht und auf zwei Weisen schräg gestellt werden konnte. An jedem Ende trug dieser Stab einen Flügel, der sieben verschiedene Stellungen gegen den Mittelstab einnehmen konnte. Auf diese Weise ließen sich 7 mal 7 mal 4 obedr 196 Zeichen bilden, und es wurde dadurch möglich, auch Zeichen für ganze Wörter oder gar Sätze zu wählen. Der „preußische Telegraph" zeigte einen Mast von je drei Flügeln an jeder Seite, denen man vier verschiedene Stellungen geben konnte. Mit ihm vermochte man 4 mal 4 mal 4 mal 4 mal 4 mal 4 oder 4096 verschiedene Bilder darzustellen, von denen man natürlich nur einige in Gebrauch nahm.

Heute hat nun die Eisenbahn solche Flügeltelegraphen beibehalten, die den Zügen die Strecken freigeben oder versperren. Aber einst spielte der Flügeltelegraph eine bedeutsame Rolle, die der Geschichtsschreiber stets würdigen wird.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Charles Leichtfeld

am 22. Juni gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 3018 Princeton Ave. mit Autos nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Leichtfeld, geb. **Weisgerber**, Gattin; **Della, Henry, William, Emil, Gustave** und **Doris Leichtfeld**, Kinder; **Frau Sophie Lemar, Frau Mary Lepper** und **William F. Leichtfeld**, Geschwister; **Charles Reuter**, Schwiegersohn; **Hazel McCanna** und **Ruth Hurley**, Schwiegertöchter; **Harold Reuter** u. **Helen Leichtfeld**, Enkel.

Freunde mögen betreffs näherer Information aufrufen: Yards 175.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Johanna Loeffler

am Sonntag, den 23. Juni, im Alter von 86 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Juni, um 8:30 Morgens, vom Trauerhause 1216 Oakdale Avenue nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Loeffler, Gatte; **Herman** und **Paul Loeffler**, Söhne; **Mary Loeffler**, Tochter, nebst Verwandten.

Bitte keine Blumen.

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Frau Louise Mielmann

im 84. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 25. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 1247 Norwood Str., Edgewater, per Autos nach dem Memorial-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Meinshausen, geb. **Mielmann**, Tochter; **Auguste Luering**, Schwester; **Henry Meinshausen**, Schwiegersohn; **Gustav Meinshausen**, Neffe; **August Mielmann**, Großsohn; **Louise Bauer**, Nichte; **Marie Hommel**, Nichte.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein gel. Sohn und unser Bruder

John Forwah,

(Sohn des verst. Mathias Forwah), am 21. Juni, im Alter von 19 Jahren, 1 Monat und 22 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 25. Juni, 9:30 Vorm., von der Kapelle 4041 W. North Ave. nach der Philomena-Kirche und von da nach dem St. Joseph Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen

Mary Forwah, geb. **Jochin**, Mutter; **Jakob, Tillie, Annie** und **Louise**, Geschwister.

Wegen Sitzen telephonire man Belmont 6860. famo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gatten und Mutter

Sophie Bruhn

am 23. Juni gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 1515 Worren Str., Evanston, Ill., nach der luth. St. Bethlehems Kirche und von da mit Autos nach dem Niles Center Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Bruhn, Gatte; **Henry jr., Amelia, Rose, Frank, Edna, George, Gertrude** und **Laura Bruhn**, Kinder.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen unseren Nachbarn und Freunden unseren innigsten Dank aus für die vielen Beweise der Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters

Franz Deyner.

Insbesondere danken wir Herrn Pastor Reinke für die trostreichen Worte in der Kirche und am Grabe. Nochmals allen besten Dank.

Christina Deyner, Gattin, nebst Kindern, Schwager, Schwägerinnen u. Enkeln.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter

Minnie Roedel

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren allerherzlichsten Dank.

Louis Roedel, Gatte, nebst Kindern

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 60.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
ap10mifamosbmi

Riverview
Paradies der Piknikplätze.
Heute Mat. 3:15 Abds. 8:15 | Emile de Recats Pariser Follies!
FOLLOW ME, GIRLS!
Seht Tom & Pearl Almond—Etwas Neues
—Großes Corps de Ballet von 50—
Heute Abend, 8:30, 9:30: Das Riesen-Schlachtschaustück „Over There" (keine Wandelbilder). Große szen. Darstellung der Großartigkeit moderner Kriegführung.
24juni*

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft.
715—717 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
Imp. Anquilotti zu verkaufen beim Stand.

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.

Vom Baseballfeld:.

Gestrige Spiele.

„National League" — Chicago 3, St. Louis 2; Pittsburg 4—15, Cincinnati 1. Keine anderen Spiele verzeichnet.

„American League" — Cleveland 3, Chicago 2; St. Louis 4—4, Detroit 1—2; Washington 5, Philadelphia 4. Keine anderen Spiele verzeichnet.

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	37	17	.685
New York	35	19	.648
Boston	29	28	.509
Philadelphia	24	29	.453
Pittsburg	24	31	.436
Brooklyn	23	30	.434
Cincinnati	24	32	.429
St. Louis	21	31	.404

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	36	24	.600
New York	32	24	.571
Cleveland	35	27	.565
Chicago	27	27	.500
Washington	31	31	.500
St. Louis	27	31	.466
Detroit	22	32	.407
Philadelphia	21	35	.375

Heutige Spiele.

„National League" — St. Louis in Chicago; New York in Boston; Brooklyn in Philadelphia; Pittsburg in Cincinnati.

„American League" — Chicago in Detroit; Cleveland in St. Louis; Philadelphia in Washington; Boston in New York.

Leset die „Sonntagpost"

Vorstände und Mitglieder

— der —

Deutschen Männer- und Frauen-Vereine von Chicago!

Wie aus den Mitteilungen an anderer Stelle des Blattes zu ersehen, findet am Unabhängigkeitstage, Donnerstag, dem 4. Juli, Nachmittags drei Uhr, im Lincoln Park eine

Massen-Versammlung

der Bürger deutschen Stammes und ihrer Familien-Angehörigen statt. Nur wenn Alle sich beteiligen, kann diese Kundgebung den Zweck erreichen, die bedingungslose Treue der Amerikaner deutschen Stammes zu ihrem Lande Amerika und zu dessen Sternenbanner feierlich zu betätigen.

Die deutschen Männer- und Frauen-Vereine als Organisationen dieser amerikanischen Bürger deutschen Stammes haben die Möglichkeit und damit die Pflicht, diese Massenkundgebung eindringlich zu gestalten. Es ist zu hoffen, daß sie diese Pflicht voll und ganz erfüllen werden, daß jeder deutsche Verein Chicagos sich's zur Ehrensache machen wird, möglichst zahlreich vertreten zu sein.

Alle Männer- und Frauen-Vereine sind dringend gebeten, ihre amerikanischen Fahnen und die Vereinsbanner mitzubringen. Natürlich sind Fahnen in den Farben der Länder, mit denen Amerika im Kriege steht, ausgeschlossen. Die Träger und Begleiter der Fahnen werden um die Rednertribüne eine besondere Gruppe bilden. Diese und die ganze Versammlung wird photographirt und in Wandelbildern im ganzen Lande gezeigt werden.

Die Familien aller Vereinsmitglieder, einschließlich der Kinder, denen die Feier einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen wird, sollten vollzählig erscheinen.

Die Zeit ist zu kurz zu Einzel-Einladungen. Darum hat der Vollzugsausschuß beschlossen, mit diesem Aufruf

alle deutschen Männer- und Frauenvereine

dringend und herzlichst zur Teilnahme an dieser Feier einzuladen. Wir sind sicher, daß Ihr diesem Rufe, eingedenk der hohen Bedeutung, die ein volles Gelingen der Feier für die amerikanischen Bürger deutschen Stammes hat, bereitwilligst Folge leisten werdet.

Die Mitteilung, daß Ihr teilnehmen werdet, und wie viele Fahnen und Begleiter Ihr beistellt, bitten wir Euch so schnell als möglich an Herrn Leopold Grand, 613 West 29. Street, einzusenden.

Der Vollzugsausschuß für die deutsche Abteilung zur Feier des Unabhängigkeitstages

Henry Zander, Vorsitzer. **Leopold Grand**, Sekretär.

Militärische Ausbildung.

Wird im Herbst jedenfalls in allen Hochschulen eingeführt werden.

Zöglinge werden uniformirt.

Schulrat eröffnet Ferienunterricht am 1. Juli in acht Elementarschulen. — Drei Hochschulen erteilen Ferienunterricht gegen Einschreibegebühr.

Allgemeine militärische Ausbildung wird in allen Hochschulen Chicagos voraussichtlich im Herbst eingeführt werden. Schulsuperintendent John D. Shoop hat Pläne für die militärische Ausbildung aller Hochschulzöglinge nahezu vollendet. Jetzt nehmen an den Kursen nur die Zöglinge teil, die sich dazu melden. Da nicht genügend Uniformen und andere Ausrüstungsgegenstände vorhanden sind, gehören den Hochschulregimentern nur ungefähr 3000 Zöglinge an, während die Hochschulen von 15,000 männlichen Zöglingen besucht werden. Schulsuperintendent Shoop beabsichtigt, die Kadettenuniform zur amtlichen Kleidung der Schule zu machen. Die Eltern brauchen daher ihren Söhnen außer der Uniform nicht noch einen Zivilanzug zu kaufen. Es wird ferner geplant, an Stelle der grauen Kadettenuniform eine Khakiuniform einzuführen. Der Preis der grauen Uniform ist auf $21 gestiegen, während Khakiuniformen nur $13 kosten. Die Frage der Uniformirung aller Zöglinge ist in verschiedenen Versammlungen der Schulvorsteher besprochen worden, die dem Plan alle zugestimmt haben.

Ferienschulen.

In fünfzig öffentlichen Schulen wird am 1. Juli der Ferienunterricht und andere Ferientätigkeit beginnen. Ferienunterricht wird in acht Elementarschulen wie folgt erteilt werden: Agassiz Schule, N. Seminary Ave., nahe Wolfram Str.; Cleveland Schule, N. Albany Ave., nahe Byron Str.; Cregier Schule, Yeaton Str., nahe Wood Str.; Felsenthal Schule, 4101 Calumet Ave.; Fiske Schule, 6145 Ingleside Ave.; Howland Schule, 1604 S. Spaulding Ave.; von Humboldt Schule, 1410 N. Rockwell Str. Im vorigen Jahr wurde Ferienunterricht in 13 Elementarschulen erteilt, doch wurde dieses Jahr die Bewilligung dafür verringert. In diesen Schulen wird an Frauen Unterricht im Kochen und Einmachen erteilt. Außerdem sind Klassen für Taubstumme vorgesehen.

Gebühren für Hochschulen.

Ferienunterricht wird dieses Jahr nur in drei Hochschulen erteilt werden. Zöglinge müssen eine Einschreibegebühr von $6 bezahlen, wenn sie sich an einem, $12, wenn sie sich an mehreren Kursen beteiligen wollen. Außer in besonderen Fällen dürfen nicht mehr als zwei Kurse belegt werden. Folgende Hochschulen sind für Ferienunterricht geöffnet: Lane Hochschule, Sedgwick und Division Str.; Crane Hochschule, 2246 W. Van Buren Str., und Englewood Hochschule, 6220 Stewart Avenue.

In dicht bevölkerten Bezirken, in denen keine Parks vorhanden sind, werden zwölf Erholungszentren eröffnet werden. Jedes dieser Zentren wird einen Direktor für den Spielplatz, einen Bediensteten für die Badeanstalt und eine Lehrerin, die den Kindern Geschichten erzählen soll, erhalten. Bei Regenwetter werden die Turnhallen benutzt werden. Außerdem werden in den Schulen, in denen die Einrichtung dafür vorhanden ist, „Pennylunches" verabreicht werden.

Kurse für blutarme Kinder.

Zum ersten Mal in diesem Sommer werden Kurse für blutarme Kinder eröffnet werden. Der Elizabeth McCormick Gedächtnißfonds wird die Mittel dazu, der Schulrat die Räume und Lehrkräfte liefern.

In Gegenden, die keine Volksbäder haben, werden die Badeanstalten der Schulen geöffnet werden.

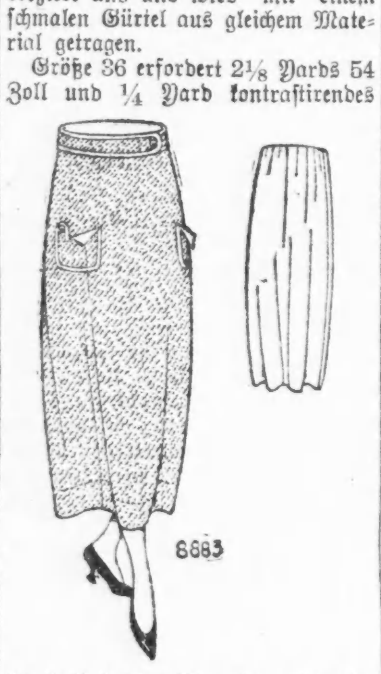
Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Rockmuster.

Dieser Rock ist mit kleinen Taschen verziert und und wird mit einem schmalen Gürtel aus gleichem Material getragen.

Größe 36 erfordert $2\frac{1}{8}$ Yards 54 Zoll und $\frac{1}{4}$ Yard kontrastirendes



8883

12 Zoll breites Material nebst $3\frac{1}{2}$ Yards Litze.

Schnittmuster Nr. 8883. 6 Größen: 26 bis 32 Zoll Taillenmaß und für junge Mädchen im Alter von 16 und 18 Jahren.

Man bekommt dieses Stickmuster in der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost", 225 W. Washington Str. Bei Postbestellungen wolle man 5 Cents für Porto beifügen. Checks und Money Orders sollten an „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Sundays Bekehrungskampagne.

Pastor S. J. Skevington bezeichnet ihren Verlauf als eine Tragödie.

Chicagos Geistliche scheinen von dem Erfolg der Bekehrungskampagne des „Evangelisten" Billy Sunday nicht sonderlich entzückt zu sein. Die Kosten der zehnwöchigen Kampagne stellen sich auf $135,000. An der Kampagne beteiligten sich 424 Kirchen. Bekehrt wurden angeblich 49,165 Personen. Verschiedene Pastoren aber schätzen die Zahl der „Trailhitters", wie Sunday die Bekehrten nennt, die wirklich bekehrt worden sind, auf nicht mehr als 1000. Pastor S. J. Skevington von der Belden Ave. Baptistenkirche, der an der Kampagne Sundays lebhaften Anteil genommen hat, bezeichnet die Erfolge der Kampagne als eine Tragödie. Er erklärte, er habe 60 Karten von Bekehrten erhalten. Davon seien 85 Prozent Mitglieder seiner Gemeinde gewesen. Sechs Prozent hätten nicht gefunden werden können, vier Prozent böten keine Aussichten für die Zukunft. Also nach der widerlichen Komödie die — Tragödie!

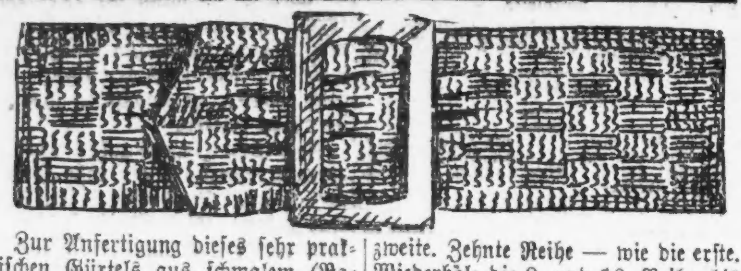
Fahndet auf Bluthunde.

Alfred Fracino soll einer der Angreifer von Tony Mola gewesen sein.

Die Polizei sucht einen Italiener Namens Alfred Fracino, der nach der Angabe des, wie berichtet, am Samstag Abend vor dem Hause 536 West Division Straße niedergeknallten und durch mehrere Schüsse schwer verletzten Tony Mola einer seiner Angreifer war.

Ferner wird auf den Mörder des 539 Taylor Straße wohnhaft gewesenen Nicholas Galloca gefahndet, der am Samstag Abend an Taylor und Clinton Straße erschossen wurde. Nach den Aussagen mehrerer Augenzeugen wurde der verhängnißvolle Schuß von einem Mann Na-

Stickmuster.



Zur Anfertigung dieses sehr praktischen Gürtels aus schmalem (Baby-) Band schlage man 28 Maschen an. Erste Reihe — Stricke 8 rechts 4 links, 4 rechts, 4 links, 8 rechts. Zweite Reihe — Stricke 4 rechts, 4 links, 4 rechts, 4 links, 4 rechts. Wiederhole die zwei Reihen bis man deren 8 hat. Neunte Reihe — wie die zweite. Zehnte Reihe — wie die erste. Wiederhole die 9. und 10. Reihe, bis man davon 8 Reihen hat. Wiederhole diese zwei Zusammenstellungen, bis der Gürtel lang genug ist. Man bilde die Spitze, indem man auf jeder Seite jeder Reihe zwei zusammenstrickt.

Der Probereisende.

Von P. Barsch.

Alle Geschäftsreisenden, die in unser betriebsames Industriestädtchen kommen, kehren beim alten Kynast ein. Der ist ein Hotelwirt mit der Natur eines idealen Herbergsvaters, ein derber Deutscher, der seinen Gästen nicht mit Höflichkeiten, wohl aber mit den besten trinkbaren und eßbaren Dingen aufwartet, ihnen auch ein väterlich wohlwollendes Herz entgegenbringt, und der allen, die seines Rates bedürfen, als untrüglicher Kenner der örtlichen Verhältnisse, sowie als Mann von reicher Welterfahrung wertvolle Bescheide gibt.

Unlängst kam in das Hotel ein frischer, keck aussehender Jüngling, der einen nagelneuen Musterkoffer trug, und dem die Weltlust und der Tatendrang aus den Augen leuchteten. Freudenvoll trat er auf den alten Kynast zu und rief: „Wir sind gute Bekannte! Sie kennen mich allerdings nicht, ich Sie dafür um so besser. Mein Vorgänger, Herr Clemens, hat oft recht spaßig von Ihnen erzählt, und er hat mich an Sie gewiesen und läßt Sie herzlich grüßen. Denken Sie, er hat das Glück gehabt, Prokurist bei uns zu werden."

„Brav von ihm!" entgegnete Herr Kynast, ohne dabei ein Zeichen der Freude und der Teilnahme zu bekunden. „Grüßen Sie ihn wieder und lassen Sie sich noch oft recht spaßig von mir erzählen." Dabei wandte er sich ab und ging hinaus.

Der Jüngling war verdutzt. Nach den Schilderungen des Herrn Clemens hatte er sich den Mann ganz anders vorgestellt. Er war in dem Glauben hergekommen, daß Kynast ein grundgescheiter und lustiger Patron sei, mit dem man offenherzig und scherzhaft reden könne. Nun fand er einen mürrischen, übelnehmerischen und eingebildeten Menschen. Mißmutig setzte er sich hin und bestellte ein Glas Bier. Nach einer kurzen Weile fand sich Herr Kynast wieder ein. Von ungefähr näherte er sich dem jugendlichen Gaste und fragte kurz: „Also der Nachfolger des Herrn — — wie heißt er?"

„Clemens!" ergänzte der Jüngling, dessen Enttäuschung immer mehr wuchs.

„Er hat Sie an mich verwiesen?"

„Ja! Er meinte, daß ich Sie fragen sollte, wenn ich eine Auskunft über eine der hiesigen Firmen brauche."

„Ich stehe zu Diensten!" sprach Herr Kynast ernst und mürrisch und setzte sich dem Reisenden gegenüber hin.

Dieser kämpfte jetzt seinen Unmut nieder und unternahm den Versuch, das Vertrauen des Hotelwirts zu erringen. In seinem Herzen loderte ein brennender Wunsch.

„Helfen Sie mir!" bat er in aufwallender Hoffnungsseligkeit. „Ich reise jetzt zum allerersten Mal, und es ist meine Probereise. Wenn ich sie bestehe, darf ich weiter reisen, sonst muß ich zurück ins Kontor."

„Und was kann ich Ihnen dabei helfen?"

„Ich fürchte, gar nichts! Aber ich möchte für mein Leben gern bei der hiesigen Firma Börner & Klodwig etwas verkaufen. Vielleicht auch bei Höpfner & Co. Herr Clemens hat sich die allergrößte Mühe gegeben, diese Firmen für uns zu gewinnen; es ist ihm aber nicht gelungen. Wenn ich einen Auftrag von Börner & Klodwig an mein Haus schicken könnte, würde mich mein Chef als großen Mann betrachten."

„Diese Freude sollen Sie haben!" sagte Herr Kynast.

„Wirklich!" .... Ein jubelhaftes Leuchten verklärte das Antlitz des Probereisenden, und in heißer Erwartung fragte er, wie das möglich zu machen wäre.

„Das ist mein Geheimniß", erwiderte der Wirt sehr ernsthaft. „Weil Sie ein Anfänger sind, der vorwärtskommen will, will ich's Ihnen verraten; doch nur unter der Bedingung, daß Sie es Ihr ganzes Leben lang für sich behalten. Wollen Sie dafür Ihr Ehrenwort verpfänden?"

Begeistert und mit heiligem Ernst verpfändete der junge Mann sein Ehrenwort.

„Nun gut! In einer Stunde gehen Sie hin! Da treffen Sie Herrn Börner am sichersten an. Weigert er sich, Ihnen einen Auftrag zu geben, so müssen Sie grob werden. Sie müssen schimpfen, daß die Wände wackeln."

Ungläubig und forschend blickte der Jüngling sein Gegenüber an. Herr Kynast aber entriß ihn den Krallen des Zweifels, indem er erläuterte, daß Herr Börner ein ausgesprochenes Original und der merkwürdigste Mensch des Ortes sei. Durch Grobheit könne man von ihm alles erreichen; sie müsse jedoch knüppeldick und ungeheuerlich sein. Mit Viertel- oder Halbgrobheiten sei nichts zu machen; es gehöre die richtige hanebüchene Holzhackergrobheit dazu. Wenn Sie auf diese Weise keinen Auftrag erhalten, sollen Sie das Recht haben, heut und morgen, und so oft Sie zu mir kommen, unentgeltlich wie ein Fürst zu leben."

Der Gast erwiderte, daß er zum Grobsein leider recht wenig Talent habe. Herr Kynast erhob sich, zuckte mit der Achsel, sagte, daß er einen anderen Rat nicht wisse, und ging davon.

Nach langem, trübseligem Nachsinnen entschloß sich der Jüngling, vom Ehrgeiz gedrängt, das Mittel zu versuchen. Er zog sein Notizbuch und schrieb die schlimmsten der Schimpfworte auf, die er in eifriger Denkarbeit seinem Gedächtniß zu entlocken wußte. Als die Zeit gekommen war, trat er zagen Fußes den schweren Gang an.

Inzwischen aber hatte Herr Kynast seinem Herzensfreunde Börner einen flüchtigen Besuch gemacht und ihn auf den Probereisenden vorbereitet. Er hatte von ihm gefordert, daß er den Neuling toben lasse und ihm dann einen Auftrag erteile. Börner war für solche Scherze leicht zu haben.

Er saß in seinem Kontor, als ihm der Reisende gemeldet wurde. Dieser trat ein und stellte sich vor. Er wurde jedoch, als er weiter sprechen wollte, rasch unterbrochen.

„Bemühen Sie sich nicht!" rief Herr Börner abwinkend. „Wir haben unsere festen Bezugsquellen. Meine Zeit ist knapp bemessen."

Den Reisenden packte bei dieser kurzen Abweisung das Verzagen. Doch er raffte seinen Mut zusammen und zwang sich, seinem Vorhaben getreu, zu dem Ausrufe: „So jagt man einen Hund hinaus, nicht aber einen gebildeten Menschen!"

„Gehen Sie!" rief Börner heftig. „Halten Sie hier keine Volksreden!"

„Wenn ich unanständig behandelt werde, kann ich noch viel unanständiger sein," gab der Reisende schreiend zur Antwort, und hieb dabei mit der Faust auf Herrn Börners Schreibpult. „Da kommt man extra in dieses Lausenest hergefahren und soll sich dann 'rausschmeißen lassen. Meine Zeit kostet mehr Geld als die Ihrige, und mein Beruf ist so ehrlich und nützlich wie der eines Fabrikanten. Es ist geradezu unerhört."

„Gehen Sie! sag' ich..."

„Nein, ich geh' nicht!" schrie der Reisende mit erkünstelter Wut und in Todesangst. „Ich weiche nicht, bis Sie mich angehört haben. Wenn Sie keine Erziehung besitzen, muß ich sie Ihnen beibringen." — Er erschrak vor seiner Verwegenheit und hielt sich fluchtbereit, und er hätte das Spiel verloren, wenn der Geschäftsherr nicht plötzlich sehr höflich geworden wäre.

„Eh' ich mich von Ihnen auffressen lasse, kauf' ich Ihnen lieber etwas ab," sprach Herr Börner und deutete auf einen Stuhl. „Was bringen Sie uns denn Schönes?"

Der Reisende packte seine Muster aus — und zehn Minuten später zeichnete er mit zitternder Hand einen ansehnlichen Auftrag in sein Notizbuch. Freudetrunken lief er zurück ins Hotel, und er wäre dort seinem Ratgeber beinah vor lauter Glück um den Hals gefallen.

„Sie haben mich glänzend beraten! Ein brillantes Geschäft gemacht! Mein Chef wird erstaunen, und Herr Clemens wird vor Verwunderung auf den Rücken fallen. Das war aber ein Kampf. Ich bebe noch am ganzen Körper. Grob wie ein Eckensteher bin ich gewesen. Geschimpft hab' ich, daß das Personal geglaubt haben muß, ich will den Mann umbringen. Je mehr ich schimpfte, desto mehr knickte der Mann zusammen."

„Na, sehen Sie... Und jetzt gehen Sie zu Höpfner & Co., sehen Sie zu, daß Sie den Chef persönlich sprechen können, und machen Sie es genau so!"

„Meinen Sie, daß der auch kauft, wenn ich grob werde?"

„Ich meine gar nichts! Ich sage Ihnen nur, machen Sie es ebenso." — Der Jüngling glaubte den Wink richtig verstanden zu haben. Er ging zu Höpfner & Co. Nach einer halben Stunde kam er wieder. Aufgeregt, zornig, empört, geknickt.

„Nun, wie war's?" fragte der alte Kynast.

„Mit fünf Mann hat er mich hinauswerfen lassen; die Polizei sollte gerufen werden. Schmachvoll!"

„Dacht ich mir's doch!" sagte Kynast gelassen. „Ich wollte Ihnen nur Stoff verschaffen, damit Sie zu Hause auch so spaßig von mir erzählen können, wie es Herr Clemens getan hat."

Der Jüngling machte ein verblüfftes Gesicht. Der Alte verstand es jedoch, ihn wieder in gute Stimmung zu bringen.

Hübsche Füße und Knöchel.

Die Mode der fußfreien Röcke hat zweifellos große Vorteile und ist, wenn der ganzen Persönlichkeit, ihrem Alter und ihrer Figur richtig angepaßt, gewiß auch hübsch zu nennen. Ihre Auswüchse und Uebertreibungen, die, wie einst bei den Schleppkleidern, Anlaß zu Spott und Hohn geben, mögen ja sehr wohl umgangen werden, denn nur in einem reizvollen Maßhalten liegt Schönheit. Schwieriger ist es schon, auch mit guter Fußbekleidung, die Füße und Knöchel selbst in einen Zustand zu versetzen, der eigentlich erst berechtigt, sich so frank und frei den kritischen Augen der Mitmenschen zu präsentiren. Gang und Haltung haben mehr mit der vorteilhaften Beurteilung über das Aeußere einer Dame zu tun, als die meisten sich träumen lassen, und daher dürften gewiß einige Winke in dieser Richtung willkommen sein; insonderheit da sie nicht allein im Dienste der Eitelkeit, sondern weit mehr noch dem des allgemeinen Wohlbefindens stehen. Ich führe hier einige Uebungen an, die mir aus einem sogenannten Schönheitskursus am meisten imponirt haben, schon deswegen, weil sie überall und von jeder Persönlichkeit nur mit Vorteil vorgenommen werden können. Natürlich müssen sie ohne Schuhe, am besten auch ohne Strümpfe geübt werden, damit der Fuß Gelegenheit hat, sich frei zu entfalten. 1. Uebung: Hacken zusammen. Zehen nach auswärts — Hände in den Hüften — Kopf hoch; dann sich langsam und in vollkommen gerader Haltung auf die Zehenspitzen stellen (anfangs nur 2—3 mal, später 10 bis 15 mal) und wieder zurück in die erste Position. 2. Uebung: Hacken weit auseinander, Zehen nach innen gestellt, sonst wie vorher. 3. Uebung: Setze dich auf einen hohen harten Hocker oder Stuhl und strecke abwechslungsweise erst das rechte, dann das linke Bein gerade aus und halte es so einige Sekunden ganz ruhig, um dann den Fuß langsam und gleichmäßig zurückzuziehen und zwar so, als ob die Zehen das Schienbein berühren sollten. 4. Uebung: Strecke das Bein wieder langsam aus, diesmal aber mit dem Fuß und den Zehen in der Richtung nach dem Fußboden zu, und ziehe es dann zurück; mache diese Uebung abwechselnd mit dem linken und dem rechten Bein, ebenfalls anfangs nur 2—3 mal, später öfter. Diese Regel gilt für alle Uebungen. 5. Uebung: Noch immer in sitzender Stellung, strecke erst das rechte, dann das linke Bein vollkommen aus, dann versuche erst mit dem einen, dann mit dem andern Fuß (bei stillstehendem Bein), einen Kreis in der Luft zu beschreiben; wiederhole auch diese Uebung, so oft wie angegeben. 6. Uebung: Als Schluß die Kniebeuge. Ist es möglich, diesen Uebungen, die 2 bis 3 mal täglich vorgenommen werden sollte, einmal ein warmes Salzbad oder wenigstens Fußbad folgen zu lassen, so ist dies natürlich von größter Bedeutung und unterstützt diese Kur ungemein, sonst aber muß auf alle Fälle eine einfache, gelinde Massage mit den Händen, unter Zuhilfenahme von etwas gutem Fett folgen, und zwar von den Knieen abwärts, mit besonderer Berücksichtigung der Knöchel und jeder einzelnen Zehe. Natürlich darf man nicht nach den ersten Versuchen gleich erlahmen, oder gar sofort in die Augen springende Erfolge erwarten, sondern muß für mindestens zwei bis drei Monate regelmäßig üben (später genügt eine kurze Uebung täglich), dann aber darf man sicher sein, nicht nur einen bedeutend hübscheren Fuß mit gewölbterem Spann und zierlicherem Knöchel erzielt zu haben, sondern gleichzeitig auch eine Stärkung der Beine und Füße, die ihrerseits auf Gang und Haltung eine nicht zu übersehende Wirkung ausübt. Gottlob ist ja jetzt auch vernünftige Fußbekleidung Mode, so daß der arme Fuß nicht mehr unbarmherzig in viel zu enge und spitze Futterale eingezwängt zu werden braucht, sondern sich unbeengt entfalten darf. Schon durch den Sport haben Hände wie auch Füße an Ausdehnung zugenommen und gehören heute die einst so viel gerühmten schmalen, feinen und zierlichen Händchen und Füßchen, die nur durch äußerste Schonung und Pflege möglich waren, zu Seltenheiten. Nichtsdestoweniger können Hände und Füße, die gelernt haben, kräftig zuzufassen und auszuschreiten, und die deshalb eine ausgeprägtere Form aufweisen, trotzdem hübsch sein, wenn wir ihnen nur die nötige Aufmerksamkeit zuwenden.

Eindecker im Insektenreiche.

Seit dem großen Leonardo hat man sich bei dem Streben nach der Verwirklichung des künstlichen Fluges die Vögel zum Muster genommen und aus ihrer Bewegung zu lernen versucht. Ein französischer Naturforscher Dr. Beleme hatte den Nachweis versucht, daß man von Insekten sich noch besser über die Geheimnisse des Fluges unterrichten lassen könne. Er bezeichnet die Vögel sogar als die schlechtesten Vorbilder für diesen Zweck, weil ihr Körperbau viel zu verwickelt und eigenartig sei, als daß man ihn nachahmen könnte.

Für die idealen Lehrmeister im Kunstflug hält Belleme die Ordnung der zweiflügeligen Insekten, zu denen namentlich die Fliegen und Mücken gehören. Er vergleicht eine Fliege mit einem Bleriot-Eindecker. Die Fliege aber hat außer ihren beiden ausgewachsenen Flügeln noch einen kleinen Apparat, der als Ersatz für ein zweites Flügelpaar bestimmt ist. Er besteht in zwei kleinen starren, in einen Knopf endenden Stacheln, die zwischen der Brust und dem Hinterleib befestigt sind. An manchen Fliegenarten sind sie auffälliger als an anderen. Nach den Versuchen von Dr. Belleme dienen sie zur Erhaltung des Gleichgewichts. Eine Fliege, die ihrer beraubt wird, verlernt damit nicht die Fähigkeit des Fluges, aber sie kann namentlich beim Abstieg die Richtung nicht immer recht einhalten. Im Schwebeflug aber kann es gar geschehen, daß sie sich überschlägt. Sie muß jenes Organ auf alle Fälle stark vermissen, denn sie gibt das Fliegen nach einigen Versuchen bald ganz auf und bewegt sich fast nur noch auf den Beinen. Vergißt sie ihr Unglück und vertraut sich auf's neue ihren Flügeln an, so kommt es meist bald zu gleichen Unglücksfällen. Dr. Belleme schließt aus seinen Beobachtungen, daß es für die sichere Erhaltung des Gleichgewichts beim Flug von größter Wichtigkeit sei, durch irgend einen Mechanismus den Schwerpunkt stets unmittelbar unter der Aufhängungsachse, d. h. der Mittellinie der Flügel zu halten.

Kurzwaaren

Nähseide, in allen beliebten Farben — 50 Yards-Spule, zu ... $2\frac{1}{2}$c

Weiße Perlknöpfe, Karte mit 1 Dutzend, ... $1\frac{1}{2}$c

Stopfwolle, Spule 1c

Sicherheitsnadeln, vernickelt; Dutzend zu $3\frac{1}{2}$c

Our Basement Boston Store — State Madison and Dearborn Sts.

Ananas

Rote spanische Ananas — direkt von Cuba, reif und zum Einmachen passend (keine Post- oder Telephon-Bestellungen) zu $7\frac{1}{2}$c

Immer größer

mit jedem Tage wird dieser riesige Verkauf des ganzen Lagers von Siegel Cooper & Co., denn fortwährend fügen wir neuen Waarenpartien jeder Art hinzu, die von Siegel Cooper & Co. bereits bestellt oder unter Kontrakt waren. Die Ungewöhnlichkeit der Ersparnisse, sowie die Frage, wann solche jemals wieder geboten werden, hat die Käufer von ganz Chicago und seiner Umgebung so interessirt, daß jeder Tag zu einem „Record Breaker" wurde. Ihr solltet Euch entschließen, an dem Gebotenen teilzunehmen.

S. C. & Co.'s Putzwaaren

Hüte kostenfrei garnirt

Garnirte seid. Georgette Hüte, in mehreren Formen u. Farben zur Auswahl, garnirt mit Bändern, Blumen, Fransen und Ornamenten, wert bis $4.50 — speziell zu $2.73

Weiße Milan Hüte, fertig zum Tragen, Sailors und Pope Formen, mit Flange Edge, mit Grosgrain Ribbon Band und Schleife besetzt, wert $2.50; Montag zu $1.73

S. C. & Co.'s Damen-Artikel

Envelope Chemise, mit Einsatz aus Stickerei, Spitzen und Banddurchzug besetzt, zu 65c

Muslin Korset Covers, mit Stickerei und Spitzen besetzt — speziell zu 47c

Schwarze Satine Unterröcke, Flounce finished mit Accordion pleated Ruffle, zu...... $1.57

Fiberseide Kinder-Sweaters, mit hübschem Gürtel gemacht, Knöpfe auf beiden Seiten des Gürtels, in Kopenhagen und Rose, Größen 6, 8 und 10 Jahre, zu $3.47

Unterzeug

$1.25 Natural farbige Merino Unterhemden und -Hosen für Männer — Dienstag zu 95c

Gerippte baumwollene Leibchen für Kinder — niedriger Hals und ohne Aermel — zu nur 10c

55c Muslin Hemden für Männer, Athletic Fasson, u. knielangen Hosen — Dienstag zu 37c

Kappen

69c Sommer-Mützen für Männer — aus leichten grauen Stoffen gemacht; in verschiedenen Farben, zu .. 48c

Männertrachten

Siegel, Cooper & Co.'s ganzes Lager von Kragen für Männer und Knaben; feine Umlege- und Band-Formen, in allen gut bekannten zuverlässigen Marken; S., C. & Co.'s 20c Werte; aber beschmutzt — deshalb offeriren wir sie für Dienstag zu einer großen Ersparniß; Stück zu ..... $2\frac{1}{2}$c

Männerhemden, aus hochfeinem Shirting Cloth gemacht, sehr hübsche Muster, weiche und gebügelte Manschetten; Seconds, gut 75c bis $1.00 wert, zu 50c

$6 Seide Skirts, $2.97

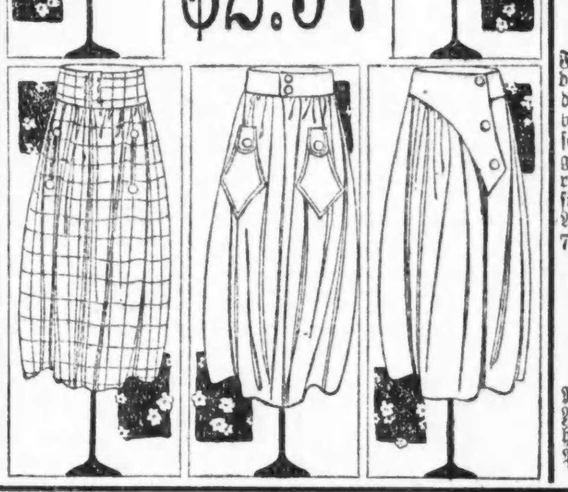
Wir sicherten uns die kurzen Längen von Seidenstoffen von einem Fabrikanten und ließen dieselben in hübsche Skirts verarbeiten, welche gegenwärtig sehr stark begehrt sind. Wir illustriren nur zwei der wünschenswertesten Fassons—

Aus seidenen Poplins, Crepe, Poplins und seidenen Taffetas gemacht, in Plaids und einfachen Farben — viele haben breite Yoke-Effekte—

Andere mit Shirred und geschneiderten Gürteln, Slash- und Patch-Taschen; zahlreiche Box pleated und Shirred

Modelle, in schwarz, Navy, lohfarbig, Cadet etc., einschließlich einer Anzahl Muster, von denen aber nur eins oder zwei von jeder Sorte vorhanden sind — 23 bis 30 Länge, 35 bis 41 Taillemaß, wert $5 und $6.00, zu

$2.97



Leinen

39c ungebleichtes türkisches Handtuchzeug, 24 Zoll breit, extra schwere Qualität — speziell die Yard zu nur 23c

15c ungebleichte Honeycomb Handtücher; passend für Küchen-Handtücher — speziell Stück zu nur .... $8\frac{1}{2}$c

$2.50 gebleichte, gesäumte feine Qualität Damast-Tischtücher, 64 bei 72 Zoll, prächtige, geblümte Entwürfe — speziell für nur $1.47

Korsets

Mittelhohe Büste — gute Stoffe, hübsch gemacht — 4 Strumpfhalter, Größen 19 bis 30 — zu nur 79c

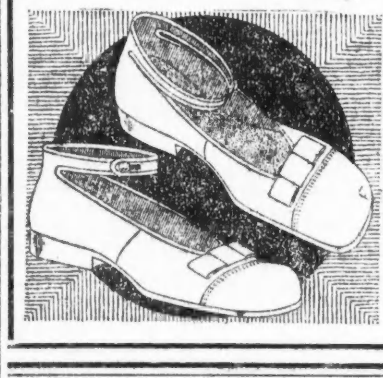
Gardinen

Fabrikreste von feinen Gardinen Net, Cretonnes, Madras etc., eine Sammlung von S., C. & Co.'s und unserer eigenen regulären Lager-Gardinenlängen; mehrere einander gleich; einige sind etwas zerknittert vom Anfassen; wert bis 79c, Yard zu...... 29c

Muster-Gardinen, $2\frac{1}{2}$ u. 3 Yards lang, viele hübsche Muster, viele Paare einander gleich; wert bis $1.75 Paar, — Stück zu 50c

Nottingham Gardinen $2\frac{1}{2}$ Yards lang, stark und dauerhaft, wert bis 75c, Paar zu 47c

$1.75 Mary Jane Kinder-Pumps, 87c



Für Dienstag offeriren wir 1900 Paar 1-Strap Mary Jane Ankle Strap Pumps für Kinder, von der Finkelstein Shoe Co., Williamsport, Pa., zu 50c am Dollar.

Die Partie umfaßt schwarze Gunmetal Calfskin u. braune, weiße und champagnerfarbige Kidskin —

haben handgewendete Sohlen, mit geschneiderten Schleifen auf den Oberteilen, mit Absätzen. Größen 3 bis 8. Reguläre $1.75 Werte. Auswahl (keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt, das Paar zu.................. 87c

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09–0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14–0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.34–1.37	$1.41–1.50
⅛ Faß, Papiersäcke	1.28–1.31	1.35–1.44
5 Pfd., ausgewogen	0.28–0.29	0.31–0.35
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.45–1.57	1.52–1.70
5 Pfund, ausgewogen	0.30–0.33	0.33–0.38
Schrot- oder Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.28–0.32	0.31–0.37
Roggenmehl—		
Dunkel (rein)		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.27–1.64	1.34–1.83
Dunkel (rein)		
5 Pfd., Baumwollsack	0.27–0.35	0.30–0.40
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$4.50–5.50	0.05–0.06½
Gelb	4.50–5.25	0.05–0.06½
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.15–1.55	1.22–1.68
5 Pfund	0.28–0.33	0.25–0.38
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy	$5.75–6.75	0.06½–0.08
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$10.00–10.50	0.11–0.14½
Blue Rose	9.00–10.00	0.10–0.14
Reismehl	10.00–10.50	0.11–0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$6.00–6.50	0.08–0.08½

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, Rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1 Wisconsin, Minnesota, Dakota, alte	$1.65–1.85	0.20–0.22
Nr. 2, do., neue	2.80–3.00	0.34–0.36

Butter—		
Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	0.44–0.45	0.45–0.50
„Firsts"	0.40–0.43	0.41–0.48
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.29–0.30	0.32–0.35
do., per Rolle	0.28–0.29	0.31–0.34
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.26–0.28	0.29–0.33
Käse—American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.24 –0.27	———
do., aufgeschnitten	———	0.30–0.37
8—15 Pfd., im Ganzen	0.24–0.25	———
do., aufgeschnitten	———	0.30–0.35
Brick, im Ganzen	0.22–0.25	———
do., aufgeschnitten	———	0.27–0.35
Eier—		
Absolut frisch, geprüft:	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.36–0.38	0.37–0.43
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—	per Büchse Cents	per Büchse Cents
(süß) Beste Sorte	0.15½–0.17½	0.18–0.22
Mittlere Sorte	0.13 –0.15	0.14–0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.09½–0.10½	0.10½–0.13½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.87–8.07	0.08–0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bch.	$1.22½–1.32½	0.12–0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 –3.85	0.35–0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
60— 70 Stück	0.11–0.13	0.12–0.16
90—100 Stück	0.12–0.14	0.14–0.18
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	$13.00–14.00	0.15–0.18
Lima	15.00–15.50	0.17–0.19
Pinto	10.00–11.00	0.12–0.15
Büchsenlachs—1 Pfd. Büchsen—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90–2.10	0.18–0.23
Red Alaska	2.85–2.95	0.26–0.33
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd., im Durchschnitt	per Pfund 0.30–0.31	per Pfund 0.32 –0.36
14 bis 16 Pfund	0.28½–0.30	0.30½–0.35
Speck—		
Beste Sorten	0.44–0.48	0.47—0.54
Mittlere Sorten	0.37—0.39	0.40—0.45
Viereckige Stücke, ganz	0.27—0.28	0.30—0.34
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Pappschachteln	0.26 –0.27	0.29–0.34
Beim Pfund	0.25½–0.26½	0.28–0.33
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.24½–0.25½	0.27–0.32
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24 –0.25	0.26 –0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28 –0.31½	0.31 –0.36
do., Quart	0.52½–0.58½	0.58½–0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33–0.37	0.37–0.44
mittel	0.66–0.73½	0.74–0.82
Junghühner—		
Frische, 2½ bis 5 Pfd.	0.29–0.30	0.31–0.35
5 bis 6 Pfund	0.29–0.30	0.31–0.35
Hähne—		
Frisch	0.22–0.24	0.25–0.29

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — Cohans Revue.
Cort. — „Just Around the Corner".
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
Palace. — „Doing Our Bit".
Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned".
Studebaker. — „A Pair of Petticoats".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
[illegible], 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Starke und fleißige Männer für Trucking und Handtiren von Papier-Erzeugnissen; $18 die Woche; 9 Stunden den Tag; anderthalbfacher Lohn für alle Ueberzeit; halber Tag Samstags. Sofort vorzusprechen im Employment Dept., R. R. Donnelley & Sons Co., 2101 Calumet Avenue. 23junlwX

Verlangt: Mann in Wasser zu arbeiten in Plating Room. Eugene Dietzgen, 956 Fullerton Ave. modimi

Verlangt: Ein Junge oder dritte Hand an Cakes; guter Lohn. Nehmt die S. Halsted Str. Car bis zu 8614 Summit Avenue. modimi

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung in Bäckerei; Nachtarbeit. Original Vienna Bakery, 2733 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ham Boner auf Stückarbeit; 5c das Stück. G. W. Zeiger Co., 515 W. Chicago Ave.

Verlangt: Chandelliermacher, sowie Buffer und Polirer. 128 S. Wabash Avenue.

Verlangt: Mann für Wurstbank. Premier Packing Co., 39. und Halsted Straße.

Verlangt: Saloon Porter. 2400 W. North Avenue.

Verlangt: Painters. 2541 Aubert Ave. Tel.: Lake View 837. mo—do

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei; ebenfalls ein Pfannenreiniger. 3052 Lincoln Avenue. modimi

Verlangt: Porter, der auch bartenden kann. 3906 N. Clark Straße.

Verlangt: Stallmänner. 731 W. Adams Str. Seht Superintendenten. modi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker. 1107 Berwyn Avenue.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Cakes. — 1915 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Ein tüchtiger, sauberer junger Deutscher, der Farmarbeit versteht und auch melken kann, auf kleiner herrschaftlicher Farm, nahe Chicago; Lohn $35 monatlich und Board; angenehme Stellung für den richtigen Mann. Schreibt heute an A. Quasthoff, Tinley Park, Illinois. modi

Verlangt: Junger Bäcker an Brot, Rolls und Cakes. 1210 N. Clark Straße.

Verlangt: Verheirateter Janitorhelfer, nüchterner Mann, muß seine Arbeit verstehen, $80 und 3-Zimmer Flat. Seht Janitor, 5128 Calumet Ave., 1. Apt.

Verlangt: Fitters u. Gehilfen an Structural Stahlarbeit; ebenfalls Fitters und Gehilfen an Ornamental Eisenarbeit. 5814 S. Wood Str. modi

Verlangt: Maschinist. American Wall Bed Comp., 1339 W. 21. Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein erfahrener Janitorhelfer, $40, Kost und Zimmer. 5342 Winthrop Ave. Telephon: Edgewater 7616.

Verlangt: Bäcker, guter Mann an Cakes. 158 S. Halsted Straße.

Verlangt: Schreiner. 1040 West Lake Straße. modi

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls, sofort, Nachtarbeit. 6111 Norwood Park Avenue. 'Phone: New Castle 547.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer für leichte Arbeit. Ideal Churn Mfg. Co., Oak Lawn, Illinois. Wabash Eisenbahn.

Verlangt: Bäcker zur Aushilfe dreimal die Woche. 6334 Süd Western Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Wurstmacher. Kosher Star Sausage Mfg. Co., 1010 Maxwell Str. modi

Verlangt: Schneider in Cleaning Repairshop. 4411 Broadway.

Verlangt: Lediger Saloon-Porter. 835 West North Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls; guter Lohn. 1622 Irving Park Blvd.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Brot und Rolls. 4428 W. Madison Str.

Verlangt: Brot-Bormann. 6459 S. Laflin Straße.

Verlangt: Tischler und Leimer. Louis Hanson & Co., 1500 N. Kostner Ave. modimi

Verlangt: Männer und Knaben in Möbelfabrik. Erfahrung nicht nötig. Nachzufragen: 1919 Clybourn Avenue. modi

Verlangt: Tüchtiger Mann für Shipping-Raum und allgemeine Arbeit. Oscar Leistner, 323 W. Randolph Straße. modi

Verlangt: Lunchman. Marz' Bier Tunnel, Ecke Madison und Dearborn Str. modi

Verlangt: Porter. Marz' Bier Tunnel, Ecke Madison und Dearborn Str. modi

Verlangt: Junger Mann, der beim Haus-Moving mitzuarbeiten hat. 617 Hamburg Str., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Alleinstehender älterer Mann für allgemeine Arbeit im Stall, Hof und Lager; gutes Heim, Lohn nach Vereinbarung. Auch [illegible], 3813 Nottingham Ave. 'Phone: Monticello 2238.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. 241 W. North Ave. modi

Verlangt: Männer für Haus-Moving. 2552 Armitage Ave. modi

Verlangt: Mann, um Pferde und Geschirre zu reinigen im Leihstall. $60 den Monat. — 2421 N. Halsted Str.

Verlangt: Männer für allgemeine Arbeit in Dye Haus. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Ave. 19jnlwX

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls, $24 die Woche. 6136 Archer Avenue, Argo, Ills. modi

Verlangt: Guter Porter für Saloon. $15 die Woche und Board. 132 N. La Salle Str.

Verlangt: Barbier, stetig. Guter Lohn. 3610 Lawrence Ave. modimi

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 4322 Lincoln Ave., nahe Montrose Ave.

Verlangt: Mann für Porterarbeit. Gutes Heim. Nachzufragen im Saloon, Ecke Western und Roscoe Str. modimi

Verlangt: Saloon-Porter, einer der Morgens arbeiten kann und auf gutes Heim sieht. 3701 Fullerton Ave. modi

Verlangt: Junge an Cakes, mit Erfahrung. Guter Lohn. 3659 S. Lincoln Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Koch in Restaurant. Guter Lohn. 300 West North Avenue. mo—do

Verlangt: Mehrere Bricklayer (Unionleute), die an Schornsteinen gearbeitet haben, bevorzugt. 'Phone: Diversey 2721. fomo

Verlangt: Erste Hand Bäcker an Brot und Cakes. 6743 Stanley Ave. Nehmt Ogden Ave. Car bis 42. Ave., dann bis Oak Park Avenue. fomo

Verlangt: Junge oder mittelalte Männer für leichte Arbeit in Bilderrahmenfabrik; Lohn $15 bis $18. Brothers, 2341 West Polk Str. 23jnlwX

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: 20 Lagerhaus-Arbeiter; gute stetige, reine, innere Arbeit. Kommt um 7 Uhr Morgens fertig zum Arbeiten. 35 Cents die Stunde. F. W. Hagen & Co., 1130 East 78. Str., an der Illinois Central Hauptlinie. 19junlwX

Verlangt: Mann, um dem Gärtner zu helfen. Stetiger Platz. $35.00 den Monat, Essen und Zimmer. Edgewater Golf Club, 2045 Pratt Ave. famo

Verlangt: Eisenarbeiter und Helfer. Frank Scarr & Co., 1042 W. 11. Str. 20jnlwX

Verlangt: Arbeiter und Knaben, 16 Jahre alt und darüber. Box Factory, 452 East Illinois Str. 22junlwX

Verlangt: Junger Mann als Checker in Restaurant; guter Lohn. 1528 N. Clark Straße. fomo

Verlangt: Eisenarbeiter und Gehilfen; nur erfahrene Männer wollen vorsprechen; guter Lohn. Sullivan-Korber Co., 2437 W. 21. Place, nahe Western Ave. 22jn*X

Verlangt: Maschinen-Helfer. 3051 W. Lake Str. 19junlwX

Verlangt: Carpenter oder Helfer. 617 Hamburg Str., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Wagen Blacksmith-Helfer. 220 Wendell Str., nahe Wells. modi

Verlangt: Zwei Männer als Farmarbeiter nach Nord Dakota; Lohn $50 den Monat, Sommermonate $3 den Tag. 2133 N. Clark Straße. fafomo

Verlangt: Nachtwächter; guter leichter Platz; auch einer für Sonntags. Adr.: M. 2073 Abendpost. fafomo

Verlangt: Tally Mann für Retail Lumber Yard. Muß stetiger, nüchterner Mann sein. — Archer Lumber Co., 3393 Archer Ave. 20junlwX

Verlangt: Erfahrener Auto Tire Vulcanizing Reparaturenmann. 2729 Ogden Avenue. 19jnlwX

Verlangt: Erfahrener Bicycle und Motorcycle Reparaturmann. 2729 Ogden Ave. 19jnlwX

Verlangt: Zwei Männer, guter Lohn; solche, die etwas von der Weberei oder Strickerei verstehen, werden vorgezogen. A. B. Fiedler & Sons, 1713 Hammond Str., Nordseite. 15jun2wX

Verlangt: Erfahrene Kohlen-Fuhrleute und Yard-Männer. Jacob Best Coal Co., 6133 Broadway. 13jn2wX

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junger Cakesbäcker, erste Hand, sucht Stelle, Tagarbeit. 'Phone: Haymarket 1144. modimi

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls sucht Tagarbeit in kleiner Bäckerei, stetig und zuverlässig. 'Phone: Graceland 299.

Gesucht: Bartender und Porter suchen stetige Arbeit. 164 W. Grand Ave. modimi

Gesucht: Erster Klasse Painter sucht Beschäftigung. May, 2450 Seminary Avenue. modi

Gesucht: Bartender, erfahrener junger Deutscher, 32 Jahre alt, sucht Stellung. Adr.: N 1609 Abendpost. modimi

Gesucht: Zuverlässiger Mann sucht stetige Innenarbeit oder als Wächter, ist nüchtern und arbeitsam. Adr.: Z 1771 Abendpost. modi

Gesucht: Koch, ledig, Deutsch-Ungar, erster Klasse an Dinner und Orders, sauber, sparsam, sucht Stelle in Hotel, Café oder Klub. Ecker, 1256 N. La Salle Str. 'Phone: Superior 6442. modi

Gesucht: Intelligenter, solider Mann mittleren Alters, nüchtern und zuverlässig, sucht leichtere Beschäftigung in Fabrik oder Geschäftshaus. Breithofer, 2459 Nord Halsted Str. 'Phone: Diversey 4932. modimi

Gesucht: Porter, erfahrener, zuverlässiger, lediger Mann, kann Bartenden, serviren, sucht Stelle. F. Keller, c. o. Krick, 13 S. Paulina Straße. modi

Gesucht: Painter und Paperhanger, sauberer Arbeiter, mit Werkzeug sucht Beschäftigung. Painter, 554 Vedder Str., hinten. fafomo

Gesucht: Zwei junge Deutsch-Ungarn suchen stetige Arbeit, bevorzugt auf der Farm, nahe Chicago. Adr.: Johann Sander, 5305 Süd Racine Ave., Chicago. fomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 100 Mädchen für Buchbinderarbeit, an 21. Str. und Calumet Ave.; Erfahrung nicht nötig; reinliche Arbeit in hellen, gut ventilirten Arbeitsräumen mit Aussicht auf den Michigan-See; alles Tischarbeit an Papierprodukten; keine gefährliche Maschinerie; $9 die Woche zum Anfang und ein Bonus für Fertigkeit; müssen 16 Jahre oder älter sein; stetige Arbeit für Mädchen, die sich fähig erweisen. Alle Cottage Grove und Indiana Ave. Cars bis 21. Str., dann 2 Blocks östlich bis zum See; J. C. bis 22. Str. Station. Sofort nachzufragen. R. R. Donnelley & Sons Co., 21. Str. und Calumet Ave. mo—fa

Verlangt: 5 Mädchen von 14 bis 16 Jahren in Papierschachtel-Fabrik. 2011 Larrabee Straße. modi

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen, ganze Hosen zu nähen. 1744 W. 19. Str. modi

Verlangt: Zwei Waitresses in Restaurant. Guter Lohn. 300 W. North Ave. mo—do

Verlangt: Erfahrene Waitreß. 651 W. North Avenue. fomo

Verlangt: Mädchen für Garnwindemaschinen. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Ave. 19jnlwX

Verlangt: Erfahrene Operators an Damenkleidern; stetige Arbeit, guter Lohn. 1232 N. Paulina Str., 2. Floor. 18jnlwX

Verlangt: Erfahrene Finishers an Damen-Skirts. 807 W. 12. Str., 3. Floor. 18jnlwX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen; keine Sonntagarbeit. J. Czerwenka, 8 W. Randolph Str. Telephon Central 3395. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn und gutes Heim; Empfehlungen erforderlich. 913 Forest Ave., Wilmette. 'Phone 980—M. modi

Verlangt: Gute Frau zum waschen und reinmachen. 4619 N. Central Park Ave.

Verlangt: Besseres Mädchen für leichte Hausarbeit und im Bäckerladen mitzuhelfen. Eine mit Erfahrung vorgezogen. 2 in der Familie. Guter Lohn. Gutes Heim. 6846 Süd Halsted Str. Tel.: Wentworth 4924. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 4536 Grand Blvd., 3. Apt. Tel.: Drexel 6919. modi

Verlangt: Geschirrwascherin; $10 und Mahlzeiten. 2403 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen oder Frauen, um bei Maschine Geschirr zu waschen; guter Lohn. Restaurant, 810 W. 12. Str.

Verlangt: Gute Wäscherin zum waschen. — 1224 N. Washtenaw Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen zur Beaufsichtigung eines Babys. Nachzufragen: 6246 Kenmore Avenue. 24jnlwX

Verlangt: Mädchen oder Frau für Haus- und Küchenarbeit, Saloon und Restaurant, $9, Zimmer und Kost. 558 W. Van Buren Straße. 'Phone: Wabash 2477.

Verlangt: Eine deutsche Frau zur Hilfe einen Tag jede Woche. 5119 N. Leavitt Str. fomo

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, kann zuhause schlafen. 1643 N. Halsted Straße. Mrs. Hoffman. fafomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Kellnerin im Restaurant. 1148 N. Wells Str. 'Phone: Superior 6611. modi

Verlangt: Mädchen zur Beaufsichtigung eines Kindes und einige Stunden Hausarbeit. 4151 Nord Kedzie Avenue. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Dr. Mueller, 2024 Pierce Ave., nahe Robey Str. Tel.: Humboldt 1430. 24jnlwX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 6937 Constance Ave., Südseite. fomo

Verlangt: Saubere Frau für Waschen. — 1318 Eddy Str., 1. Flat. fafomo

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit, drei in der Familie; gutes Heim. 3408 Le Moyne Str., 2. Apt. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei drei Erwachsenen. 5480 Blackstone Ave., 2. Apt. modimi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen oder Bügeln. Guter Lohn. 4024 Sheridan Road, 3. Apt. Telephon Graceland 2203. modi

Verlangt: Oesterreichisches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 2 in Familie. Donnerstag und Sonntag frei. 5026 Michigan Ave., 1. Flat. Telephon Kenwood 3778.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Privates Zimmer und Bad. 2 in Familie. $8 die Woche. 435 Surf Str., 1. Apt. Nachzufragen 7:30 Abends. Tel.: Graceland 9658. 24jnlwX

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1437 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Tüchtige Geschirrwascherin in deutsch-ungarischem Restaurant. 1602 Wells Straße.

Verlangt: Frau für allgemeine Küchenarbeit. Chateau Desplaines, Lyons, Ill. Telephon Lyons 355. 18jun*X

Verlangt: Deutsch-ungarisches oder polnisches Mädchen oder Frau, um in der Küche und Restaurant mitzuhelfen; guter Lohn, kurze Stunden; Sonntags frei. 679 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsche Frau mittleren Alters als Haushälterin für älteren Herrn. Zu erfragen: 2147 Southport Ave., zwischen 8 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. Seht Mr. Becker.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kleine Familie. 1014 Irving Park Blvd. Tel. Wellington 705. 21jnlwX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 1874 Sheffield Avenue, 1. Floor, Front.

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch- oder Reinmachplätze. Mrs. Joseph, 1731 N. Campbell Avenue.

Gesucht: Frau (27), mit 3-jährigem Kind, sucht Haushaltungsstelle. 'Phone: Haymarket 2021.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze für Donnerstags oder Freitags von 8 bis 5 Uhr. Telephon: Wellington 6018.

Gesucht: Gute deutsche Saloon-Köchin sucht Stelle im Saloon. Tel.: Lincoln 8565. fomodi

Gesucht: Deutsch-österreichisches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; Lohn $10 die Woche. Nachzufragen: 2423 N. Albany Avenue, Basement. fafomo

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 2jnlmtX

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 19ja*X

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Greer College of Motoring. Größte und beste Automobil-Schule in Chicago; wir lehren das Fahren, Reparaturen und die Konstruktion. Deutsche Instrukteure. Abendklassen Montag, Mittwoch und Freitag. Lehrgeld: Tagklasse $85.00; Abendklasse $70.00. Auf Abzahlung. Graduirten werden Stellungen verschafft. Sprecht vor oder schreibt um freies Büchlein 3. Telephon Calumet 2657. 1519—21 Wabash Ave., Chicago, Ill. 4mz,momifr*

„Helft den Krieg gewinnen" Werdet eine Krankenpflegerin. Dreißig Dollars die Woche nach der Prüfung. Erforderlich zum Eintritt ist einjähriger Hochschul-Kursus. Schreibt an den Superintendent of Nurses, Washington Park Hospital, 60. Str. und Vernon Ave., Chicago, Ill. 22jn—1jlX

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verloren: Korallennadel an North Ave., zwischen Larrabee Str. und Lake Shore Drive. Belohnung für Finder. F. Ruedel, 602 North Avenue. modimi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20mz,mifamo*

Painting, Papering, Calsomining billig, Arbeit garantirt. Arnd, 'Phone: Wellington 1755 nach 6 Uhr Abends. 24jnlwX

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei E. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12. 25ok.mo*

Paperhanger und Painter, gute Arbeit zu mäßigen Preisen. Keystone Decorating. Telephon: Diversey 5379. modidofon

Carpenter macht alle Haus- und Reparaturarbeit. Harrison, 2133 N. Clark Str. Telephon Diversey 3158. 19jnlwX

Zementarbeit, alt und neu. 'Phone: Yards 3754. 19jn,1wX

Painting, Paperhanging, Calcimining wird gut und billig ausgeführt. Telephon Diversey 2085. Berger. 19jnlwX

Haus-Painting, Papering, Calsomining sehr billig, Arbeit garantirt. Hoff. Humboldt 6774. 11jnbis30X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, ertheilt Rat frei, Zimmer 505, 132 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Amtliche Beglaubigungen, Schriftstücke aller Art, Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 16mi*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar: praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Emil Liebrecht, Spezialist für Privatkrankheiten, Madison u. Halsted, Mid City Bank Bldg., Zimmer 211—212. Sprechstunden: 10 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10—1 Nachm. Konsultation frei. 22jn,famomilm

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, 2411 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 4743. 23jn*X

Dr. Hasencleber, Spezialist für Frauen. Rat frei, Preise mäßig. 3006 W. Madison Str. 11jn2wX

Dr. Front, früher Assistent b. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. Std. 10—12 Mittags, 5—8 Abds. 15ag*X

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat. $10. 2505 W. Chicago Ave. modi

Zu vermieten: 6 freie Zimmer, oben, mit Bad und Porch, an ruhige Leute, $18. 3628 N. Halsted Straße. fomo

Zu vermieten: 5 Zimmer und Bad, nahe Hochbahnstation. 3365 Southport Ave. 21junlwX

Zu vermieten: 5-Zimmer Cottage, $15. 1610 Summerdale Ave. Telephon Lincoln 7342. 21jnlwX

Zu vermieten: Helle, geräumige Wohnung, sechs Zimmer, modern, $60. 438 Briar Place, 1. Stock. 21jn*X

Vermiete 4-Zimmer-Wohnung, $14. 1325 George Str. 19junlwX

Zu vermieten: 6 Zimmer, $12. 2614 Evergreen Ave. 19jnlwX

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $14. Schlüssel 3464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Kleine Küche und schönes Frontzimmer für leichte Haushaltung. 724 W. North Ave., 1. Flat. modi

Zu vermieten: Großes, helles Zimmer an netten Herrn. 1918 Bissell Str., nahe Hochbahnstation.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer an Alleinmieter. 2428 Berteau Ave., nahe Western Ave., 2. Flat. fomo

Vermiete helle, saubere Vorderzimmer, billig. 643 Division Straße. 24jnlwX

Zu vermieten: Schönes Zimmer, möblirt (Residenz), mit oder ohne Kost. Beste Carlinie. 732 Diversey Parkway.

Zu vermieten: Schönes großes Front-Haushaltungszimmer, $3. 2047 Dayton Str. 20jnlwX

Zu vermieten: Frontzimmer, Bad; Kochgelegenheit. 1612 Cleveland Ave. 22jnlwX

Zu vermieten: Zimmer, beim Tag oder bei der Woche, 75c per Tag, $4.00 per Woche, billigere Raten für längere Zeit. Marianne Voglesang, nahe Voltonea Hotel, Fox Lake, Illinois. jn22,23,24,29,30jl1

Zu vermieten: Hübsch möblirte Haushaltungs- und einzelne Zimmer. 1862 N. Clark Str. 22jun*X

Vermiete helle, saubere Zimmer, Bad. $1.50. 307 North Ave. 20jnlwX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Ein oder zwei Zimmer für leichte Haushaltung, nahe Western und Archer Ave., von ruhigem Ehepaar. Mäßiger Preis. Adr.: O. 1866 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Aelterer Mann mit eigenen Möbeln sucht Zimmer und Küchenbenutzung. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends, 1737 North Park Ave., hinten, unten. modi

Ehepaar sucht ein oder zwei ruhige, luftige „Housekeeping"-Zimmer, Nordseite, zwischen Division und Center Str. Bevorzugt als Alleinmieter. Man bittet um Preisangabe. Gefl. Antworten unter Adr.: M 882 Abendpost. fomodi

Junger Mann, Fabrikarbeiter, wünscht reinliches, möblirtes Zimmer zu mieten; kein Roominghaus. Offerten mit Preisangabe zu richten an: M 887 Abendpost. fomodi

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Muß verkaufen: Möbel von 6 Zimmern, Player-Piano und Victrola, $55, nur 90 Tage gebraucht; verkaufe einzeln. 3222 Jackson Blvd., 1. Flat, nahe Kedzie Ave. 19jn,1mtX

Händler

— Versteigerung —
Dienstag, den 25. Juni, 10 Uhr Vorm., in unseren Verkaufsräumen 2525 Sheffield Ave. Wir verkaufen den ganzen Inhalt von
— 28 Zimmern —
uns übertragen, um an die höchsten Bieter verkauft zu werden, bestehend aus Mahagoni- und Messingbettstellen, Springs, Matratzen, Dressers, Chiffoniers, Davenports, Duofolds, Parlor- und Bibliothek-Einrichtungen, Odd Stühlen und Schaukelstühlen, Nippsachen, Büchern, Bildern, elektrischen Fächern, Hall Racks und Spiegeln, Rugs, Pianos, Pedestals, Porzellanschränken, Buffets etc. etc.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends.
Mitglied der Assoc. of Chicago Auctioneers. fomo

Zu verkaufen: Große Bargains in Eisschränken, Gasherden, Rugs, Dressers und Kochöfen. Blakeslee Storage Warehouse, 435 South Western Ave. 20jun4wX

Zu verkaufen: Neue Kochöfen, Gasöfen, Icebox und Betten, spottbillig. 1625 Larrabee Str.

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Muß verkaufen: Mein $400 Piano, sehr billig. 1355 Wolfram Str., 1. Floor, nach 6 Uhr Abends.

Ausverkauf unseres ganzen Lagers von Pianos und Player Pianos zu spottbilligen Preisen. 1961 N. Halsted Str. 21jn,1wX

$220 kaufen mein $850 Spieler Piano, 1918 Style, nur 10 Wochen im Gebrauch; verschiedene ebenfalls meine $200 Victrola u. Records für $55. Nehme Liberty Bonds in Zahlung. 1922 S. Kedzie Ave., Residenz. 29mlmtX

Victor-Sprechmaschinen billig, Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Drophead Nähmaschinen, Singer, Wheeler-Wilson, New Home, White, Domestic; alle garantirt; $5 und aufwärts. Nur für 4 Wochen. 606 W. North Ave. Wm. Schreiber. 7jn,frmomi3w

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Corper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799. 7mi*X

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Collie Hund, 18 Monate, sehr billig oder tausche für Hühner. Spangenberg, 3952 S. Western Ave. fomo

Zu verkaufen: Gesunde Baby-Chicks, 3352 So. Ashland Ave., nahe 36. Str. 18jnlwX

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 24jun*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave. 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel. Haym. 1018. 27mz3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levithal, 1637 W. Division Str. 21fp*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu kaufen gesucht: 2- oder 3-Flat Gebäude auf der Nordseite. Auch Lots. J. Swartz, 2133 N. Clark Straße. 22jnlwX

Nordwestseite

Muß verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu; Gas und elektrisches Licht; Furnace-Heizung; $3500. Keine Agenten. 3435 N. Kedzie Avenue. 27fb*X

Farmländereien

Verlangt: Einigen Männern wird hiermit Gelegenheit geboten, nächsten Winter auf unserer Farm und Plantage (ca. 5000 Acres) in Kansas oder Louisiana durch Erwerbung eines Antheils ($100) lohnende Beschäftigung zu finden und das jetzt einträglichste aller Geschäfte (Oil and Live Stock) zu betreiben. Schreibt oder besucht unsere Branchoffice: 1537 Milwaukee Ave., ½ Block von North Ave. und Robey Str. (2—8 Uhr). Gesetzlich genehmigt und lizensirt in Illinois. fomomi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verkaufe 26 Zimmer, Roominghaus, alles besetzt, wenn sofort genommen, für $100. Telephonirt Franklin 2808. momi

Zu verkaufen: Gute Schuhreparatur-Werkstätte. 3504 W. North Ave. modimi

Zu verkaufen: Home Bäckerei auf der Nordseite; $800 wöchentlicher Umsatz. Adr.: M. 888 Abendpost. momi

Zu verkaufen: Barbershop. 1121 Fullerton Avenue. fomo

Zu verkaufen: Roominghaus, 10 Zimmer, alles in bestem Zustande. 528 Garfield Ave. fomo

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garant. 30 Zimmer, Einnahme $275, $1000, ½ baar. 24 Z., Miete $80, Einnahme $250, spottbill. 14 Zimmer, muß verkaufen; Preis $150. Geht zu Lange, 704 No. Dearborn Straße. 6jnlmtX

Zu verkaufen: Grocery und Market. 3559 Diversey Ave., Ecke Central Park. fafomo

Gutgehender Zigarren- und Zigarettenstand in einer Nordseite-Office billig zu verkaufen. Freie Rente. Feine Gelegenheit für eine Wittwe oder älteren Herrn. Näheres 1646 Larrabee Str., Store. 22junlwX

Eine ausnahmsweis gute Lage für ein Delikatessengeschäft, Store und zwei Zimmer; sehr billige Miete. 2120 Milwaukee Ave. 21jnlwX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Partner. Möchte mich mit etwas Geld und meiner Zeit an reellem Geschäft betheiligen. Adr.: M 2063 Abendpost. modi

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. mo—fa

Zu verkaufen: Bromann Bros. Icebox, 10×12. 3559 Diversey Ave. fafomo

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

$1000 zu 6 Proz. auf Grundeigentum zu verleihen. 2307 W. 21. Str. modimi

Geld zu verleihen bei J. Swartz, 2133 N. Clark Str. jun17,2wX

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel.: Canal 723. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 25lp*X

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. *X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18ml*X

Entwicklungsmöglichkeit.

Skizze von Karl Alexander Burger.

Er hieß Rolf Pollinger und war etwas über zwanzig Jahre alt. Hofschauspieler Ripso, der ihn geprüft hatte, sagte ihm auf den Kopf zu, daß er mangels eines angenehmen Organs, welches weder Größe noch Klang besaß und infolge seiner kleinen, unansehnlichen Statur bei der Bühne einen sehr schweren Stand haben würde, allein, wenn er bei ihm Unterricht nehmen wolle — — dann könnte es ja gegebenen Falles — — immerhin wären Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden. — — Er sprach noch weiter von Spezialmethode, individuellem Rollenstudium und seinen guten Beziehungen zu den Direktoren der Provinztheater. Rolf Pollinger dankte, er wolle es sich noch einmal überlegen und ging. Er konnte doch nicht bei Hofschauspieler Ripso Stunden nehmen, wo er doch schon einen zweijährigen Abendkurs in der Theaterschule absolvirt hatte und bereits als „reif" zensurirt war. In Rolfs Gedächtniß war nur ein Wort hängen geblieben und das hieß „Entwicklungsmöglichkeiten."

Er begab sich direkt zu dem Theateragenten Sonnenschein. Herr Sonnenschein mußte die alte seltsame Geschichte vom inneren Drang und der tiefen Sehnsucht zum Theater des Längeren und Breiteren über sich ergehen lassen, wiewohl sie ihn herzlich, ja sogar quälend, langweilte, aber aus Geschäftsrücksichten hielt er bis zum Schluß aus. Ja, er enthielt sich sogar jeder Unterbrechung, wohl wissend, daß ein derart ins Stocken gebrachter Redefluß dann umso heftiger seinen unaufhaltsamen Lauf nimmt.

Rolf, der seine tragische Lebensgeschichte fehlerlos heruntersagen konnte, geriet dabei immer in ein gewisses Feuer, was die Zuversicht, die er in sein imaginäres Talent setzte, noch erheblich steigerte. Sonnenschein betrachtete sich den kleinen, krummbeinigen Jüngling, der da vor ihm aus falschem Pathos in echtes Feuer geriet und — spürte schon einen Zwanzigmarkschein zwischen den Fingern. Zuerst verhielt er sich reservirt. Es wäre jetzt sehr schwer und überhaupt für „ä Anfänger" — — aber — — wenn der Herr Hofschauspieler Ripso von Entwicklungsmöglichkeiten gesprochen habe, — er wolle sich jedenfalls bemühen. Vor allem wären an Vorspesen zwanzig Mark zu erlegen.

Freudigen Herzens zahlte Rolf die zwanzig Mark. Der erste Schritt auf seiner dramatischen Laufbahn war getan. Eine Woche später erhielt er ein Schreiben von Gottfried Leberecht Wildenstil, Direktor des Stadttheaters in Kyritz an der Knatter; er wäre engagirt und möge kommen. Rolf geriet darüber in ein solches Entzücken, daß er sich beinahe verraten hätte, denn zu Hause mußte ja alles geheim bleiben. Nachts packte er seine wenigen Habseligkeiten und schlich sich fort wie ein Dieb. Kein Abschiedsbrief, keine Träne. Am Bahnhof wäre er bald infolge seiner Unkenntniß einiger Reiseformalitäten in den häßlichen Verdacht gekommen, ein Ausreißer zu sein.

Als er sich gleich nach seiner Ankunft Gottfried Leberecht Wildenstil vorstellte, machte er eigentlich einen recht wüsten Eindruck. Allein Wildenstil war an wüste Eindrücke gewöhnt. Rolf schien ihm übrigens so elegant, daß er ihm im Nu zehn Salonrollen zuteilte, freilich ließ er von seinen Absichten noch nichts merken. Und daß Rolf kein Adonis war, gewann ihm sofort Gottfried Leberecht Wildenstils Sympathien, dessen Frau, eine rothaarige Französin, namens Angelique, stets das meiste Interesse für frisch bezogene „Liebhaber" hatte. Hier verlor sich Wildensteins Angst in heiteren Optimismus.

Rolf sollte nun zum ersten Male die Bretter betreten, die in Kyritz an der Knatter die Welt bedeuteten. Als erste Rolle spielte Rolf den Ferdinand in Schillers „Kabale und Liebe". Der Abend war eine Katastrophe, was aber in Kyritz an der Knatter nicht weiter auffiel. Nur das Eine stand fest: Dem wilden, krummbeinigen Kerlchen mit der heiseren im Affekt sich stets überschreienden Stimme und den hastigen, gleichsam streitlustigen Bewegungen lag der „deutsche Jüngling" jedenfalls nicht.

Wildenstil tobte. Er hätte einen Liebhaber gebraucht, einen Liebhaber und Heldenspieler und er, Rolf, wäre ein Charakterdarsteller. Er wäre von Sonnenschein hineingelegt worden. Plötzlich beruhigte er sich aber, offenbar war ihm Angelique in den Sinn gekommen.

Gottfried Leberecht Wildenstil war aber nicht nur Künstler und Gatte, sondern auch Geschäftsmann; darum sprach er zu Rolf in mitleidsvollem Ton: „Sie wissen, mein junger Freund, daß ich selbst das Charakterfach spiele. Sie sind eigentlich in meinem Ensemble unnötig. Ich mag sie jedoch nicht fortschicken, denn Sie gefallen mir trotzalledem. Ich sehe bei Ihnen Entwicklungsmöglichkeiten. Wenn Sie wollen, dann können Sie mit reduzirter Gage bleiben."

Rolf wars zufrieden, schon wegen der Entwicklungsmöglichkeiten. Also nicht nur der Herr Hofschauspieler hatte sie erkannt, nein, auch Wildenstil hat sie bemerkt, da mußten sie doch vorhanden sein. Hatte nicht auch Herr Sonnenschein, der doch zuerst so reservirt tat, mit sich reden lassen, als er von Entwicklungsmöglichkeiten hörte. In Rolfs Gehirn fieberte es förmlich. Ja, so hatte er sich auch den leidenvollen Dornenweg eines Künstlers gedacht. Ein Jahr Schmiere, will sagen Gottfried Leberecht Wildenstil, dann zwei bis drei Jahre irgendwo in einem kleinen Provinztheater und dann, ja dann würde bestimmt die Berufung an eine große Bühne kommen, vielleicht sogar an ein Hoftheater. Die sollten zu Hause Augen machen, wenn er ihnen eines Tages schreiben würde, er wäre Hofschauspieler. Genau besehen begriff er es sehr gut, daß man ihn zu Hause nicht verstanden hatte.

Woher sollten sie auch. Der Vater ein ehrsamer Bäckermeister, die Mutter eine einfache Frau, das ganze Jahr kamen sie nicht ins Theater. Aber er, der wöchentlich zweimal, häufig sogar noch öfter, oben auf der Galerie zu sehen war, er hatte den göttlichen Funken in sich erkannt. Da schwirrte ihm auch schon wieder das ominöse Wort durch den Sinn. Er war schon selbst neugierig auf die Entwicklung seines Talents. Nun, da hieß es eben abwarten.

Hunger gabs oft. Aber unbeirrt lief er auf Proben und lernte und studirte und quälte sich ab. Erfolg gab's aber keinen. Das Jahr war um. Gottfried Leberecht Wildenstil empfahl Rolf an einen Geschäftsfreund. Rolf wurde engagirt, er verzichtete deshalb auf die hundert Mark, welche er noch von Gottfried Leberecht Wildenstil zu bekommen hatte. Sein neuer Herr und Meister hieß Kohn und war Direktor einer reisenden Gesellschaft. Er war Rolf nicht annähernd so wohlwollend gesinnt wie Wildenstil, zahlte aber auch sehr unpünktlich und ließ sich für jede größere Rolle durch freiwillige Gabenabzüge von Rolf Revanche geben. So ging auch das zweite Spieljahr ohne besondere Ereignisse zu Ende.

Rolf hatte kein Engagement. Er fuhr nach Berlin und besuchte Agenten. Nach langem Suchen und relativ großen Geldopfern erhielt er endlich einen Antrag an eine kleine Provinzbühne. Beim Probesprechen fiel er einem Dichter durch sein ungezügeltes Temperament und seine „flackernde Leidenschaft", wie er sich selbst gerne ausdrückte, auf. In Wirklichkeit war ja die Zügellosigkeit seines Temperaments und die „flackernde Leidenschaft" nichts anderes wie die Angst, hier wieder leer auszugehen.

Sein neuer Gönner, der den Ruf hatte, Talententdecker zu sein, erkannte auch sehr bald, daß er sich geirrt hatte und ließ Rolf wochenlang unbeschäftigt herumlaufen. Kurz die Entwicklungsmöglichkeiten mußten, wie Rolf sich langsam eingestand, doch nicht so groß sein, wie Herr Hofschauspieler Ripso und später Gottfried Leberecht Wildenstil angenommen hatten. An Gottfried Leberecht Wildenstil dachte er übrigens oft zurück, schmerzlich und mit Dankbarkeit. Einmal hatte er schon daran gedacht, ihm wegen eines neuen Engagements zu schreiben, dann aber hatte er die Idee wieder verworfen, denn er besann sich, daß er ja in seinem jetzigen Engagement einen dreijährigen Vertrag hatte. Langsam begann ihn das ganze Getriebe zu ermüden. Seine Spannkraft erlahmte allmählich.

An Stelle der „flackernden Leidenschaft" trat eine kommune Gleichgiltigkeit. „Das Hungern hatte er satt bekommen," wie er sich einmal Kollegen gegenüber im Gasthaus scherzend äußerte.

Als sein Kontrakt abgelaufen, saß er wieder wochenlang bei den diversen Agenten herum, die ihn jetzt nicht einmal mehr mit „flackernder Leidenschaft" oder „italienischem Feuer" offeriren konnten, denn er war ein stiller, vergrämter, ärgerlicher Mensch geworden, der sich nur widerwillig erhob und von krankhaftem Skeptizismus erfüllt schon im Vorgefühl der Ablehnung seinen Stimmungsmangel merken ließ. Nach endlosen Korrespondenzen mit Vermittlern erhielt er endlich einen Antrag als Chorsänger, welchen er nicht annehmen konnte, denn er hatte ja keine Stimme. Als er eines Tages wieder irgendwo vorsprach, wurde er gefragt, ob er soufflieren könne, es werde ein Souffleur gesucht. Er nahm dieses Angebot an. Dazu reichte ja bestimmt seine Begabung aus. Das also waren die Entwicklungsmöglichkeiten gewesen! Mit schmerzlicher Resignation fand er sich in seine Lage.

So vergingen Jahre. Mit seinen Leuten hatte er natürlich nicht einmal mehr schriftlich verkehrt, denn sie hatten ihn unmittelbar nach seiner Flucht wissen lassen, wie sie darüber dächten, daß er damals die Geldlade erbrochen hatte, übrigens waren sie auch im vergangenen Jahre gestorben, zuerst der Vater, zwei Monate später die Mutter.

Rolf wurde als Souffleur immerhin eine Persönlichkeit, der man mit mehr Vertrauen und größeren Sympathien entgegen kam, wie dem kleinen Schauspieler und Darsteller eines „zweiten Bürgers" oder „Francois, Diener bei Mignet".

Eines Tages wurde er sogar einem Probesprechen zugezogen. Ein paar Eleven einer Theaterschule kamen, dem Direktor etwas vorzusprechen. Ein blasser, schlanker Jüngling war Rolf sofort ins Auge gefallen. Der Jüngling (Hans Stiebler war sein Name) wurde gerufen und rezitirte Verse von Schiller und Kleist. Er sprach mit großer Erregung. Als er geendet, bat man ihn, draußen Platz zu nehmen, man werde ihn später rufen. Da sah und hörte Rolf, wie man das Für und Wider der einzelnen Prüfungen erwog. Endlich kam die Sprache auf Stiebler. Einer schüttelte den Kopf, der Direktor aber sagte: „Ich glaube, hier sind Entwicklungsmöglichkeiten". Stiebler ward gerufen und engagirt. Rolf erbebte im Innersten. Kaum war der Unglückliche zur Tür draußen, keuchte auch schon Rolf hinterdrein. Im Hausflur holte er ihn ein.

„Junger Herr," rief er und blieb ermüdet stehen. Stiebler drehte sich um. Er war heute viel zu glücklich, als daß er gegen jemanden zurückhaltend oder gar unhöflich hätte sein können. „Bitte."

„Nehmen Sie einen Rat, mein Herr," sagte Rolf langsam und dann etwas unsicher aber eindringlich fuhr er fort: „Gehen Sie nicht zum Theater, man hat bei Ihnen von Entwicklungsmöglichkeiten gesprochen." Der Jüngling unterbrach ihn etwas ungeduldig: „Wer sind Sie, bitte?"

„Ich bin der Souffleur," sagte Rolf.

„Dann danke ich!"

Ein Seitenblick traf ihn und fort war Stiebler.

Rolf war fassungslos. Dieser Blick, er hatte es doch gut gemeint. „Entwicklungsmöglichkeiten" murmelte er und ging langsam auf die Bühne zurück.

Der Leibjäger, der die Wahrheit liebte.

Kaiserin Elisabeth von Rußland (gest. 1762) hatte einen Leibjäger Namens Gawrila Iswolski. Es war ein witziger Bursche, von dem sich die Kaiserin gern die Wahrheit sagen ließ. Einstmals als Iswolski neben der Kaiserin herritt, nahm er eine Tabaksdose aus Birkenholz aus der Tasche, um zu schnupfen. „Schämst du dich nicht, Gawrila," bemerkte die Kaiserin, aus einer solchen Dose zu schnupfen? Du bist doch ein Leibjäger der Kaiserin." — „Mütterchen," sagte Gawrila, „ich habe keine bessere." — „Dann," versetzte Elisabeth, „will ich dir eine goldene Dose schenken." — Einige Monate vergingen — Iswolski hatte seine Dose noch nicht erhalten. Wahrscheinlich hatte die Kaiserin ihr Versprechen vergessen. Eines Tages nun, als Gawrila über den Hof ging, bemerkte er einen Haufen von Dienern, die über irgend etwas stritten. Er trat näher und hörte, daß Gerechtigkeit und Wahrheit den Gegenstand ihres Gespräches bildeten. „Ach was — Wahrheit!" warf der Leibjäger dazwischen, „die gibt's gar nicht. Selbst die Zarin lügt." — Alle fuhren ob dieser kühnen Worte entsetzt zurück, und natürlich wurden dieselben der Kaiserin hinterbracht. Elisabeth ließ den Leibjäger rufen. „Worin habe ich dich denn belogen, Gawrila?" forschte sie. — „Ei nun," versetzte Gawrila gelassen, „du hast mir eine goldene Dose versprochen, Mütterchen, und bis jetzt noch nicht gegeben." — „Du hast recht, ich hab's vergessen!" rief die Kaiserin aus, verschwand im anstoßenden Zimmer und kehrte sogleich mit einer silbernen, aber stark vergoldeten Dose zurück, die sie dem Leibjäger überreichte. Gawrila nahm die Dose, schüttelte indessen den Kopf. „Es stimmt noch nicht ganz," sagte er nachdenklich. „Eine goldene Dose hast du mir versprochen, und eine silberne gibst du!" — „Wirklich, du liebst die Wahrheit über alle Maßen," sagte Elisabeth. „Ich muß dir also schon eine echt goldene geben. Gib mir die erste zurück." — „Nein, Mütterchen," bemerkte Gawrila. „Was eine Kaiserin verschenkt, verlangt sie nicht zurück. Ich kann ja diese für die Wochentage behalten und die goldene für die Feiertage." Lachend gab ihm die Kaiserin auch darin recht und holte ihm eine goldene Dose. Die Kaiserin war bekanntlich sehr freigebig gegen ihre Günstlinge auf Kosten ihres geistig und leiblich verarmten Volkes.

Vorkehrungen gegen Flieger.

Im Kreis Schlettstadt im Elsaß sind laut dem „Schlettstadter Tageblatt" in der Zeit von 10 Uhr Abends bis Tagesanbruch die Ortschaften völlig zu verdunkeln und Licht darf in den Gebäuden jeder Art nur bei abgeblendeten Fenstern gebrannt werden.

Alarmirung der Bevölkerung.

Das Herannahen oder der Angriff feindlicher Luftfahrzeuge wird der Bevölkerung in folgender Weise bekannt gegeben:

1. Von Tagesanbruch bis Eintritt der Dunkelheit:

„Warnungssignal".

Dieses ertönt, wenn feindliche Luftfahrzeuge in einer gewissen Entfernung von der Stadt gesichtet oder gemeldet werden, sodaß mit einem bevorstehenden Angriff gerechnet werden muß.

Art des Signals: Einmaliges, zusammenhängendes, 1 Minute dauerndes Sirenensignal durch zwei elektrische Sirenen, die vom Neuen-Turm am Bezirkskommando Schlettstadt ertönen.

Bei überraschendem Angriff, der eine vorherige, rechtzeitige Warnung der Bevölkerung ausschließt, geben die Schüsse der Abwehrbatterie und sofort einsetzendes „Warnungssignal" das Zeichen unmittelbarer Gefahr.

„Gefahr beendet".

Art des Signals: Dreimal einsetzendes Sirenensignal in kurzen Abständen.

2. Von Einbruch der Dunkelheit bis Tagesanbruch:

Kein Warnungssignal.

Die Schüsse der Abwehrbatterie geben das Zeichen der Gefahr.

Verhalten der Bevölkerung.

1. Die Bevölkerung hat beim Ertönen des Warnungssignals sofort die Straße und freien Plätze zu verlassen und in den nächsten als „Fliegerschutz" bezeichneten Kellern bezw. in den Häusern Deckung zu suchen.

Größere Ansammlungen von Menschen in einzelnen Räumen sind zu vermeiden. Die Polizeiorgane haben darüber zu wachen, daß die Räumung der Straßen rasch und ohne Panik sich vollzieht; den Weisungen der Schutzleute muß unbedingt Folge geleistet werden.

2. In allen Häusern sind die Bewohner des Erdgeschosses bezw. des untersten Stockwerkes und in deren Ermangelung die Bewohner des nächsthöher gelegenen Stockwerkes, sowie Eigentümer bezw. Mieter der als „Fliegerschutz" bezeichneten Keller verpflichtet, die Haustüren bezw. Keller am Tage (d. h. in der Zeit vom 1. April bis 30. September von Tagesanbruch bis 11 Uhr Abends und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März bis 10 Uhr Abends) während der Gefahrzeit (Beginn des Sirenenalarms oder Beginn einer Beschießung bis zum Schluß) aufzuschließen und offen zu halten. Schutz suchenden Personen ist Einlaß zu gewähren.

3. Vor Beendigung des Fliegeralarms ist das Betreten der Straßen verboten.

4. Bei Dunkelheit darf während der Gefahrzeit kein Licht angezündet werden; vorher schon brennende Lichter sind zu löschen. Besonders darf in den Dachkammern, in hochgelegenen Räumen und in Treppenhäusern mit Oberlichtern Licht unter keinen Umständen gezeigt werden.

— Oberamtsrichter und Oberamtmann lesen die Ordensverleihungen im „Staatsanzeiger" an des Königs Geburtstag, und wer keinen erhalten hat, das sind die Beiden. Da sagt der Oberamtmann zum Oberamtsrichter voller Unwillen: „Das ist doch nicht recht — da teilt die Majestät nur so — mir Nichts — Dir Nichts — Orden aus!"

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

UMI

Börsennotirungen.

Chicago, den 24. Juni 1918.

Nachstehend die Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.
Mais—				
Juni	$1.43	$ —	$ —	$1.43
Juli	1.43¾–½	1.45	1.43½	1.44¾
Aug	1.46½–⅝	1.47¾	1.46⅝	1.47⅛
Hafer—				
Juni	.78⅛	.78⅛	.77½	.78
Juli	.72¼–72	.72⅝	.71¾	.72⅛
Aug	.68¼–⅛	.68⅝	.67¾	.68⅝
Schmalz—				
Juli	25.77	—	—	25.17
Sept	25.37	25.37	25.32	25.35
Rippen—				
Sept	23.35	23.37	23.32	23.35

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juni	—	.77½	—.—	—.—	—.—
Juli	1.43¼	.71¼	42.50	25.15	22.92

Mais schloß um ¾ höher, Hafer um ⅝ bis 1⅛ höher. Provisionen um 2 niedriger bis 15 höher ab. Als die Meldung eintraf, daß in Indiana und Ohio sich Frost eingestellt hat, stiegen die Preise — Julimais bis auf $1.46 — um dann aber bald wieder um 2 bis 3 Cents zu sinken. Nach Meldungen des Wetteramtes hat der Frost nur unbedeutenden Schaden angerichtet. Auch die lange Hitzeperiode in Kansas soll den Stand der Saaten nicht ernstlich gefährdet haben. Der hiesige Hafervorrat hat sich in der vergangenen Woche um 385,000 Bushels verringert und beträgt jetzt 2,251,000 Bushels, der an Mais stellt sich auf 4,318,000 Bushels, ist also recht bedeutend.

Produkten-Börse.

Milchereiprodukte, Eier und Kartoffeln sind unverändert geblieben, auch die Fleischpreise sind wenig verändert. Selbst bei der Liste von Obst und Gemüsen ist wenig verändert. Heimisches Gemüse wird immer reichlicher, vornehmlich Wurzelwerk, das heißt die verschiedenen Rübensorten, rot, gelb und weiß.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.68	—1.05
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.75
Nr. 2		0.70
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.32½	—0.50
Tragacanth, für Icecream-powder	1.75	—2.40
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.25
Milchstreupulver		0.23½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09¼	—0.10

Zucker.

Granulirt, 100 Pfund		7.72½

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.43½
„Firsts", das Pfund	0.42	—0.43
„Seconds", das Pfund	0.38	—0.40
Packwaare, das Pfund		0.31½
„Ladles", das Pfund	0.32½	—0.33

Eier.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.32½	—0.34
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.29½	—0.32
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.29¾	—0.33
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.22	—0.22¼
Rahmkäse, „Twins", d. Pfund	0.22	—0.22¼
„Young America", das Pfund	0.23¼	—0.23½
„Daisies", das Pfund	0.22½	—0.22¾
„Brick", das Pfund		0.21½
„Long Horns", das Pfund	0.23¼	—0.23½
Schweizer (Block), neu, Pfund	0.27	—0.28
Limburger, 2-Pfund-Stücke, neu, das Pfund	0.18½	—0.19
do., neu, 1-Pfund-Stücke	0.18	—0.18½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.25½
Hähne, das Pfund		0.20½
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund	0.38	—0.42
Truthühner, lebend, d. Pfund		0.25
Enten, das Pfund	0.25	—0.27
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.25
Gänse, das Pfund	0.15	—0.16
Perlhühner, das Dutzend		4.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute, fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Schweinefleisch (zugerichtet).

Gesalzen		42.25
Schmalz, 100 Pfund		24.90
Rippen, das Pfund	0.22⅝	—0.22⅞
Schultern, das Pfund	0.19	—0.19¼
Schenkel, das Pfund	0.22¾	—0.24½
Schinken, das Pfund	0.29¾	—0.30½
Speck, das Pfund	0.38	—0.38½

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.32
Nr. Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.22
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.36
do., Nr. 2, das Pfund	0.32
do., Nr. 3, das Pfund	0.24
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.26
do., Nr. 2, das Pfund	0.24
do., Nr. 3, das Pfund	0.22
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.22
do., Nr. 3, das Pfund	0.19
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.17½
do., Nr. 2, das Pfund	0.16½
do., Nr. 3, das Pfund	0.15½

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.		0.20
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20½	—0.21
70— 80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22½
90—120 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund		0.23

Frisches Obst.

Aepfel usw.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Willow Twigs, das Faß	10.00	—11.00
Baldwins, das Faß	6.00	—6.50
Westliche, in Kisten —		
Wine Saps	3.00	—4.00
Frische Aepfel, Bushel		2.50
do., der Korb	0.75	—1.00

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.50	—6.75
Zitronen (300-360), die Kiste	8.00	—8.50
Ananas, Crate	2.50	—3.50
Kirschen, 8-Pfund-Kiste	1.75	—2.25
do., weiße, do.	1.25	—1.50
do., saure, Ill., 24 Quarts	3.25	—3.50
do., süße, 16 Quarts		2.50
Pfirsiche	3.00	—3.25
do., der Bushel	2.25	—2.75
Aprikosen, 4 Körbe	2.50	—2.75
Pflaumen, 24 Quarts	1.75	—2.00

Beeren.

Erdbeeren, Michigan, 16 Qts.	2.50	—2.75
do., Wisconsin		3.50
Stachelbeeren, 24 Quarts	1.50	—1.75
Brombeeren, 24 Quarts	5.00	—5.25
Himbeeren, rote, 24 Pints	3.50	—4.00
do., schwarze, do.	3.00	—3.25
Blaubeeren, 24 Quarts		6.00

Melonen.

Cantaloupes, Crate, 45 Stück	3.75	—4.00

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Artischoken	1.00	—3.00
Blumenkohl, hiesiger, Dutzend	0.75	—1.50
Eierpflanzen, Crate	2.50	—3.50
Erbsen, der Bushel		2.00
Gurken, zwei Dutzend	1.25	—1.50
do., Alabama	1.75	—2.25
do., heimische, das Dutzend		0.80
Karrotten, heimische, 100 Bdl.	2.00	—2.50
Kohlrabi, heimische, 12 Bündel		0.50
Kraut, Mississippi, 100 Pfund		3.00
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Petersilie, Dutzend Bündel		0.10
Pfeffer, Crate	1.25	—1.75
Radieschen, 100 Bündel		2.00
do., weiße	1.50	—1.75
Rhabarber, das Bündel	0.10	—0.12½
do., kleine Kiste		0.50
Rüben, rote, Crate	1.00	—1.25
do., 100 Bündel		2.00
Salat, Kopf—		
Heimischer, die Kiste	0.25	—0.30
Blattsalat, die Kiste	0.08	—0.10
do., große Kiste	0.20	—0.30
Schnittbohnen, grüne, Hamper		3.25
do., do., der Korb	1.00	—1.25
do., gelbe, do.	2.25	—2.50
do., do., der Korb	0.75	—1.00
Sellerie, Michigan, Crate	1.75	—2.00
Spargel, Ill., 24 Bündel	1.75	—2.00
do., Ottawa, do.	2.00	—2.25
Spinat, die Kiste		0.40
Süßkorn, das Faß	3.75	—4.00
Tomaten, Texas	2.25	—2.50
do., Mississippi, Case	0.75	—0.90
Turnips, heimische, 100 Bdl.	1.50	—2.00
do., Hamper	0.75	—1.00
Zwiebeln, Texas, neue, Crate		1.65
do., Wachs		1.75
do., Calif., gelbe		2.00
do., frische, Bündel	0.06	—0.07

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Alte.		
Minnesota, Wisconsin und Dakota, Nr. 1, per 100 Pfund	1.15	—1.50
Neue.		
Louisiana und Texas, rote, 100 Pfund	2.00	—2.75

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Mais—		
Nr. 6, gemischt		1.20
Nr. 4, gelb	1.45	—1.52
Nr. 5, do.	1.35	—1.45
Nr. 6, do.	1.28	—1.35
Nr. 6, weiß	1.20	—1.35
Zufuhr (Woche)— Weizen...... 22,000; Mais....1,715,000		
Verschiffung (Woche)— Weizen...... —; Mais...... —		
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.78¾	—0.79½
Nr. 3, do.	0.78¼	—0.79
„Standard"	0.78¼	—0.79½
Gerste—		
Malz	1.00	—1.25
Futter		1.00
„Screenings"		0.50
Roggen—		
Nr. 2		1.95
Mehl—		
Frühjahr	10.50	—11.25
Winter	10.40	—10.80
Roggen	10.50	—12.00
Gerste	10.25	—11.50
Mais	10.25	—11.00
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Bestes Thimothy	20.00	—22.00
do., Nr. 1	17.00	—19.00
do., Nr. 2	14.00	—16.00
do., Nr. 3	11.00	—12.00
Iowa und Nebraska	22.00	—23.00
do., Nr. 1	20.00	—22.00
do., Nr. 2	18.00	—20.00
do., Nr. 3	16.00	—18.00
Illinois, Indiana, Wisconsin—		
Futter	13.00	—14.00
Packheu	11.00	—12.00
Stroh—		
Roggen	10.00	—10.50
Hafer	8.50	—9.00
Weizen	8.00	—8.50
Kleesamen, „Country Lots"	23.00	—26.00
Timothysamen, „Country Lots"	5.00	—7.50
Flachs, Duluth	3.98	—3.99½

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Ausgef. bis beste Ochsen	17.60	—17.90
Gute bis ausgef. Ochsen	16.35	—17.50
Jährlinge	13.25	—17.35
Fette Kühe und Rinder	7.50	—14.75
Bullen	7.75	—12.75
Kälber	11.00	—16.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	16.00	—16.40
Schwere Fleischerwaare	16.20	—16.35
Leichte Fleischerwaare	16.25	—16.46
Schwere Packwaare	15.65	—16.05
Gemischte Packwaare	15.65	—16.10
Ferkel	15.00	—16.40
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgef.	14.50	—17.25
do., geringe bis gute	11.50	—14.00
do., junge	13.75	—19.35
Jährlinge	11.50	—14.75
Wethers	11.25	—14.00
Ewes	7.00	—13.00

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test..$		0.11½
Red Crown Gasolin		0.22½
Winteröl, schwarz		0.13.3
Leinsamenöl, roh, im Faß		1.70
do., gereinigt, do.		1.71
Terpentin, im Faß, Gallone		0.72
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		12.75
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.75	—6.65
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß	3.50	—4.00
Schellack, orangefarben		3.50
do., weiß		3.75
Denatur. Alkohol, 180-grad		0.75

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe.		Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
245	Am. Shipbldg.	129	125¼	126	+ 1½
210	do, Vorzugsak	90	90	90	.....
235	Booth Fisher's	24	23	24	+ 1
10	do, Vorzugsak.	80	80	80	.....
170	Chic. City & Conn. Rys.	2¾	2	2¾	+ ¾
1,616	do, Vorzugsak.	18½	15	17	+ 1½
200	Chic. Elev. Ry.	4	4	4	.....
175	Chic. Pn. Tool.	68	67¾	68	+ ¼
765	Chic. Rys., Series 2	17	13	16	+ 3
2	do, Series 4	1	1	1	.....
140	Cudahy & Co.	114½	114	114	.....
1,265	Com. Edison	100⅛	100	100⅛	+ ⅛
20	Deere, Vorz.	92	92	92	— 1
282	Diam'd Match	106½	105½	105½	— ½
10	Hart, Schaffner & Marx	59	59	59	— 1
455	Lindsay Light	20¼	19¾	20	— ½
41	Montg. Ward, Vorzugsaktien	103	101	101	— 1½
75	National Carbon, Vorz.	114⅝	114	114⅝	.....
30	Public Service	71¾	71¾	71¾	.....
5	do, Vorzugsak.	84	84	84	— 1
80	Peoples Gas	43	43	43	+ ⅞
50	Quaker Oats, Vorzugsaktien	98½	98½	98½	— ½
216	Sears-Roebuck	135	133½	135	— 1
200	Shaw Taxi	68¼	68	68	.....
400	Stew't-Warner	58⅛	57½	58	— ½
5,887	Swift & Co.	110¼	106¼	108	+ 1
381	do., Warrants	109	105	108½	+ 2½
13,223	Union Carbide & Carbon	52⅝	49⅞	52	+ 1¾
200	Un. Paperboard	19	19	19	.....
620	Wilson & Co.	64	59½	61	+ 2½
60	do, Vorzugsak.	98½	97	97½	+ ½

Bonds.

Verkäufe.		Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
$35,000	Chic C & Con Ry. 1st 5s	60	55	60	.....
18,000	Chic. Rys Co., Series B	60	55½	60	+ 4
2,000	do. Income 4s	32	32	32	.....
2,000	Chic. Telephone 1st 5s	95⅝	95⅝	95⅝	— ⅛
24,000	Com. Edison 1st 5s	91⅜	89	90¼	— 1¼
1,000	Cudahy & Co. 1st 5s	91½	91½	91½	.....
9,000	Metr. Elev. 1st 4s	55	55	55	.....
2,000	South Side Elev. 4½s	79½	78¼	79½	.....
22,500	Swift & Co. 1st 5s	94⅜	94¼	94¼	— ¼
4,450	U. S. Liberty 3½s	99.30	99.20	99.30	—.10
2,750	do. 1st 4s	94.00	93.70	93.70	—.70
10,050	do. 2d 4s	94.04	93.50	93.80	—.60
3,650	do. 4¼s	96.10	95.60	95.60	—.90

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Samstag
American Can Company	47⅜	46¼
American Locomotive Comp.	68	68
American Smelting	78⅜	77
Anaconda	65¾	64⅝
Atchison	85⅜	85½
Baldwin Locomotive	95⅝	94¾
Baltimore & Ohio	55	55
Bethlehem Steel	85⅞	84⅛
Ch., Milw. & St. Paul	43¾	43¼
Central Leather Co.	68⅝	67¼
Crucible Steel	68	66½
General Motors	145½	144
Inspiration Copper	53¼	52⅜
Int. Mercantile Marine	28	28½
do. Vorzugsaktien	102⅝	102⅝
Int. Paper Co.	36¼	35½
Mexican Petroleum	96¾	95½
New York Central	72¼	72½
Northern Pacific	87¼	87⅜
Pennsylvania Linien	43⅝	43⅞
Reading	92	91⅛
Republican Iron and Steel	93	92
Sears-Roebuck	135¼	134⅜
Southern Railway	24⅛	24¼
Texas Oil	151⅞	150
Tobacco Products	66⅝	64¾
Union Pacific	122⅞	122⅛
U. S. Rubber	58¾	58¼
U. S. Steel	109	107⅛
do. Vorzugsaktien	111¼	
Utah Copper	80⅝	80⅛
Westinghouse	44	44⅜

Der große italienische Sieg an der Piave und Anzeichen dafür, daß Oesterreich am Vorabend einer allgemeinen Revolution steht, so sagt ein New Yorker Börsenbrief, führte zu einer allgemeinen Hebung des Marktes. Republican Steel stieg bis auf 109⅜. Nach Ansicht von Wallstreet steht der Krieg jetzt im Zenith. Die neue Freiheitsanleihe wurde heute zu $95.90 bis $95.98 verkauft.

Saftig, allzu saftig!

Der weibliche Teil der Zuhörerschaft im Plotka-Prozeß wächst aber stetig an.

Wenn es hierzulande so etwas gäbe, dann wäre jetzt in dem Prozeß, in dem sich die 26 Jahre alte Pauline Plotka unter der Anklage auf Ermordung ihres Geliebten Dr. Anton Jindra zu verantworten hat, der Zeitpunkt gekommen, an welchem, wie dies anderen Orts geschieht, im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit an der Tür des Gerichtssaales das Plakat angeschlagen wird: „Die Oeffentlichkeit ist bis auf Weiteres ausgeschlossen." Gehörten am Samstag 75 Prozent der Zuhörer dem schönen Geschlecht an, so war heute die Gesellschaft geschlechtlich noch weniger gemischt, denn das weibliche Auditorium bildete zu wenigstens 90 Prozent die Hörerschaft. Aber Niemand errötete, mit Ausnahme eines Wickelkindes, das auf dem Arme seiner Mutter mächtig zu brüllen anfing und dabei krebsrot wurde, bis sich die Mutter erbarmte und ihm draußen im stillen Winkel gewisse Garderobenstücke wechselte. Das Kind entpuppte sich aber später als ein angehender Mann. Von den Eindeutigkeiten, die bei der heutigen Verhandlung zu hören waren, muß die Höflichkeit des Berichterstatters schweigen.

Pauline Plotka, die Angeklagte, bestieg unter Zittern und Zagen den Zeugenstand. In ihrer Hand hielt sie das Fläschchen, das Goethe schon der Margarete des weiland Dr. Faust als wichtiges Requisit bei Ohnmachtsanfällen mit auf die Szene gegeben hat. Und nun gings los. Hilfsstaatsanwalt James O'Brien, der das Kreuzverhör der Angeklagten leitete, leuchtete in jeden Winkel ihres und des Liebeslebens des von ihr angeblich erschossenen Dr. Anton Jindra hinein. Im direkten Verhör hatte Pauline Plotka gesagt, daß sie Dr. Jindra los sein wollte, daß sie sich vor seinem Liebeswerben aber nicht habe retten können. Im Kreuzverhör mußte sie aber zugeben, daß sie Dr. Jindra von Newport News, Va., aus, wo sie im Sommer 1917 weilte, zahlreiche, im Ganzen vielleicht ein Dutzend Briefe geschrieben hatte. Diese Briefe befinden sich in Händen der Staatsanwaltschaft und wurden auch später von der Angeklagten als von ihrer Hand geschrieben anerkannt.

„Wann hat Dr. Jindra Sie gefragt, ob Sie die Seine werden wollten — mit anderen Worten, wann haben Sie sich mit ihm verlobt?"

„Das ist doch kein so wundervolles Ereigniß, daß ich mich dessen jetzt noch erinnern sollte!" war die Antwort.

Dagegen erinnerte sich die Angeklagte sehr wohl noch des ersten Liebesabenteuers mit dem später Erschossenen im Hausgange der elterlichen Wohnung. „Das war schon wichtiger," mußte sie gestehen. Auch ein ähnliches Abenteuer im Normandie Hotel, zu dem sie der Geliebte aber erst durch an der Ecke der State und Van Buren Straße verabreichte Prügel hatte angeblich zwingen müssen, ist ihr im Gedächtniß haften geblieben, auch gab sie zu, daß vor dem Einzug in's Hotel, im Mandarin Inn", ein aus Chop Suey bestehendes Mahl eingenommen wurde. Auch am 4. Juli vorigen Jahres soll ähnliches nach Aussagen der Angeklagten vorgefallen sein, nur behauptet der Staatsanwalt, daß Doktor Jindra an jenem Tage als Schiffsarzt auf der „Süd Amerika" in Buffalo weilte.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

1340 Arthur Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Frau J. J. Streich, $9500.
2449—41 Süd Paulina Str., 1-stöck. Backstein-Paint-Werkstätte; American Car and Foundry Company, $140,000.
1997—99 Clybourn Ave., 1-stöck. Backstein-Fabrikgebäude; Chenk Mfg. Comp., $9000.

— Schlafertig. — „Böhme, warum haben Sie Ihre Arbeit nicht abgeliefert?" — „Sie entschuldigen, Herr Professor, ich bin nicht ganz fertig geworden!" — „So? Nun, ich sah Sie gestern Abend auf dem Schülerballe; Sie hatten da einen ganz neuen Frack an. Was würden Sie mit dem Schneider gemacht haben, wenn er Ihnen den Frack nicht zur rechten Zeit gebracht und sich damit hätte entschuldigen wollen, daß er nicht ganz fertig geworden sei?" — „Ich würde nichts mehr bei ihm arbeiten lassen!"

— Drastischer Vergleich. — Landrichter (zu einem wegen Tierquälerei angeklagten Bauern): „Wie kamen Sie dazu, Ihres Nachbars Schwein so hart zu schlagen?"— Angeklagter: „Angenommen, Herr Landrichter, Sie wären das Schwein und würden mir mit Ihrem dreckigen Saurüssel in meinem schönen Gartenzaun herumwühlen — sagen Sie selbst, ob Sie da nicht Ihre gehörige Tracht Prügel verdienen würden?!"

Viel Geduld.

Elisabet Fahrner hatte sie mit ihrem lüderlichen Gatten.

Ein heikles Thema.

Einer, dem Zank über Schulden unfein erschienen. — Mary liebte das bunte Tuch, egal, ob Feuerwehrmann, ob Soldat. — Andersons Nachlaß.

Elizabet Fahrner, Nr. 4063 Süd Richmond Straße, war mit Andrew Fahrner seit dem 11. Oktober 1905 verheiratet. „Wir wohnten in meines Vaters Hause. Andrew kam immer betrunken von der Arbeit heim, so lange wie wir verheiratet sind; er war auch über ein Jahr und später zeitweilig arbeitslos. Ich habe ihm Taschengeld gegeben, und er vertrank es. Um ihn zu heilen, war er 40 Tage im Arbeitshause, und vier Mal habe ich ihn seither wegen Trunkenheit verhaften lassen. Wir haben zwei Kinder. Da er $35 bis $46 die Woche als Photograveur verdienen kann, verlange ich Nährgeld. Mein Vater hat ihn im vorletzten April aus dem Hause gewiesen, seither leben wir getrennt. — „Frau Fahrner, $15 die Woche Nährgeld, Ehe geschieden," entgegnete der Richter.

Estelle L. Russell, Nr. 3555 Congreß Straße, wurde nach über 34-jähriger Ehe geschieden. Sie hatte ihren Frank in Boston geheiratet; ihre beiden Töchter sind verheiratet, ihr Sohn ist bei ihr. Sie hat die Kinder zehn Jahre lang ernährt. Der Beklagte hielt Streit über die Bezahlung von Rechnungen für unfein, ging nach solchem Streit als Seemann aufs Schiff und kam erst nach langer Zeit wieder, aber seit März 1915 überhaupt nicht mehr, doch schrieb er: „Estelle, laß Dich scheiden."

Sieben Wochen nach der Hochzeit, welche am 15. Juli 1915 in Buffalo, N. Y., stattgefunden hatte, war Bernhard H. Studell seiner jungen Gattin, Gertrude, durchgebrannt. Außer der Scheidung hat sie auch die Erlaubniß erwirkt, ihren Mädchennamen McDonald wieder anzunehmen.

Das bunte Tuch.

Peter Knapek, Nr. 1921 Shelby Straße, hatte seine Mary im März 1915 an den Traualtar geführt. „Mary war mit nichts zufrieden," klagte Peter dem Richter. „Wir hatten ein kleines Zuckerwaarengeschäft, und als ich auf einem Heuwagen — ich arbeitete für einen anderen Mann — am 24. März dieses Jahres vorbeifuhr, sah ich kein Licht im Laden; ich stieg ab und fand Mary in der Küche im Techtelmechtel mit einem Soldaten von Camp Grant, Edward Olson. Mary wurde bös, und ich fuhr auf dem Heuwagen weiter. Als ich später heimkam, zankte sie, sagte, daß sie mit Edward leben wolle und mich nicht mehr liebe. Sie packte ihre Sachen und ging fort, um einen Feuerwehrmann zu treffen," sagte Peter. „Augenscheinlich liebte sie die Uniform, weshalb haben Sie ihr keine gekauft?" witzelte der Richter. „Weil ich kein Geld hatte," antwortete Peter. Mary wohnt jetzt an der Peoria Straße. Kinder haben sie nicht. Die Ehe wurde gelöst.

Margarete H. Lindskog, 2343 Melrose Straße, ließ heute ihre Ehe mit Harry Harold Lindskog lösen, von dem sie nach fünfjährigem Zusammenleben im letzten Januar verlassen worden war. „Wir hatten immer Streit, weil er so spät heimkam; er war häßlich mir gegenüber und schlug mich, wovon man die Spuren noch lange sehen konnte. Am letzten 27. Januar war er um 2 Uhr früh heimgekommen. „Ich habe gearbeitet", sagte er. „Du hast nicht gearbeitet", antwortete ich, er stieß mich zu Boden. Betrunken war er auch. Ich will unser Kind, Pearl, und Nährgeld für sie haben, nicht für mich." Der Richter sprach ihr $8 die Woche zu.

Auch Lena Giannone wurde geschieden; in Hammond, Ind., hatte sie am 20. Februar dieses Jahres ihren Charley geheiratet, und am 28. März schon war sie krank infolge vieler Mißhandlungen ins Elternhaus zurückgekehrt.

Prudila Cushman, 136 Wesley Ave., Oak Park, hatte ihren Guy am 18. August letzten Jahres geheiratet und war ihm von dort nach Louisville, Ky., gefolgt, wo sie sich zehn Wochen später von ihm trennte, als sie erfuhr, daß er erst acht Monate vorher in Texas von seiner ersten Frau geschieden worden, ihre eigene Ehe also ungiltig sei. Er ist im Bundesheere; die Ehe wurde gelöst.

Wollte auch tanzen.

Hinda Orbach hat heute auf Lösung ihrer Ehe mit Daniel Orbach angetragen, weil er sie häufig mißhandelt, nicht für sie und ihr Kind gesorgt, schließlich, am Ersten letzten Monats, sie furchtbar geprügelt, eingeschlossen und verlassen hat, als sie verlangte, daß er sie zum Ballfest seiner Gewerkschaft mitnehme. So behaupet Hinda in ihrem Scheidungsgesuch.

L. W. Little wirft in seiner Scheidungsklage seiner Berta, die er in Mount Carroll, Ill., am 12. Oktober 1892 geheiratet hatte, vor, ihn und die fünf Töchter im Alter von achtzehn bis sechs Jahren im Monat September ohne Grund verlassen habe.

Marie Pavlat verlangt die Scheidung von Anton, den sie vor 29 Jahren geehelicht hat, wegen angeblichen starken Trinkens, und das Zinshaus 2716 und 18 Süd Kildare Ave.; er ist Zimmermann. Von ihren acht Kindern ist das älteste, Bessie, 27, das jüngste, Mildred, sieben Jahre alt.

Das Kind verwaist.

Louis Anderson, welcher in seinem Wohnort La Grange am 10. Mai gestorben ist, hat seinem achtjährigen Sohn Melvin, dem einzigen Erben, $25,000 vermacht; sein Geschäft, 1345 Milwaukee Ave., soll Frau Harvey, seine langjährige Mitarbeiterin, weiterführen. Anderson war verwittewet.

Frau Katerine Seeberg, am 17. November 1917 gestorben, hat ihr Vermögen von $14,000 dem Gatten, Otto, und Sohn, Wilbur, beide 5834 Glenwood Ave. wohnhaft, vermacht, Johann Staffel in Blue Island seinen sieben Kindern $15,000. Die Testamente der drei Erblasser wurden heute im Nachlaßgericht bestätigt.

Brannte wie Zunder.

Feuer in der Anlage der Chicago House Wrecking Co.

In der Anlage der Chicago House Wrecking Company an 35. und Iron Straße wütete heute Nachmittag, und zwar in der Ausbesserungswerkstätte der Firma, Feuer, dessen Entstehungsursache bisher nicht festgestellt werden konnte. Die Flammen, die an den aufgestapelten Holzvorräten reichliche Nahrung fanden, griffen unheimlich schnell um sich und nötigten die Hunderte von Angestellten, in wilder Flucht ihr Heil zu suchen. Sie alle entkamen unversehrt. Schon nach wenigen Minuten war die Feuerwehr zur Stelle. Mit Hilfe der einem 4—11 Alarm Folge leistenden Verstärkung gelang es der wackeren Löschmannschaft, den Brand auf die Reparaturwerkstätte zu beschränken. Diese aber wurde zum größten Teil zerstört.

Die Chicago House Wrecking Co., Inhaber Gebrüder Harris, befaßt sich mit dem Postversandt schon gebrauchter, aber wieder instandgesetzter Haus- und Wohnungseinrichtungen. Das Hauptgebäude, das gesondert von der Ausbesserungswerkstätte ist, erstreckt sich über beinahe zwei Straßengevierte. Die Firma hat 600 Angestellte, von denen 150 in der Ausbesserungswerkstätte beschäftigt sind.

Es verlautet, daß das Feuer außerhalb der Anlage, und zwar am Zaune, ausbrach und, von einem leichten Winde angefacht, sich schließlich der Werkstätte mitteilte.

Nach berühmten Mustern.

Der Eisenwaarenhändler John Bormann wurde in seinem Laden Nr. 6810 Wentworth Ave. von zwei Banditen überfallen und da er dem Befehl: „Die Hände hoch!" nicht unverzüglich Folge leistete, mit Revolverkolben niedergeschlagen. Ehe er aus seiner Betäubung erwachte, hatten die Schnapphähne den Kassenapparat um den aus $90 bestehenden Inhalt geplündert und sich aus dem Staube gemacht.

Kurz und Neu.

* Der Briefträger Stanley Kocizeski, Nr. 2655 Thomas Str., ist heute von Bundeskommissär Mason unter der Anklage, Briefe gestohlen zu haben, den Bundesgroßgeschworenen überwiesen worden. Er war erst am 27. Mai angestellt worden.

* Der Plumber John J. Flavin, Nr. 7317 South Park Avenue, erklärte sich im Bundesgericht für zahlungsunfähig. Den Beständen in der Höhe von $5175 stehen Verbindlichkeiten im Betrage von $6697 gegenüber.

* Die Wittwe Anna White, 38 Jahre alt, wurde gestern Morgen in ihrer Wohnung, 2913 N. Racine Ave., von Gas, das einer schadhaften Leitung entströmte, überwältigt. Sie wurde nach dem St. Josephshospital überführt.

* In selbstmörderischer Absicht trank die 19jährige Fabrikarbeiterin Louise Cameron, 1932 Congreß Str., Lysol. Einen Beweggrund für die Tat wollte das junge Mädchen, das im Countyhospital Aufnahme fand, nicht angeben.

* Im Countyhospital starb der 74 Jahre alte Peter Peterson, 3856 Southport Avenue, an den Folgen eines Falles.

* In der Nähe der elterlichen Wohnung Nr. 515 Root Straße wurde der sechsjährige Francis Crane von einem Radler über den Haufen gefahren. Der Radler machte sich aus dem Staube, ehe seine Personalien festgestellt werden konnten. Der schwerverletzte Knabe hat Aufnahme im Countyhospital gefunden.

* Durch einen Streit mit ihrem Gatten auf das Aeußerste erregt, sprang die 46jährige Farbige Ella Jones aus einem Fenster ihrer Wohnung 15 W. 30. Str. und brach den rechten Arm. Sie hat Aufnahme im Providenthospital gefunden.

* John Curran, 5548 Emerald Ave., der am 11. Mai in Blue Island von einem Zuge der Burlington & Ohiobahn über den Haufen gefahren wurde, ist den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen im Countyhospital erlegen.

* Steve Milwooch, der Samstag Abend von der vorderen Veranda der elterlichen Wohnung Nr. 8904 Green Bay Ave. hinunterfiel und tötliche Verletzungen erlitt, ist im Washington Parkhospital gestorben.

Wir sprechen stets von einem Mißverständniß, wenn wir uns unliebsam verstanden fühlen.

— Es gibt immer mehr Menschen, die nur einen Lebenslauf, aber keinen Lebensgang mehr haben.

Verfahren gegen Funkhouser.

Prozeß gegen 2. Hilfspolizeichef beginnt vor Zivildienstkommission.

Alcock als Zeuge.

Amtirender Polizeichef erklärt, zweiter Hilfspolizeichef sei Vorschlägen nie zugänglich gewesen und habe sich nicht um seine Befehle gekümmert.

Vor der städtischen Zivildienstkommission begann heute Vormittag das Disziplinarverfahren gegen den zweiten Hilfspolizeichef Major M. L. C. Funkhouser, gegen den der amtirende Polizeichef John H. Alcock neun Anklagen wegen Gehorsamsverweigerung, Unfähigkeit und Uebertretung der Polizeidienstvorschriften erhoben hat. Unter den Anklagen, die das meiste Interesse erregen, befinden sich solche, daß er öffentliche Beamte und Leute, die im öffentlichen Leben stehen, hat überwachen lassen, und zwar durch seine Untergebenen. Zusammen mit dem zweiten Hilfspolizeichef angeklagt sind Joseph Thoney, einer seiner Untersuchungsbeamten, und Hugh Borland, Leiter der Vorratsabteilung der Polizei.

Miller sucht um Aufschub nach.

Anwalt John S. Miller, einer der bekanntesten Verteidiger der Stadt, hat die Verteidigung des zweiten Hilfspolizeichefs übernommen, während Thoney durch Ald. John H. Lyle, den langjährigen Anwalt der Englewood Law and Order League, vertreten wird. Anwalt Miller, der erst kürzlich nach der Stadt zurückgekehrt ist, suchte einen Aufschub der Verhandlungen zu erzielen und verlangte Spezifizirung der Anklagen und Vorlegung der Liste der Belastungszeugen, was von der Zivildienstkommission abgelehnt wurde. An Zeugen vorgeladen sind unter anderen der erste Hilfspolizeichef Morgan Collins und die Polizeikapitäne Stephen Wood, Maher und Lavin.

Alcock als Zeuge.

Als erster Zeuge wurde der amtirende Polizeichef John H. Alcock vernommen, der erklärte, Major Funkhouser habe sich weder um die Verfügung Polizeichef Schuettlers vom 15. September vorigen Jahres, die Unterdrückung des Lasters in Chicago betreffend, gekümmert, noch um seine eigenen späteren Befehle. Der Polizeigewaltige erklärte, seiner Ansicht nach habe Major Funkhouser, nachdem ihm allein die Unterdrückung des Lasters aufgetragen worden war, Uebertretungen der sittenpolizeilichen Vorschriften nicht mehr sehen wollen. Als Beweis dafür führte der Polizeichef an, daß Major Funkhouser in den drei Monaten vor dem 15. September 1917 1885 Uebertretungen der sittenpolizeilichen Vorschriften festgestellt habe, während er in den drei Monaten nach dem 15. September nur 450 Uebertretungen gefunden habe, trotzdem die Zustände sich nicht gebessert hätten. Die sittlichen Zustände in der Stadt seien in der ersten Hälfte des Jahres 1917 dieselben gewesen wie in der zweiten Hälfte.

Kümmerte sich nicht um Befehle.

Der Polizeichef führte weiterhin aus, Major Funkhouser sei Vorschlägen und Befehlen nie zugänglich gewesen. Er habe während der Monate Februar und März wiederholt Konferenzen mit ihm gehabt, die sich um die Unterdrückung des Lasters in Chicago gedreht hätten, die Polizeichef Schuettler in seinem Tagesbefehl vom 15. September 1917 dem zweiten Hilfspolizeichef übertragen habe. Er habe sich als amtirendes Haupt der Polizei Sorge über diese Zustände gemacht, da die Bundesregierung auf der Unterdrückung des Lasters bestanden habe. Der zweite Hilfspolizeichef aber habe stets die Schuld auf andere Leute zu schieben gesucht. Am 27. März dieses Jahres habe er, so erklärte der Polizeigewaltige weiterhin, in Gegenwart des ersten Hilfspolizeichefs Collins Major Funkhouser genaue Anweisungen bezüglich der Unterdrückung des Lasters gegeben und ihm erklärt, was die Bundesregierung und er selbst getan wissen wollten. Unter anderem habe er ihm befohlen, einen Bericht darüber abzustatten, wie viel Polizisten er brauche, um dem Laster ein Ende zu machen. Eine Antwort darauf habe er aber nie erhalten. Ebensowenig habe der zweite Hilfspolizeichef sich um alle anderen Befehle gekümmert. Die Folge sei gewesen, daß er, der Polizeichef, selbst habe eingreifen müssen, damit die Forderungen der Bundesregierung erfüllt werden konnten. Er habe Prostituirte in großer Zahl auf den Straßen, in Hotels und in Privatwohnungen gefunden und sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß man ihnen mit dem Vagabundagegesetz zu Leibe gehen könne. Daraufhin habe er mit Oberrichter Olson vom Stadtgericht Rücksprache genommen, der ihm zugestimmt habe.

Warnung für Fuhrwerksbesitzer.

Im Einverständniß mit dem Stadteinnehmer wird Polizeichef Alcock vom 25. Juni, d. h. morgen, an alle Fuhrwerksbesitzer, welche ihre Fuhrwerkssteuer nicht bezahlt haben, aufgreifen lassen. Jeder Besitzer eines Kraftwagens oder anderen Fuhrwerkes, der eine Fuhrwerkssteuermarke nicht aufweisen kann, wird festgenommen werden.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Gesundheit ist Glück

Wenn Ihr krank seid, kommt zu mir

Privat-Krankheiten der Harnröhre und alle Störungen des Harnabflusses, wie auch Entzündung der Blase werden von mir geheilt.

Schwache Männer Fehlt Euch die Energie, Kraft und Nervenstärkung, die jeder Mann haben sollte, schwindet Eure Lebenskraft, seid Ihr niedergeschlagen, gedächtnißschwach und nervös? In diesem Falle sucht mich auf.

Blasen- und Nierenkrankheiten, häufige Unterbrechungen Eures Nachtschlafes, Schmerzen im Kreuz und in den Lenden, Niederschläge im Urin werden durch mein Behandlungssystem beseitigt.

After-Krankheiten, Risse, Fisteln und andere Afterleiden werden ohne Operation behandelt.

Brüche bei Männern ohne Gebrauch des Messers und ohne Verlust von Zeit behandelt.

Geschwüre, durch Ansteckung oder Fieber oder geschwächte Adern verursacht, werden auf der Stelle ausgetrocknet.

Rheumatismus in allen seinen Formen, wie auch vergrößerte und steif gewordene Gelenke werden durch meine Behandlung schnell beseitigt.

In meiner 26-jährigen Praxis habe ich viele junge, mitteljährige und alte Leute geheilt und glücklich gemacht, und ich bin im Stande und willig, dieses auch bei Euch zu tun.

Konsultation frei. Stunden: 9 Morgens bis 8 Abends. Sonntags von 10 bis 2.

DR. WHITNEY, 505 Süd State Strasse,
Spezialist. Ecke Congreß Straße, Chicago, Ill.

ap11esd

Nicht gegen Bundesregierung.

J. W. W. erklären, daß sie diese nicht zu untergraben beabsichtigen.

Aber gegen industrielles System.

Stellen dieses als so schlecht hin, daß Niemand es verteidigen sollte. — Vanderveer beginnt mit seiner Eröffnungsrede.—Porter erhebt Einwand.

In dem Prozeß gegen die des Landesverrats und der Verschwörung angeklagten Industrial Workers of the World hat der Hauptredner, Geo. F. Vanderveer, heute mit seiner Eröffnungsrede begonnen. Er sollte aber nicht weit damit kommen, denn er hatte kaum 15 Minuten gesprochen, als von Anwalt Porter, als Vertreter des Bundesanwalts, Protest gegen seine Ausführungen erhoben wurde. Vanderveer führte nämlich aus, daß die Bestrebungen der Angeklagten einzig und allein gegen das bestehende industrielle System gerichtet seien, daß sie den industriellen Absolutismus zerstören, nicht aber die Bundesregierung untergraben wollten, wie die Vertreter der Anklage behaupten. Hierauf erwiderte Hr. Porter, daß das industrielle System mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun habe, also auch nicht in den Prozeß hineingezerrt werden sollte. Es kam zu längeren Argumenten hierüber, und da Vanderveer geltend machte, daß in früheren ähnlichen Prozessen derartige Ausführungen zugelassen wurden, ordnete der Richter an, daß ihm diese Präzedenzfälle vorgelegt würden. Es wird heute Nachmittag darüber verhandelt.

Die Bibel der J. W. W.

„Wir gestehen zu," sagte der Verteidiger zu Beginn der Rede, „daß wir entschieden gegen das bestehende industrielle System sind, daß wir aber auch gegen die Bundesregierung sind, das leugnen wir ganz entschieden. Vor vier oder fünf Jahren setzte Präsident Wilson eine aus neun Mitgliedern bestehende Kommission ein, um die industriellen Beziehungen in den Ver. Staaten zu untersuchen. Frank P. Walsh war der Vorsitzende. Das Ergebniß dieser Untersuchung ist in elf dicken Bänden niedergelegt. Diese sind die Bibel der Industrial Workers of the World, in ihnen ist ihr Glaubensbekenntniß enthalten. Es steht darin zu lesen, daß der ganze gewaltige Reichtum des Landes in den Händen einiger Weniger befindet, daß ein Mann, Rockefeller, mehr besitzt als 2,500,000 Familien. Ein solches System stürzen zu wollen kann kein Vergehen sein, im Gegenteil, es ist ein Unterfangen, dem volle Anerkennung gezollt werden sollte. Wir wollen das System abändern, aber völlig im Rahmen des Gesetzes. Denn dieses System wurde nicht vom Gesetz geschaffen. Der Kapitalismus verstößt nicht gegen das Gesetz, die Arbeiter sind es aber müde, sich von ihm aussaugen zu lassen. Daß wir Sabotage treiben, daß wir die Absicht hatten, der Bundesregierung bei der Kriegsführung Schwierigkeiten in den Weg zu legen, leugnen wir entschieden. Das soziale System aber verdient wahrlich nicht, daß irgend Jemand es verteidigt."

Protest erhoben.

So weit kam er, dann legte Anwalt Porter Verwahrung ein, und nach kurzer Besprechung ordnete der Richter an, daß heute Nachmittag über die aufgeworfenen Rechtsfragen verhandelt werde.

Die Entscheidung, welche er fällen wird, ist von der größten Bedeutung. Lautet sie gegen die Verteidigung, so wird diese sich um eine der Hauptwaffen, deren sie sich zu bedienen plant, beraubt sehen.

Zigeunertrieb.

Der 14jährige Edward Dolson zum zweitenmal den Eltern durchgebrannt.

Frau Leo Trimbull, die Gattin des Betriebsleiters der Acme Brick Co., Steger, Ill., hat die Polizei ersucht, Nachforschungen anzustellen nach dem Verbleib ihres 14jährigen Sohnes Edward Dolson. Der Junge werde seit 14 Tagen vermißt. Er soll sich einer sogenannten Karnevalstruppe, die Vorstellungen in Steger gegeben hatte, angeschlossen haben.

Schon vor zwei Monaten war der Junge den Eltern durchgebrannt, aber in Grant Park, Ill., aufgegriffen und zwangsweise nach Hause befördert worden.

Der 15jährige Tony Laroche, der vor zwei Wochen seinen Eltern in Battle Creek, Mich., durchbrannte, ist hier aufgegriffen und in der Zentralwache eingekäfigt worden. Dort wird er verbleiben, bis ihn einer seiner Angehörigen abholt.

Tolle Hatz!

Waghalsiger Automarder dem Detektive Vaughn durch die Lappen gegangen.

Vorigen Samstag wurde der Maibohm Auto Company ein Kraftwagen, der unbewacht vor ihrer Anlage Nr. 2641 Michigan Ave. stand, gestohlen. Gestern Abend befand sich Detektivesergeant Michael Vaughn mit Frau und Kind in einer Western Ave.-Elektrischen. Diese näherte sich der 47. Straße, als er, zum Fenster hinausblickend, einen vorbeiflitzenden, von zwei jungen Burschen benutzten Kraftwagen sah, auf den genau die vom gestohlenen Auto gelieferte Beschreibung paßte. Ohne einen Augenblick zu zögern, warf Vaughn der Gattin den Hausschlüssel zu, sprang ab, preßte schnell einen Kraftwagen in seinen Dienst und nahm die Verfolgung der mutmaßlichen Automarder auf. Als die beiden Burschen merkten, daß sie verfolgt wurden, drehte der Wagenführer vollen Strom an. Mit rasender Geschwindigkeit ratterten sie, Straßengänger und Fuhrwerke gefährdend, durch die Straßen. Die Geleise der Western Indianabahn an Garfield Blvd. waren durch die heruntergelassenen Schlagbäume gesperrt. Das erwies sich für die gehetzten Autler als kein Hinderniß. Die Sperrbäume wurden vom dagegenprallenden Auto zertrümmert. Ueber den Midway erstreckte sich die tolle Hatz durch den Jackson Park nach der bewaldeten Insel. Dort, wo viele Frauen und Kinder unbesorgt lagerten, da die Insel bekanntlich für jeden Wagenverkehr gesperrt ist, sprangen die Autler, nachdem Vaughn ihnen mehrere Schüsse nachgesandt hatte, in voller Fahrt ab, setzten ins Gebüsch und entkamen. Ihr Wagen raste weiter, bis Vaughn, der, gleichfalls in voller Fahrt, abgesprungen war, ihn erreicht, sich hinaufgeschwungen nud den Strom abgestellt hatte. Die tolle Hatz hatte unter den Besuchern des Parks hochgradige Aufregung verursacht. Verletzt wurde Niemand. Der beschlagnahmte Wagen wurde den rechtmäßigen Eigentümern zugestellt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Beinahe ein Jahrhundert.

Der Bankier Elias Greenebaum feiert heute seinen 96. Geburtstag.

Im Heim seiner Tochter, Frau Emma Gutmann, Nr. 4510 Grand Boulevard, feierte heute Herr Elias Greenebaum, das frühere Haupt der Greenebaum Sons Bank & Trust Co., seinen 96. Geburtstag. Außer seinen drei Söhnen, H. E., M. E. und J. E. Greenebaum, den gegenwärtigen Inhabern der Firma, nehmen zahlreiche Verwandte und Freunde des Hauses an der Feier Teil.

Das greise Geburtstagskind eröffnete zuerst im Jahre 1848 in Chicago ein Bankgeschäft und ging sieben Jahre später mit seinem Bruder unter der Firma Greenebaum Bros. eine Teilhaberschaft ein, die mit kurzer Unterbrechung unter diesem Namen bis zum Jahre 1871 bestand, wann Herr Greenebaum seine drei Söhne zu seinen Teilhabern machte und die Firma in Greenebaum Sons umtaufte. Im Jahre 1911 wurde die Bank unter ihrem derzeitigen Namen in eine Staatsbank umgewandelt. Trotzdem sich Elias Greenebaum von der aktiven Leitung der Bank bereits vor Jahren zurückgezogen hat, so ist er trotzdem noch Tag für Tag an seinem Pult zu finden und nimmt an allen geschäftlichen wie öffentlichen Angelegenheiten noch den regsten Anteil.

Kurz und Neu.

* In seinem Zimmer der Herberge 122 S. Canal Straße wurde der 70 Jahre alte H. C. Earle aus Lockport, N. Y., von Gas übermannt aufgefunden. Anscheinend liegt unglücklicher Zufall vor.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Arold, Anna, 56 Jahre.
Barthelmann, Rudolph.
Baur, Henrietta, 80 Jahre.
Bechtold, Joseph, 819 Diversey Parkway.
Benz, Sophie, 56 Jahre.
Diesall, Carl, 58 J.; 2907 N. Washtenaw Ave.
Horwath, John, 10 Jahre.
Karche, Joseph, 1967 Lincoln Ave.
Klinkmann, John, Blue Island.
Leichfeld, Charles, 3018 Princeton Ave.
Seifenring, William, 2425 Pioneer Road.
Roth, Augusta, 52 J.; 2447 Augusta Str.
Ranger, Albert, 30 Jahre.
Wustmann, Albert Ferdinand, 9 Mon.; 2150 Belle Plaine Ave.

UMI

Die große Armee von Leuten in dieser Oertlichkeit

Die entmutigt, in Schwierigkeiten, niedergeschlagen, erfolglos und unfähig sind, sich der guten Dinge des Lebens zu erfreuen, in Folge von Ausschweifungen, Exzessen, Ueberarbeitung od. schlechter Gesundheit, kann

eine sichere, schnelle und andauernde Heilung

erlangen.

Wir nehmen keine Fälle an, die wir als unheilbar ansehen. Ihr könnt also guter Erfolge sicher sein, wenn wir Eure Behandlung übernehmen.

Tausende von Männern und Frauen

leiden und werden durch Krankheiten zugrunde gerichtet, welche, wenn sie in ihren Anfängen richtig behandelt worden wären, kaum vorübergehende Sorge erregt hätten. Nehmt Euch also in Acht und konsultirt uns, ehe es zu spät ist.

Unser Motto: „Zeigt an und laßt die Leute wissen, was wir vollbringen können, da wir sicher sind, alles tun zu können, was wir anzeigen und versprechen".

Stunden: 9 bis 8 Uhr. Sonntags: 10 bis 1 Uhr.

Dr. Boyd und Teilhaber

219 E. Dearborn Str., gegenüber der Post-Office. Chicago, Ill.

Freie Konsultation. Mehr als 20jährige Erfahrung.

1ap,momi*

St. Peterle.

Ein Kapitel aus der Chronik Niederbayerns von Heinrich Lautensack.

Zu Vilshofen.

Die Fischervorstadt.

Sind ihrer zwölf Fischermeister. Sechs „Voran"-Fischer, denen als Fischwasser die Donau von Sandbach bis Pleinting, die Vils und die Wolfach zusteht; und sechs „Zu"- (das ist wohl: einmal hinzugekommene) Fischer, denen als Fischwasser nur das Stück Donau von Sandbach bis zur Vilshofener Mariahilfskirche und gar nichts von Vils oder Wolfach gehört. Dazu sechs bis acht Fischerknechte.... das macht zusammen eine Zunft, die von der Gewerbefreiheit nicht zerstört wurde und so durch Jahrhunderte besteht bis auf den heutigen Tag. Wo die Vils in die Donau mündet — von der Stadt Vilshofen am linken Ufer der Vils heute noch merklich durch die Stadtmauer getrennt — liegen an den beiden Ufern der Vils nicht viel mehr als die zwölf Fischerhäuser: die „Fischerzeile". Und links und rechts an den ebenen Ufern der Vils siehst du mächtige Netze zum Trocknen aufgehängt, Kähne und auch Fischbehälter halb ans Land gezogen und auf dem dunklen, schwarz, meist trägen, fischreichen und heilkräftigen Wasser der Vils einige Badehäuschen; das einzige Nebengewerbe der Fischer andeutend. Auf jedem dieser zwölf Fischerhäuser ruht ein Fischerrecht, unveräußerlich mit dem Haus verbunden — und so können hier nicht mehr und nicht weniger als zwölf Fischermeister sein.... an Zahl gar fromm der Zahl der Apostel gleich.... und Sankt Peter — das „Peterle" — ist ihr Patron....

Alles Schriftliche — alles „Schreibats" — über Entstehung der Zunft und Entwickelung durch Jahrhunderte ist so ziemlich durch Brand oder durch nachlässige Hände verloren gegangen. Der einzige, beinahe lebende Zeuge in Viertelsmenschengröße ist der Patron Sankt Peter. Ein hölzern Männlein mit einem äußerst einnehmenden — erst letzthin durch einen wackeren Malermeister aufgefrischten Gesicht. Auffallende Spitznase. Blecherner Heiligenschein. In der Rechten — hart an den Leib gedrückt — ein Buch; in der Linken in riesiger Ausdehnung — das Zeichen der Pförtnergewalt. Zu seinen Füßen ein einziger Fisch.... ohne Leben, wie tot ans Land geschwemmt. Der Patron muß früher einmal — in einer Kirche oder Kapelle — ein Nischenheiliger gewesen sein; ein Eckendrücker. Denn seine ganze Rückseite ist unausgearbeitet und also wurmstichig, dermaßen angefressen — — nein, nein, guts Peterle, betrachten wir dich lieber wieder von vorn!.... Das Gesicht ist ein wenig eingefallen. Beinahe allzu rote Bäcklein. Und dabei von fast jugendlichem Aussehen. Wohlgepflegter Greisenbart. Charakter: inhaltlos, gutmütig, freundlich. Nur die Augen sprechend gemalt. Eine blaue Seele. Wasserblau.

Im ganzen kunstlos.

Er trug ursprünglich — als Nischenheiliger — nur ein gemaltes Gewand. Darüber aber trägt er nun seit Jahrhunderten ein Hemdlein aus Goldstoff. Und dieses ist heute über und über mit Geldstücken behängt. Ich zählte deren vierundneunzig. Von den ältesten viereckigen Münzen angefangen bis zum alten Taler und Fünfmarkstück. Und das klingt und klirrt an ihm — und seine blauen Augen sehen hilflos — und seine Händchen umkrampfen Buch und Schlüssel — und die Nase scheint zusehend spitzer zu werden — — und der blecherne Heiligenschein wackelt.

— — — — — — — — — — — —

Ein merkwürdiger Veteran — mit seinen vielen Talerorden.

Wie er die Orden erhielt? Sankt Peter durchwandelt jedesmal im Zeitraum von sechsunddreißig Jahren in bestimmter Reihenfolge die zwölf Fischerhäuser. Alle drei Jahre in ein anderes Haus — bis zum zwölften —, um dann beim ersten von vorn anzufangen. Und der Fischermeister, von dem Peterle scheidet, muß ihm ein schweres Silberstück anhängen. Als Andenken — als Wegzehrung — als Steuer — oder Kontrolle.... man weiß es nicht zu sagen. Diese Sitte besteht — nach den vierundneunzig Geldstücken grob gerechnet — seit vierundneunzigmal drei Jahren. Kann aber auch länger oder kürzer sein. Vielleicht sind Geldstücke verloren gegangen — vielleicht aber auch hat ihm schon manches Mal ein großmütiger Herbergsvater oder eine überzärtliche Kellnerin „so nebenbei einen angehängt", dem Peterle. Soll schon vorgekommen sein — das letztere vor einigen Jahren sogar ganz gewiß.

Alljährlich im September feiert das Fischervolk seinen Fischerjahrtag. Vormittags Hochamt und Festzug; Abends Ball.... Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß die Fischermeister in Vilshofen angesehene Leute sind. Und so kommt's, daß ihr Ballfest eine der „vornehmsten" Ballfestlichkeiten eines jeden Winters ist. Ihr Gewerbe bringt es mit sich, daß die Fischer auch ausnahmslos kräftige, gesunde Gestalten sind. Nicht so rosig, so fleischgefüttert wie die Metzgerleute — aber auch nicht so gelb wie die Schneider oder so fett wie die Schuster, so speckig wie die meisten dieser „Pechhengste" — nicht so dick wie die Brauer und nicht so blaß wie die Bürstenbinder. Diese Charakteristiken treffen für Vilshofen wenigstens fast allgemein zu. Ich möchte damit aber nicht behaupten, daß es irgendwo anders — anders darum bestellt wäre.... Also: diese Fischer zeigen ausnahmslos etwas wie Naturburschentum im Vergleich zu den eigentlichen „Städtern". Schweigsam bei der Arbeit — lärmend beim Fest. Lustig, überlustig, wie Rekruten, tun diese Fischer, wenn sie ihren Jahrtag begehen. Und — recht wie bei den Rekruten — kommt dabei allemal etwas wie Galgenhumor im wahrsten Sinne des Wortes auf. Denn: Schlimmes, gar Schlimmes ist da — tiefsinnen — Bedrückendes, Nagendes!.... Und Peterle mag ein noch so unschuldiges Gesicht aufsetzen — Sankt Peterle ist eigentlich an allem schuld!

Zwar — die Fischerhäuser liegen hart am Wasser, sie sind häufigem Hochwasser ausgesetzt, und das Grundwasser ist wohl immer in ihren Kellern. Vielleicht, daß diese ewige Feuchtigkeit den Keim zum Tode ihrer Bewohner legt, daß es darum ist, daß die Fischer all — wenn gemeinhin auch nicht allzu früh, — so doch immer noch früh genug hinsterben müssen — — — aber es geht nun einmal die törichte Sage:

Das Haus, das nach drei Jahren Sankt Peter verläßt, ist ein Haus des Todes. Zum mindesten noch im selben Halbjahr „stirbt eines heraus aus dem Haus". Und das wurzelt — leider — tief in diesen Leuten und scheint unausrottbar. Das macht sie zur rechten Zeit immer wohl noch schweigsamer bei der Arbeit — und bei ihren Festen noch lärmender. Sie reden zu anderen nie davon. Aber die ganze Stadt beredt's, wenn der Peterle ein Haus verläßt. Und es ist, als warte die Stadt jedenfalls auf den Tod, der nicht ausbleiben darf..

Autosuggestion?

Und der Tod bleibt nicht aus — —

Der Fischerjahrtag, der alljährlich gefeiert wird, fällt natürlich stets auf einen Sonntag. Alle drei Jahre aber — wenn Sankt Peter „umzieht" — ist ein zweitägiges Fest. Erster Festtag — Sonntag: Fischerjahrtag wie alle Jahre, Hochamt, Festzug, Abends Ball. Am zweiten Tag — Montags — wird Sankt Peter mit Musik und unter Pistolendonner aus dem bisherigen — „alten" Hause abgeholt und feierlich und fröhlich nach der Herberge getragen. Dort findet alsdann ein festlich Mahl statt, dem die zwölf Fischermeister, die Meisterinnen und die Knechte beiwohnen. Die Kosten des Mahles hat stets derjenige Meister zu tragen, dessen Haus Sankt Peter aufzunehmen bestimmt ist. „Hundert Mark und mehr kost's", erzählt der freundliche Fischermeister, der diese Kosten vor drei Jahren zu bestreiten hatte, und den Sankt Peter nächstens verläßt. (Er hat auch schon das Fünfmarkstück, das Sankt Peter von ihm heischt, dem Goldarbeiter zum „Aussieden" gegeben; denn das Geldstück muß blitzblank, „nu" sein — und ein Häkchen muß angelötet werden.) Nach dem Mahle, das bis gegen Abend währt, wird Sankt Peter mit Musik und unter erneutem Pistolendonner in seine neue Wohnung getragen. Die Feier des Tages beschließt eine intime Unterhaltung in diesem Hause. Nicht selten mit Tanz.

Ich erinnere mich des Tages noch genau (es mag vor zwölf oder fünfzehn Jahren gewesen sein), da ich Gelegenheit hatte, an dem Feste teilzunehmen. Die Mutter des Fischmeisters lag krank im ersten Stock; vor dem Haus Musik und Jubel. Die Kinder bedrückt — halb weinend im Flur. Großmutter muß sterben. Im Hause das laute Weinen der Schwiegertochter. Der Fischermeister — vollgetrunken vor Fest und Schmerz — stolpert durch die Haustür heraus mit dem klingenden, klirrenden Petrus, dessen Augen so hilflos schauen, dessen Händchen Buch und Schlüssel umkrampfen, und dessen Nase erschreckend spitz geworden scheint. Ein Taler löst sich und fällt klirrend zur Erde—der blecherne Heiligenschein ist verbogen— Musik und Jubel hier draußen — Weinen von drinnen — der wankende Fischermeister übergibt soeben feierlich Sankt Peter—da läuft ein Kind aus dem Hause — schreiend: „Vater — Großmutter ist tot —"

* ° *

Da ist weder mit Vernunft, noch mit Religion, noch mit Statistik etwa beizukommen: so ein „altes Leut" redet sich's ein und läßt es sich nimmer ausreden: Es muß sterben und — stirbt.... Und der ausgelassene, allzu ausgelassene Festzug schwankt unter Musikklängen weiter — nach der Herberge — zum Mahl.... und der, der soeben seine Mutter verlor, stolpert mit.... man bemüht sich, in lautem Jubel zu vergessen, daß das Festmahl ein Leichenmahl ist.... Und da sitzen sie beim Mahl.... auf dem Tisch unter Blumen Sankt Peter .... und der Festgeber denkt unwillkürlich daran, daß heute Abend in sein Haus mit Sankt Peter der Tod einzieht.... und möchte es fortjubeln und — stößt an ein Glas.

Es zerbricht.

Einen Augenblick — Stille.

Da läutet — o unbarmherziger Zufall! — gegenüber die Sterbeglocke vom Turm.

Ein Musiker gibt seinem Kollegen ein Zeichen.... die Musik setzt ebenso plötzlich wie laut ein.... ein wenig unbeholfen.... falsch.... aber sie übertönt das Sterbegeläute!

Der Kellerwurm.

Berliner Skizze von M. Mancke.

„Kellerwurm — Kellerwurm — Würmeken!" johlte und spottete eine Knabenschaar. Mit grotesken Sprüngen umtanzten sie den Prellstein an der breiten, weit offenen Toreinfahrt.

Mit einem schrillen Angstschrei prallte ein kleiner, schmächtiger Knabe empor. Weltvergessen hatte er dem Spiele der Sonnenstrahlen auf dem Asphaltpflaster zugeschaut.

„Kellerwurm — Feigling!" schrie ein besonders starker Junge. Er trat näher und gab seinen Worten durch einen Puff Nachdruck.

Ohne einen Ton, ein Wort zu erwidern, verschwand der Beschimpfte mit einem wehmütigen, bittenden Blick im Dunkel des gähnenden Torweges.

„Der Feigling, der — hat vor keenen Sechser Corage im Leib, un ich schlage den Angsthasen man noch dod. So'n Seigling!"

Der robuste Junge spie auf das Pflaster, dann hallte die Straße wider von dem Toben, Schreien und Lärmen der wilden Schaar.

Der „Kellerwurm" hatte sich hinter den geöffneten Flügel des Haustores geflüchtet — dort saß er wie ein Häufchen Unglück in die tiefste Ecke gedrückt. — — —

Seinen Vater hatte er niemals gesehen — seine Mutter war eine ehemals in der Lebewelt der Hauptstadt berühmte Schönheit.— In einem eleganten Bar trat sie, knapp nach ihrem sechzehnten Geburtstag, als Buffetmamsell ein. — Heute — saß ein blasses, ewig frierendes Weib an dem ersten Fenster der Kellerwohnung — hoch oben im schwarzen Norden von Berlin.

Und diesen armseligen Unterschlupf verdankte sie nur der Gutmütigkeit ihrer Mutter.

„Ne, ne, laßt mir man machen, die Liese ist emal mein Kind, soll ich se hinaus uf de Straße jag'n, ne — ne, solange Mutter Voigten noch en Troppen Kaffee int's Rohr un en Dach übern ollen Kopp hat — so lange soll de Liese bei mir bleiben. Weeß Gott, 's wärd woll nich mehr lange hin sin, denn — wat de Liese is, die hustet die janze Nacht wie doll", setzte Mutter Voigten gleichsam als Entschuldigung hinzu, wenn die „Olle vom Budiker nebenan" ihr einen Vortrag über Moral im Allgemeinen und insbesondere über die Moral der Liese gehalten hatte.

„Na ja, FrauWittgen", meinte zuletzt Frau Voigt, „Se mögen schonst all recht haben, aber was sollte aus det Kellerwurm, wie ihn die Jöhren genannt haben, werden? Des arme Wirmeken is so janz duse vor sich hin, der tut keene Katze en Leids an."

Ja, still und „duse" vor sich hin war der Kellerwurm oder, wie er getauft war, „Horst Voigt".

Der vornehm klingende Name Horst war wohl das einzige Erbteil seines Vaters, und selbst dieser armselige Brosamen, der für ihn vom reichbesetzten Tisch des Lebens abgefallen war, sollte dem armen Jungen zum Danaergeschenk werden. Die Nachbarskinder hänselten ihn. Hätte er Fritz, Emil, Ernst geheißen! Aber Horst, das klang so fein, so vornehm, und diese Feinheit, dieses Heraustreten aus den gewohnten Grenzen wurde dem armen Knaben verhängnißvoll, obschon er sich sicherlich nicht diesen vornehmen Namen gewählt hätte — wenn man ihm die Wahl gelassen.

Um den Namen totzuschweigen, ward Horst zum Kellerwurm. Kein Kind aus der Nachbarschaft spielte mit ihm. Er war schon froh, wenn ihn die Knaben unbehelligt ließen, dann saß er stundenlang auf dem rechten Prellstein am Torweg und schaute zu, wenn die übrigen Kinder sich vergnügten.

Horst war keine Schönheit, doch hin und wieder strich, von Mitleid getrieben, die hartgearbeitete Hand einer Hausbewohnerin über seinen fahlblonden Scheitel. Dann schaute er wie elektrisirt empor, und in seinen müden, nach Zärtlichkeit hungernden, darbenden Augen flammte es übermächtig auf. Sein liebebedürftiges Herz verzehrte sich nach Zärtlichkeit, nach Liebe.

Seine bleiche, kränkliche Mutter betete er förmlich an, dennoch wagte er niemals, seine Gefühle in Worten auszudrücken. Scheu und schüchtern blickte er zu der schweigsamen, verträumten Mutter auf. Die Kranke schien die leidenschaftliche Liebe ihres Kindes nicht zu ahnen, sie bekümmerte sich überhaupt wenig um ihre Umgebung.

Dachte sie vergangener Zeiten, schwelgte sie in der Erinnerung an ihre glänzende, lustige Jugendzeit? — — —

„Ick fahre nach'm Weding, ick muß Coks holen; gieb man Acht uf Muttern, ihr war heute nich gut. In dem Ofenrohr steht en Restchen Kaffee, wenn's fünf schlägt, dann gehste unten und jiebst Muttern die Vesper. Die Stullen sind zurecht gemacht — fein, mein Söhneken, echter Jänseschmalz. Kiek mal, wie appetitlich, zwee Stullen sind vor Muttern, die jroße, dickliche is vor Dir, und nun adjes, Uhre sechse komme ich widder!"

Frau Voigt trollte mit ihrem Handwagen ab. Horst blickte der Großmutter nach, bis sie an der nächsten Ecke verschwand, setzte sich dann auf den Prellstein, legte sein Gesicht in die aufgestützte Hand und blickte träumerisch vor sich hin.

Heute Vormittag auf dem Schulweg — er besuchte seit drei Wochen die Schule — hatte er etwas Wunderschönes erlebt. Vor ihm her schritt ein junges Weib, an der Hand führte sie einen kleinen Abc-Schützen. Der Knabe erzählte mit heller, frischer Stimme von seinen Erlebnissen in der Klasse.

„Muttchen, denke nur, der Lehrer hat mir eine gute Bemerkung ins Klassenbuch geschrieben. Ist das nicht herrlich?

„Gewiß, mein Liebling, diese große Neuigkeit wollen wir dem Vater heute Abend, wenn er von der Arbeit, kommt, erzählen. Wird der stolz auf seinen Fritz sein! Gott segne Dich — Du mein herziger Schatz," flüsterte die Frau, sich zärtlich zu dem Kleinen hinabwiegend und ihn auf die Stirn küssend. Bei diesem Kusse durchrieselte es Horst so eigenartig, ihm ward kalt und heiß, und heute zum ersten Male regte sich etwas wie Neid in seinem Herzen. Tagüber klang ihm die süße Mutterstimme im Ohr — „Mein herziger Schatz". Ihn hatte noch niemand so genannt, nie hatte seine Mutter ihn geküßt.

Mit seinen Gefühlen kämpfend blieb Horst sitzen — plötzlich schnellte er auf, aus dem Keller drang leises Stöhnen herauf — ein Geräusch, als falle ein schwerer Gegenstand zu Boden, folgte.

„Die Mutter — ich will —"

Horst stolperte die schmale Treppe hinab; an der Tür stockte sein Fuß, er lehnte sich schwindelnd an die Wand — Röcheln und Stöhnen klang ihm entgegen.

Er trat ein. Im ersten Moment vermochte er in dem von Dämmerschatten erfüllten Stübchen nichts zu unterscheiden, dann warf er sich laut aufschreiend über seine am Erdboden liegende Mutter.

„Mutter, Mutter! Komm, ich helfe Dir auf," tröstete der Knabe—keine Antwort— regungslos lag die Kranke, Horst tastete nach ihrem Gesicht, es war kalt und feucht; an ihren Lippen hingen dunkle Tropfen, sie rollten schwer herab. „Mutter! Hörst Du nicht, Mutter? Ich bin bei Dir, Dein Horst!" flehte der Knabe in zitternder Qual.

Die flehende Stimme des Knaben rief die schon schwindenden Lebensgeister der Sterbenden noch einmal ins Leben zurück. Mit einem Blick, wie er nie auf Horst gefallen, erhob sie ihre Rechte und legte sie tiefaufschluchzend auf das Haupt des Knaben.

„Mein Horst, mein lieber, lieber Junge," flüsterte sie leise, leise wie ein Hauch — dann sank Hand und Haupt herab. Der Körper streckte sich, die Kranke war erlöst. — — —

Mit seinem mausgrauen, viel zu langen und viel zu weiten Mäntelchen saß Horst wieder am anderen Tage auf dem Prellstein.

Um ihn her tollte die wilde Schaar, man höhnte, verspottete ihn, Horst ließ geduldig alles über sich ergehen. Das Toben und Lärmen erschien ihm so fern, so grenzenlos fern, er vernahm nur eine leise, leise Stimme, die ihm zuflüsterte: „Mein lieber, lieber Junge." Heute beneidete Horst den kleinen Abc-Schüler nicht mehr.

Polenhochzeit.

Verlobungs- und Hochzeitsfeier sind bei der polnischen Landbevölkerung mit mancherlei altertümlichen, teils wunderlichen, teils naiven und sinnreichen Gebräuchen durchzogen. In den Gebirgsgegenden und auch in der Umgebung von Krakau verkündigt ein großes, mit Kreide auf die Haustüre gezeichnetes Kreuz, daß in diesem Hause sich eine heiratsfähige Tochter befinde; in anderen Gemeinden wird im gleichen Falle ein Kreuz aus Ranken, Immergrün und Rosmarin an das Fenster gehängt. Wo mehrere heiratsfähige Mädchen sind, werden dementsprechend auch mehrere Kränze aufgehängt. Der Heiratsantrag wird gewöhnlich durch Brautwerber vermittelt; wenn der Antrag abgewiesen werden soll, so deutet man dies dadurch an, daß man in Gegenwart der Brautwerber das Feuer auf dem Herde mit Wasser löscht. In manchen Gegenden kommt der Freier selbst zu seinem Mädchen und bittet um ihren Kranz. Die Gewährung dieser Bitte gilt als Jawort.

Drei Wochen vor der Hochzeit wird das Verlobungsfest gefeiert. Der Bräutigam, die Brautführer und die Brautjungfern ziehen vor das Haus der Braut; sie bringen die Dorfmusik mit, und nun wird gesungen und getanzt bis um Mitternacht.

Am Vorabend der Hochzeit finden sich bei der Braut ihre Freundinnen ein und bleiben bei Gesang und Musik versammelt bis zum Sonnenaufgang. Sobald nur das Morgenrot den Himmel färbt, erscheinen alle Brautführer und dann auch die Hochzeitsgäste. Die Braut wird mitten in der Stube auf einen Sessel gesetzt; man löst ihr die Zöpfe auf, und dazu werden Lieder gesungen, die durch alte Ueberlieferungen festgesetzt sind, und unter Gesang geht oder fährt dann die ganze Hochzeitsgesellschaft in die Kirche zur Trauung.

Unter Singen, freudigem Jauchzen und den Klängen der Dorfmusik geht es nach der Trauung im schnellsten Trab zunächst in die Schenke. Dort wartet die Wirtin schon mit der Branntweinflasche an der Haustür, und nachdem sie auf das Wohl der Gäste getrunken, führt sie alle in die Stube. Dort wird weiter gezecht und gesungen, bis die Mutter der Braut melden läßt, daß das Mittagessen fertig sei. Vor dem Hause der Braut angelangt, wird das junge Paar der Landessitte nach mit Brot, Zucker und Salz empfangen. Drei Tage lang dauert die Hochzeit; dann wird das Paar in sein neues Heim geleitet.

Diese Verkäufe für Dienstag

Der Präsident wünscht, daß Jedermann diese Woche Kriegssparmarken kauft. Gebraucht das Geld, das Ihr morgen an den Sachen spart, die Ihr hier kauft, um Kriegssparmarken zu kaufen.
Zum Verkauf in der Postoffice, 3. Floor.

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established by E. J. Lehmann in 1875 — Telephone Private Exchange Three

State, Adams and Dearborn Streets

Nähmaschinen-Nadeln — Bargain-Basement.
3,400 hölzerne Tuben von Nähmaschinennadeln für alle Arten von Maschinen, zwei Nadeln in der Tube, speziell, die Tube zu........... 5c
Gilt Edge Schuh-Dressing für feine schwarze Schuhe, 25c Größe; speziell, soweit sie reichen, Flasche......... $12\frac{1}{2}$c

Mitte-Saison Verkauf in unserem BARGAIN BASEMENT

Strümpfe — Bargain-Basement
Männer-Socken. Einer der dauerhaftesten Socken, die gemacht werden. Vorzüglich für Engineers, Heizer usw.; erste Qualität, alle Größ., lohfarb., grau—Paar... 19c
Damenstrümpfe. Mittelschwer, schw'z, mercer., alle Größ., ganz nahtlos elast., Paar... 29c

Handschuhe — Bargain-Basement
Lisle Handschuhe für Damen, in grau und weiß, für Mittesaison-Verk., reduz. auf... 25c
Seide Handschuhe für Damen, in weiß, schwarz u. farbig reduz. auf... 45c

Union Suits — Bargain-Basement.

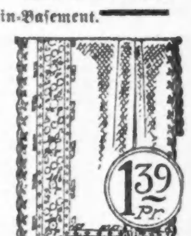
Die Euch helfen werden, die Hitze zu vergessen
1,200 karrirte Nainsook Union-Suits für Männer, in der lose anschließenden Athletic Fasson gemacht, die so kühl und bequem ist; sehr spezieller Wert für morgen zu 63c
Union-Suits für Männer, von starkem, dauerhaftem Nainsook, groß karrirt, Suits, welche passen; — extra gute Qualität, zu........ 79c
Männer-Sporthemden 49c. Gemacht mit offenem V-Hals und Halbärmeln — kühl, bequem und erlauben freies Bewegen; dauerhafte Stoffe, in weiß und fancy gestreift; ein Spezial-Wert zu 49c

Verkauf von 3.50 und $4 Waists zu 2.49 — Bargain-Basement

Ein Fabrikant verkaufte uns seine Muster und Ueberschuß-Lager zu einem so niedrigen Preise, der es uns ermöglicht, diese regulären 3.50 u. $4 Waists zu 2.49 zu offeriren.
Es sind schöne Crepe de Chine, Taffeta und Georgette Crepe Blusen in handbestickten, perlenbesetzten und geschneiderten Modellen.
Sie haben reizende Roll- und geschneiderte Kragen aus Satin und aus selben Stoffen in abstechenden Farben, manche mit Spitze besetzt. Die Taffetas sind gestreift und karrirt in hübschen Farbenkombinationen. Die Georgettes und Crepes sind in Weiß und hübschen Schattirungen in Flesh, Nile, Rose, Maize und Bisque. Eure Auswahl dieser $3.50 und $4 Waists — für morgen zu 2.49
Alle Größen von 36 bis 46 sind in der Partie. Die Auswahl der Fassons ist sehr groß, weil so viele dieser Waists Muster sind. Kommt frühzeitig morgen und habt die beste Auswahl.

Stangen-Candy — Bargain-Basement.
1,500 Pfund gebroch. Opera Sticks, assortirte hochfeine Flavors, extra Satin-finished, speziell am Dienstag, Pfund 19c

Spitzen-Gardinen — Bargain-Basement.



Nottingham und Filet Net-Gardinen, 2½ Yds. lang, in weiß oder Ivory Farbe— einfache oder geblümte Centers — große Auswahl von Mustern, reguläre $2 Werte; so lange sie vorhalten, das Paar zu........ 1.39
29c bis 35c Filet und Nottingham Nets, in weiß, cream oder Ecrufarbe, eine gute Qualität; speziell Dienstag, die Yard........ 19c
35c Kissenbezüge zu 26c. 35c gebleichte Kissenbezüge, — aus Fabrikenden von Sheeting gem.; Größe 45 bei 36 Zoll; speziell morgen, das Stück zu......... 26c

Verkauf von Seide — Bargain-Basement.
Kleiderstoffe u. Baumwollstoffe
Farbiges Chiffon Taffeta
Farbige reinseidene Chiffon Taffetas, yardbreit, reicher Chiffon-Finish, hochfeine Qualität, neue Straßen- und Abend-Schattirungen, auch schwarz, spez., Yard....... 1.29
Fancy gestreifte Mohair Suitings, eine gute Schwere für Suits, Skirts usw.; auch einfache navyblaue und schwarze Mohairs; morgen die Yard zu...... $58\frac{1}{2}$c
Farbige Worsted Serges, feine Qualität, eine vorzügl. Schwere für Suits und Skirts, speziell für den Montags-Verkauf, die Yard zu..... 78c
9-4 gebleichte Bettuchstoffe, extra feine Leinen-finished Qualität; 12 Yards an einen Kunden — die Yard zu nur .... $58\frac{1}{2}$c
Yardbreite mercerisirte Poplins und Leinen-finish. waschbare Suitings, alle gewünschten Schattirung. für Sommer-Suits, Skirts u.s.w.; Yard zu 47c
35c Novelty mercerisirte Kleider-Foulards, feiner seidenartiger Finish, verschiedenfarbiger Grund — die Yard zu $24\frac{1}{2}$c
Yardbreite Madras Hemdenstoffe und Waist-Stoffe, Fabrikreste von 35c u. 40c Sorten, Yard zu $24\frac{1}{2}$c
Novelty geblümte Voiles — feine, zarte Qualität, hübsche Blumenmuster, karrirt usw., die Yard zu $14\frac{1}{2}$c
Yardbreiter schwerer gebleichter Muslin—gute, schwere Qualität; 10 Yards an einen Kunden; Yd. $19\frac{1}{2}$c

Verkauf 6,000 Unterzeugproben — Bargain-Basement.
Dieser riesige Einkauf bildet eine der sensationellsten Offerten des Hochsaison-Verkaufs für morgen
Die offerirten Werte würden zu irgend einer Zeit beachtenswert sein. Unter den jetzigen Marktzuständen sind sie erstaunend. Trotzdem über 6,000 Kleidungsstücke in der Auswahl sind, sind viele Partien beschränkt, so, je zeitiger Ihr morgen kommt, um so größere Bargains Ihr erhalten werdet.
Wegen der Reichhaltigkeit der Moden und der beschränkten Quantitäten vieler Partien in diesem Verkauf können wir keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausführen.

Feine gerippte baumwollene und Lisle Leibchen für Damen — wert bis zu 35c; morgen zu 18c
Fein gerippte Union-Suits für Damen, Spitzen- und enge Knie Fassons, wert bis zu 79c, zu...... 47c
Leibchen und Beinkleider f. Kinder, fein gerippte Baumwolle, wert bis 29c, Stück, 16c
Gerippte baumwollene Damenleibchen, keine oder kurze Aermel — wert bis zu 15c; morgen zu 9c
Shaped Leibchen und Beinkleider für Damen, alle Fass. Leibchen, Knie- u. Knöchellänge Beinkleider —wert bis 49c, zu 27c
Aermellose Leibchen für Kinder und Misses — wert bis 15c, zu..... 8c
Fein gerippte baumwollene Union-Suits für Misses, Spitzen-Knie, feine Aermel, Drop Sitz Fasson; Größ. 4 bis 16 Jahre, reguläre 39c Werte— speziell zu 28c
Union-Suits für Damen, hoher Hals, kurze Aermel, Cuff Knie Fassons — reguläre 39c Werte— zu 21c
Mesh Union-Suits für Knaben, kurze Aermel, Knielänge, Größen bis 12 Jahre — 39c Werte, zu 21c

Seide Crepe Hüte — Bargain-Basement.
Reizende Modelle in Seiden Georgette Crepe

Die Moden sind Nachbildungen von viel teureren Hüten. Sie gehören zu den allerneuesten Sommermoden. Werden gezeigt in einfarbig marineblau, sandfarbig und weiß, und in Kombinationen von sandfarbig und marineblau, weiß und marineblau, rosa u. marineblau. Unsere regulären $3.95 Hüte; auffallende Werte,— das Stück zu...... 2.95
Weiße bandirte Milans. Eine große Auswahl von Moden, viele mit doppelten Krempen und viele mit breiten Flanges, sehr feine Qualität Milan, bandirt mit Grosgrain Bändern, Werte bis zu $3.95, für.................... 1.95
Fancies jeder Art, sowie Flügel, — es sind Werte bis zu 95c; speziell Dienstag verkauft zu...................... 23c

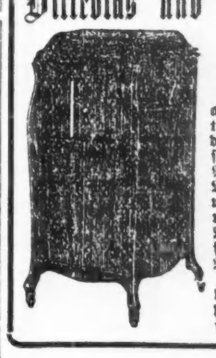
—Tel. Lincoln 359—

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.

Offen Abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung



Alle bis jetzt herausgegebene Platten. Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste. Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

27malmo*

Geld zu verleihen.

Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten. Sie erhalten Antwort innerhalb 24 Stunden auf Ihre Nachfrage.

HOME BANK & TRUST CO.

Milwaukee und Ashland Avenue.

Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr.

26febmo*

Leset die „Sonntagpost"

UMI